



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

831.29  
R 846<sub>B</sub>

831.29

R 816<sub>t</sub>

R. Jildbrand.

Let  $f(x) = x^2 + 3x - 2$ . Find  $f'(x)$ .

Let  $f(x) = \sin(x)$ . Find  $f'(x)$ .

Let  $f(x) = \cos(x)$ . Find  $f'(x)$ .

Let  $f(x) = \tan(x)$ . Find  $f'(x)$ .

Let  $f(x) = \ln(x)$ . Find  $f'(x)$ .

Let  $f(x) = e^x$ . Find  $f'(x)$ .

R. Zilbermann





# König Rother.

Herausgegeben

von

K. v. Bahder.

---

THE  
**HILDEBRAND**  
LIBRARY.

Halle.

Max Niemeyer.

1884.

S



A. 33084.

## Vorwort.

---

Die vorliegende Rotherausgabe macht nicht den versuch die ursprüngliche gestalt des gedichtes zu re-construiren, sondern will nur einen lesbaren abdruck der Heidelberger handschrift geben, die von mir nochmals nachverglichen worden ist. Sie verzichtet daher darauf die älteren und jüngeren bestandteile des gedichtes von einander zu scheiden, sie behält namentlich auch die sprachformen der handschrift, so bunt zusammengewürfelt dieselben auch sind, unverändert bei. Da nun einmal nicht versucht werden sollte das gedicht in die dem dichter zukommenden sprachformen umzuschreiben (ein unternehmen, das ich für unausführbar halte, da der dichter sich keines in sich geschlossenen dialektes bedient hat), so blieb nichts anderes übrig als diese durchgehende bewahrung der überlieferung. Die zahlreichen fehler der hs. habe ich mich zu verbessern bemüht mit verwertung der schon früher aufgestellten verbesserungsvorschläge, doch scheute ich mich auch hier vor gewaltsamen änderungen und habe mich öfters damit begnügt in einer anmerkung auf das verderbnis im texte hinzuweisen. Alle worte und buchstaben, die in der hs. nicht stehn — von der regelung der orthographie und besserung von

schreibversehn abgesehn — sind cursiv gedruckt, alles zu tilgende ist in [ ] gesetzt.

Was in der einleitung über die entstehung, sprache u. s. w. des gedichtes gesagt wird, begründe ich, soweit es sich nicht um allgemein anerkanntes handelt, ausführlicher in der Germania bd. XXIX, S. 257 ff.

Folgende berichtigungen erlaube ich mir an dieser stelle anzuführen. 10, 18 'zweimal *hâr* für *her*' zu streichen; 12, 5 hätte bemerkt werden müssen, dass die vollen vokale öfters nur aus dem reim zu erschliessen, dagegen in der hs. in *e* verwandelt sind; 21, 216 *du* l. *dû*; 23, 314 *nû* l. *nu*; 24, 334 *dû* l. *du*; 25, 381 *etlichir* l. *etlichir*; 28, 475 *Helfrich* l. *Helfrich*; 29, 515 *Krêchen* l. *Kreichen*; 30, 567 *gân* l. *gânt*; 31, 617 *gewinnin* l. *gewinnint*; 34, 710 *Aspriân* l. *Aspriânt*; 40, 940 *gebin* l. *gibin*; 47, 1178 *ir* l. *iz*; 52, 1357 *so* l. *sô*; 53, 1388, 55, 1461, 73, 2057, 74, 2113, 75, 2152, 79, 2289, 93, 2819 *Dietherich* l. *Dietherich*; 52, 1384 *wart* l. *war*; 64, 1748 nach *getân* komma; 68, 1873. 85. 87 *gaf* l. *gaph*; 78, 2270 *sazte* l. *satte*; 78, 2271 nach *hêr* komma; 86, 2567 *gôrziste* l. *grôziste*; 96, 2928 *stundiz* l. *stûndiz*; 97, 2958 *genam* l. *genan*; 2970 *gerûwen* l. *gerûwent*; 111, 3492 *zît* l. *zîch*; 112, 3546 *genêdeclîcher* l. *genêdenclickher*.

Leipzig, 30. März 1884.

**K. v. Bahder.**

## Einleitung.

### 1. Die sagenhaften bestandteile der dichtung.

Das gedicht vom könig Rother gehört der spielmannsdichtung an und berührt sich so mit den gedichten von Oswald, Orendel, Salman und Morolf, die es aber durch grössere kunstmässigkeit und eine edlere ausdrucksweise überragt. Der charakter der spielmannsdichtung ergibt sich aus der formelhaften widerkehr gewisser wendungen, der anwendung stehender beiwörter, oft alliterierend, gewisser zahlen; ferner aus den mit besonderer vorliebe behandelten komischen zügen, der rolle, welche den spielleuten angewiesen wird, und namentlich aus dem willkürlichen umspringen mit dem sagenhaften stoff <sup>1)</sup>.

Den grundbestandteil bildet die erzählung von einer durch list eingeleiteten, durch gewalt beendeten brautwerbung, eine sagenhafte überlieferung, die auch einem uns verlorenen deutschen gedichte den stoff geliefert hat. Dasselbe ist uns seinem inhalt nach in der isländischen Thidreksaga überliefert, die auf deutschen quellen beruht. Der held der erzählung ist hier Osatrix von Wilzenland, derselbe, der in der deutschen sage als Oserich, vater der Helche, begegnet. Er wirbt um Oda, die tochter des königs Milias von Hunnenland. Er sendet zuerst sechs ritter, die Milias

1) Ueber den stil der spielmannsdichtung handelt F. Vogt, Salman und Morolf CXVIII f. Vgl. auch dessen leben und dichten der deutschen spielleute im mittelalter. Halle 1875.

ins gefängnis werfen lässt, dann seine brudersöhne Hertnit und Hirðir, denen das gleiche schicksal widerfährt. Darauf versammelt könig Osantrix seine mannen, zu denen auch die riesenbrüder Aspilian, Aventrod, Adgeir und Widolf gehören; letzterer muss seiner wildheit wegen mit einer eisenkette gefesselt geführt werden. Ins Hunnenland gekommen, ändert der könig seinen namen und nennt sich Thidrek. Er erbittet von könig Milias schutz gegen Osantrix, der ihn vertrieben habe. Als Milias zaudert seine bitte zu erfüllen, tritt Aspilian vor wut bis an die knöchel in die erde und als der könig weiter droht ihn mit gewalt aus der stadt zu treiben, schlägt Aspilian ihn mit der faust nieder und die mannen Osantrix erschlagen alles was sich in der burg befindet und befreien die gefangenen. Oda wird dem könig Osantrix gebracht und er zieht ihr einen silbernen und einen goldenen schuh auf seinem schosse an; sie wünscht ihren fuss streichelnd „käme der tag, dass ich meinen fuss so auf könig Osantrix hochsitz streicheln könnte“, worauf er sich ihr zu erkennen gibt. Es folgt die versöhnung mit Milias.

Die hauptzüge dieser erzählung finden wir im ersten teile unseres gedichtes wieder, nur vielfach ausgeschmückt und erweitert, wie es der dem romantischen bereits zugewandte geschmack in der mitte des 12. jahrhunderts erforderte. Aber der schauplatz ist ein ganz anderer. An stelle des Osantrix von Wilzenland finden wir Rother, könig von Rom, an stelle des Milias von Hunnenland den griechischen könig Constantin. Es handelt sich hier keinenfalls um willkürlich von dem dichter vorgenommene änderungen, er folgte vielmehr der in Süddeutschland herrschenden tradition der sage<sup>1)</sup>.

1) Während Müllenhoff, Zs. f. deutsches Alterth. 6, 446 ff., die ansicht begründete, dass die hauptzüge der erzählung der sage von Hug- und Wolfdietrich entlehnt seien, hat sich Rückert und neuerdings Heinzel, Anzeiger f. deutsches Alterth. 9, 248 f., für den langobardischen ursprung derselben erklärt. Dieser will a. a. O. 248 auch die gestalten der riesen aus langobardischer tradition ableiten, von denen Scherer, Quellen u. Forschungen 12, 92 vermutet hatte, dass sie dem französischen volksepos entnommen seien.

In Rother dürfen wir wol den Langobardenkönig Rothari (614—50) sehen, der als veranstalter eines gesetzbuches berühmt geworden ist; allerdings ist er der deutschen heldensage sonst fremd, doch darf vermutet werden, dass die sage von der brantwerbung des königs Authari um Theodelinde, von der Paulus Diaconus berichtet, auf ihn übertragen worden ist. Wenn Rother in unserm gedichte um die tochter des griechischen königs wirbt, so erklärt sich das aus dem allgemeinen zuge der späteren spielmannsdichtung ihre erzählungen in den Orient zu verlegen. Dass Rother selbst zu einem deutschen könig von Rom geworden ist, erklärt sich aus den zeitanschauungen.

Ausserdem finden wir im gedichte andere gestalten, die in der erzählung der Thidreksaga nichts entsprechendes haben. Vor allem der alte ratgeber des königs Rother Berchter (oder auch Berker), herzog von Meran. Ohne zweifel steht derselbe im Zusammenhang mit dem Berchtung von Meran, der in der Wolfdietrichsage eine so grosse rolle spielt; da er hier eine unentbehrliche figur ist, indem er seinem herren sein land erhält, kann er nicht erst aus dem Rother herübergenommen worden sein, sondern der vorgang muss der umgekehrte gewesen sein. Von hause aus aber ist er ein ostgotischer held und begegnet als solcher in den meisten gedichten aus dem sagenkreise Dietrichs von Bern; Meran d. i. Dalmatien und Kroatien wurde als das stammland der Goten angesehen, vgl. Kaiserchronik D 424, 8 ff. Mit der Rothersage ist er erst spät und bloss in der süddeutschen tradition in verbindung gebracht worden. — Im Wolfdietrich hat Berchtung 16 söhne, in unserem gedicht werden dem Berchter 12 beigelegt (doch vgl. zu v. 5135), von denen zwei, Liuppolt genannt „von Meylân“ und Erwin an die stelle des Hertnit und Hirðir in der Thidreksaga getreten sind. Auch diese gehören wol der sage an, im Biterolf kommen „Berkers kint“ als die „fürsten von Meylân“ vor, allerdings mit den abweichenden namen Randolt und Rienolt. — Auch die beiden Tenge-

linger, Amelger und Wolfrat, tragen die namen zweier helden Dietrichs von Bern (vgl. z. B. Alpharts Tod 11), doch können die personen selbst nicht als eigentlich sagenhafte gelten, sondern sind im wesentlichen schöpfungen des dichters. — Mehrfach zeigt sich also vermischung mit der sage Dietrichs von Bern. Auch der name Dietrich, den sich Rother beilegt, findet hierdurch am wahrscheinlichsten seine erklärang.

Aber auch die geschichte selbst hat in unserem gedichte eine erweiterung erfahren. Die königstochter wird dem Rother durch einen listigen spielmann wider entführt, sie gelangt in die gewalt eines heidnischen königs, dem sie Rother mit eigener lebensgefahr wider entreisst. Hier haben wir es mit jüngeren erfindungen, teilweise entlehnungen aus anderen sagenkreisen zu tun. Die listige entführung der königstochter vergleicht sich der der Hilde in der Kudrun, ihre befreiung von dem aufgedrungenen freier durch den rechtmässigen gemahl ist ein zug, der in vielen volkstümlichen gedichten widerkehrt; ganz ähnlich wie Rother durch seine mannen vom galgen errettet wird, wird dies im Salman und Morolf vom könig Salman erzählt. Der kampf mit den heiden verrät deutlich den einfluss der kreuzzüge. — Wenn schliesslich Rother zum vater Pippins, zum ahnherrn Karls des Grossen gemacht wird, so liesse sich das vielleicht aus dem umstande, dass die Karolinger als rechtsnachfolger der langobardischen könige betrachtet wurden, erklären. Vielleicht haben wir es auch mit einer erfindung des dichters zu tun, der seiner erzählung eine grössere beglaubigung geben wollte.

## 2. Ort und zeit der abfassung.

Der dichter hat in seine sagenhafte erzählung einige historische elemente hinein verwebt. Wie Wilken, Geschichte der kreuzzüge 2. bd. beilagen S. 17 ff. zuerst nachgewiesen hat, verbanden sich kreuzugserinnerungen mit der darstellung der züge Rother's nach Griechenland; *jedenfalls hat man dabei an den zug zu denken,*



den der Baiernherzog Welf im Jahre 1101 unternahm. Das heer der Baiern lagerte damals längere zeit vor Constantinopel und hatte ursache sich über den wankelmuth des kaisers Alexius, der mistrauen und furcht vor den kreuzfahrern hegte, zu beklagen. Sicher hat dem dichter bei der gelungenen charakterzeichnung Constantins der kaiser Alexius vorgeschwebt. Wenn uns weiter erzählt wird, dass ein kreuzfahrer einen zahmen löwen am hofe des Alexius erschlagen habe, so haben wir hierin das vorbild für die heldentat des Asprian zu sehen. Die kämpfe mit Ymelot, könig von Babilon, erinnern dann auch an die kämpfe, welche das kreuzheer in Kleinasien zu bestehen hatte, freilich durchaus nicht mit dem günstigen ausgange, wie in unserem gedichte. Dass der dichter den kreuzzug mitgemacht habe, braucht aus dem allen nicht geschlossen zu werden, seine kenntnis beruht wol nur auf den erzählungen, welche die kreuzfahrer nach ihrer heimat mitbrachten und die dort in Baiern sagenhaft ausgeschmückt umgingen.

Wird hierdurch schon wahrscheinlich, dass das gedicht in Baiern entstanden ist, so ergibt sich die gewisheit daraus, dass der dichter einige bairische familien nennt. Vor allem die von Tengelingen, Amelger und seinen sohn Wolfrat, die in nächster beziehung zu dem alten Berchter von Meran stehn. Diese verknüpfung einer sagenhaften figur mit einem bekannten bairischen geschlechte (vgl. über die grafen von Tengling im Salzburgischen, Riezler, Geschichte Baierns 1, 861) wird nur dadurch verständlich, dass der titel herzog von Meran (oder auch Dalmatien und Kroatien) im 12. jahrhundert bairischen adelsfamilien zukam und zwar zunächst den grafen von Dachau (nordwestlich von München); da der zweite herzog Konrad III. keine nachkommen hatte, ging der titel (seit 1178) auf die grafen von Andechs (am Ammersee), zunächst Berthold IV. über. Diesen darf man allerdings nicht, wie früher geschehen ist, mit unserm Berchter zusammenbringen, denn das gedicht ist sicher vor diesem zeitraum

entstanden; dagegen kann der dichter die grafen von Dachau sehr wol im auge gehabt haben. Zuerst im jahre 1152 erscheint Konrad II. von Dachau officiell mit dem titel „herzog von Meran“, und nach diesem jahre wäre also unser gedicht anzusetzen, wobei freilich die möglichkeit bleibt, dass das geschlecht schon vor 1152 den herzogstitel trug oder beanspruchte. Dachte sich der dichter den Berchter von Meran als bairischen magnaten, so konnte er ihn zu einem verwandten der Tengelingern machen. Ob die tradition dieses geschlechtes von einem Amelger und Wolfrat zu erzählen wusste oder ob er diese frei erfunden hat, muss unentschieden bleiben. Dass er von dem bestreben geleitet ist die familie zu verherrlichen, tritt unverkennbar hervor. Endlich wird noch ein Hademar von Diessen genannt, der bei Rothers anwesenheit die krone zu usurpiren sucht: es ist das geschlecht gemeint, das später den namen „von Andechs“ annimmt; diesem war der dichter wol weniger geneigt. — Diesen bairischen elementen reiht sich auch der lobspruch auf den Baiernstamm v. 3844. 45 an.

Weisen uns diese merkmale alle nach Baiern, so lässt auf der anderen seite manches an die Rheinlande denken. Nicht etwa, wie man wol gesagt hat, dass das gedicht Karl d. Gr. zum enkel Rothers macht, denn Karl war überall populär, in Baiern so gut wie in Rheinfranken. Eher wäre schon das heranzuziehn, dass Rother, nachdem seine fahrt gelungen, nach Riffanden zieht, dass hier in Aachen sein sohn schwert nimmt. Sicher verrät rheinische herkunft die erwähnung der heil. Gerdrut von Nivelle, die häufige anrufung des heil. Egidius. Beide sind in den Rheinlanden verehrte heilige. Wir müssen annehmen: das gedicht ist von einem rheinischen spielmann in Baiern verfasst worden<sup>1)</sup>. Mit dieser annahme stimmt nun auch die sprache

1) Nicht zu billigen ist Edzardi's annahme, dass das gedicht am Rheine verfasst und in Baiern bloss umgearbeitet worden sei vgl. unten s. 10 anmerkung.

überein. Die sprache des gedichts in seiner ursprünglichen gestalt, wie sie aus den reimen zu entnehmen ist, während sonst vielfach unursprüngliches hineingetragen ist, weist uns auf das nördliche Mittelfranken, die gegend nördlich von Köln, ganz nahe der niederfränkischen grenze. Der dichter hat indes nicht uneingeschränkt von seinem dialekte gebrauch gemacht, sondern sich teilweise auch obd. formen bedient. Eine ähnliche mischung liegt vor im Rolandslied des pfaffen Konrad und der Kaiserchronik, bei denen aber die beeinflussung durch das obd. noch etwas grösser war, während z. b. in Lamprechts Alexanderlied uns der reine mfr. dialekt entgegentritt.

Um die zeit der abfassung zu bestimmen, ist vor allem metrik und reim heranzuziehn. Das metrum zeigt noch grosse freiheiten. Das ganze ist in abschnitte von ungleicher dauer (durchschnittlich 15 bis 20 verse) gegliedert. Die grosse mehrzahl der verse ist mit 4 hebungen zu lesen, wobei jedoch notwendig angenommen werden muss, dass auf eine hebung zwei senkungen folgen können, in der auch minder betonte wörter, wie artikel, pronomina, präpositionen, partikeln, auxiliaria stehen dürfen (vgl. Amelung, Zeitschr. für deutsche Philologie 3, 253 ff.). Zwischen diese sind aber längere verse von 5—8 hebungen eingestreut. Sie finden sich namentlich am ende eines abschnittes, manchmal auch am anfang, oder innerhalb eines abschnittes, falls etwas neues kommt z. b. bei beginn der rede. Sehr häufig lässt sich durch leichte änderungen der versbau regelmässiger machen, was indes in dieser ausgabe vermieden ist<sup>1)</sup>. Gross ist auch noch die reimfreiheit. Etwa die hälfte aller reime sind bloss assonanzen. Dass bloss zwei flexionsvokale mit einander reimen, kommt nur vereinzelt vor, dagegen mehrfach, dass stammsilbe und flexionssilbe reimen: letztere ist

1) Amelung a. a. O. versucht es alle nach mhd. princip zu langen versen durch zerlegung in 2 verse, tilgung von worten und änderungen auf das mass von 4 hebungen zu bringen.

dann mit einem vollen vokal *a i o u* zu lesen. Für den fall der assonanz wird entweder gleichheit der vokale bei ungleicher consonanz oder gleichheit der consonanten bei ungleichem vokal verlangt. Letzterer fall kommt beim stumpfen reim nur selten vor, dagegen beim klingenden sind beide fälle häufig. Am grössten ist die freiheit bei den dreisilbigen reimen.

Einen grossen teil dieser freien reime werden wir als in der dichtungsgattung, dem der Rother angehört, altüberlieferte ansehen müssen; sie begegnen auch in viel späteren spielmannsgedichten. Indes erlaubt uns doch die reimbehandlung im ganzen die zeit des dichters darnach zu fixiren. Gewöhnlich setzt man dieselbe als 1130 an, doch schwerlich mit recht. In dem bald nach 1131 gedichteten Rolandslied sind die reimfreiheiten noch bedeutend grössere. Wie lange nach 1131 das gedicht gesetzt werden muss, ist nicht leicht zu entscheiden. Nicht wahrscheinlich ist die abfassung nach 1160 wegen einzelner sehr freier reime, freilich ist dabei zu berücksichtigen, dass ein rheinisches spielmannsgedicht nicht mit dem massstab gemessen werden darf, wie ein oberdeutsches gedicht eines geistlichen verfassers. Ziehen wir noch das oben s. 6 gewonnene datum in betracht, so werden wir den Rother mit wahrscheinlichkeit 1152—60 setzen können. Auf diese, keine frühere zeit verweist auch das durchgeführte höfische ceremoniell und die bereits hervortretenden spuren des minnedienstes.

### 3. Die überlieferung.

Das gedicht ist uns mit ausnahme der schlussverse vollständig in der Heidelberger handschrift (H) cod. pal. 390 überliefert. Dazu kommen fragmente: das Arnswaldische in Hannover (A), das Badener (B), jetzt auf der bibliothek des germanischen museums in Nürnberg — beide in Massmanns ausgabe abgedruckt — das Ermilizer (E), zu derselben hs. wie B gehörend, abgedruckt Germania Bd. XXIX Heft 2 und das Münchener (M), veröffentlicht von Keinz, Sitzungsberichte der k. bayer. Akad.

der Wiss. 1869 II 309—11. Von diesen suchen A und BE die reime zu glätten, was durch umarbeitung und anfügung von flickwörtern geschieht; über die beschaffenheit der vorlage von A lässt sich nichts sicheres entscheiden, die von BE ist von H unabhängig und bietet manchmal die bessere lesart. M endlich könnte auf das in Baiern entstandene gedicht direkt zurückgehn. Nur die sprachformen sind ins oberdeutsche umgesetzt worden, was ein paar mal auch zur änderung der reimworte führte. Es fehlen in M, der Heidelberger hs. gegenüber, eine reihe von versen, von denen es sehr wahrscheinlich ist, dass sie erst durch interpolation in das gedicht hineingekommen sind. Da diese geringen fragmente eine kritische ausgabe nicht ermöglichen, hat man sich im wesentlichen an H zu halten.

Die Heidelberger hs. bietet uns das gedicht nicht in seiner ursprünglichen gestalt. Eine reihe von grösseren und kleineren abschnitten geben sich durch den abweichenden ton, den gebrauch sonst nicht vorkommender wörter und ausdrücke, durch genauere reime und regelmässigeren versbau als interpolationen zu erkennen. Von längeren abschnitten gehört hierher: die schilderung der leiden der boten im kerker (364—85), zum grossen teil die rüstung zur zweiten fahrt Rothers (3379 ff.), Arnolds ansprache an die seinen (4115—42), die verherrlichung Wolfrats und der andren helden (4333—84), die beratung der riesen über Constantinopels schicksal (4397—4458), die belehnung Arnolds (4712—35) und der helden Rothers (4823 ff.). Der interpolator schiebt geistliche betrachtungen ein und hat das bestreben nebenpersonen deutlicher hervortreten zu lassen. Auch im einzelnen ist wol manches geändert worden, besonders dem reim zu liebe, und manches unursprüngliche in das gedicht hineingetragen. An dem ganzen der erzählung hat er dagegen nichts geändert und keine neuen saginelemente eingeführt. Nicht begründet ist die annahme, dass mit den häufigen verweisen auf *daz buoch* die originalgestalt des gedichtes gemeint sei oder dass der zweimal

begegnende ausdrück *richtère* als „überarbeiter“ zu nehmen sei<sup>1)</sup>.

Auch die sprache der Heidelberger hs. ist nicht in allen stücken mehr die alte mittelfränkische. Allerdings überwiegen noch die mfr. elemente, ja es sind sogar zu denselben andere hinzugetreten, welche auf eine nördlichere gegend, also Niederfranken, verweisen und bekunden, dass das gedicht hier einmal abgeschrieben worden ist, vielleicht hier die interpolation erfahren hat. Daneben sind aber die mfr. eigentümlichkeiten (z. B. *dat* für *daz*) in grossem umfang beseitigt worden. Der schreiber, von dem diese veränderung herrührt — wahrscheinlich ist es der schreiber der Heidelberger hs. gewesen — muss nach Rheinfranken gehören, denn er setzt auch das nur diesem gebiet zukommende *bit* für *mit* ein. In einigen punkten nähert sich seine sprache dem oberdeutschen: häufig *t* für *d*, einigemal das verschobene *pf*, zweimal *har* für *her*. Er muss in der nähe der fränkisch-alemannischen sprachgrenze zu hause gewesen sein. — So ist allerdings eine eigentümliche Mischung von sprachformen entstanden; man muss darauf verzichten diese in die des originals zurück zu übersetzen, da ja dies bereits sprachlich gemischt war. Nur bei den reimen lässt sich meist die vom dichter gebrauchte form feststellen, doch durfte auch hier consequenterweise die überlieferung nicht geändert werden.

Ausgaben des könig Rother haben veranstaltet: F. H. von der Hagen in den Deutschen Gedichten des Mittelalters 1. bd. (Berlin 1808), Massmann in den Deutschen Gedichten des XII. Jahrh. II. th. (Quedlinburg und Leipzig 1837) und H. Rückert (Leipzig 1872), letzterer mit dem bestreben die ursprünglichen sprach-

1) Ueberschätzt wird die tätigkeit des interpolators durch Edzardi, der ihm alle bairischen elemente zuweisen will. Dem gegenüber halte ich daran fest, dass das gedicht im wesentlichen aus einem gusse gearbeitet ist. Doch mag allerdings ein älteres gedicht als quelle gedient haben und manche ungleichheiten in unsrem gedichte werden sich daraus erklären, dass der dichter die vorlage teils in engem anschluss, teils freier wiedergegeben hat.

formen des gedichts herzustellen. An die Rückert'sche ausgabe schliessen sich an: die recension von Lambel in der Zeitschr. f. österreich. Gymnasien 1874, 168—81 und Edzardi's „Untersuchungen über König Rother“, Germania XVIII, 385—453, sowie dessen aufsatz „Zur Textkritik des Rother“ ebenda XX, 403—21.

Die haupteigentümlichkeiten der sprache des denkmals sind folgende.

### Lautlehre. Vokalismus.

*a* für mhd. *o* öfters in *van*, *sal salt*, *wal* oder *wale*; vereinzelt in *antwarde*, *bate*.

*e* häufig für mhd. *i* z. b. *mer*, *der*, *help*, *geberge*; umgekehrt auch *i* für *e* z. b. *wilich*, *liven*, *silve*, dazu *ie* für *i*, *e* z. b. *riese*, *lieben*.

*ö* (*ÿ*) häufig für mhd. *u* z. b. *over*, *ovele*, *vorste*; umgekehrt *u* (*û*) für *o* z. b. *genumen*. Der umlaut des *u* und *o* bleibt unbezeichnet.

*â* noch häufig, wo das mhd. den umlaut *æ* verlangt z. b. *ritâre*, *stâte*, besonders in den reimen. Für *ê* steht es in *kârde*. Der umlaut wird durch *ê* bezeichnet.

*ê* für mhd. *î* in *drê*. Durch zusammenziehung entwickelt es sich häufig aus *ie* z. b. *dê*, *blês*, *Krêchen*, *dênest*, *knê* oder aus *ei* z. b. *ên*, *têl*, *bezêchenunge*.

*î* vertritt auch häufig den diphthong *ie* z. b. *hîlt*, *dînest*. Selten für mhd. *iu* z. b. *Lîpolt*.

*ô* (*ÿ*) steht allgemein für mhd. *uo* z. b. *gôt*, *vôr*, seltener für *ou* z. b. *armbôge*, *stôp* oder *û* z. b. *trôrich*.

*û* (*ÿ*) neben *ô* häufig für mhd. *uo*. Fast regelmässig vertritt es mhd. *iu* z. b. *bâtit*, *Lâpolt*.

*ei* öfters für mhd. *ie* z. b. *heiz*, *reit*, *leib*.

*ie* entwickelt sich auch durch zusammenziehung z. b. *sien*, *gescien* für *sehen*, *geschehen*.

*oi* manchmal durch zutritt eines *i* zu *ô* entwickelt z. b. *schoine*, *doit*.

*ou* = mhd. *û*, *iu* wird vor *w* geschrieben z. b. *trouwe*, *rouwe*. Manchmal für *uo* z. b. *sclouc*.

In den endsilben finden wir neben dem tonlosen *e* auch *i*. Das *e* erscheint öfters da, wo es nach mhd.

regel schwinden muss z. b. *ane, bere*; manchmal werden die einsilbigen formen aber durch den reim gefordert. Auch volle vokale finden sich noch an dieser stelle des wortes z. b. *erledigôt, vorderôst, dianan, trôrande, weinunde, êrist*.

### Consonantismus.

*b* für *m* häufig in *bit*.

*p* für mhd. *pf* ist regel im anlaut z. b. *plegen, penninc*. Im inlaut erscheint es z. b. in *ritirschap, helfen, up*.

*v* für mhd. *b* im inlaut ist regel z. b. *leven, wîve*; im auslaut erscheint *f* oder *ph* z. b. *gaf, wîph*. Daneben nach obd. weise *b*, im auslaut *p*.

*f* fällt vor *t* öfters weg z. b. *bedorte, fonzên* = mhd. *bedorfte, funfzehen*. Für *ch* einigemal eingetreten z. b. *plaf, hofzich, lûften*.

*w* hat sich im anlaut vor *r* noch öfters erhalten z. b. *wringen*. Im inlaut einigemal für *j* z. b. *mône-liche*. In der hs. wechselt häufig *w* mit *v*, was nicht beibehalten ist.

*m* assimiliert sich folgendes *b* in *umme* mhd. *umbe*.

*th* = mhd. *d*, den im mittelfränkischen im 12. jahrh. noch bewahrten spirantischen laut bietet die hs. nur selten z. b. *gethige, Thiederich*.

*d* = mhd. *t* im anlaut, inlaut nach vokalen und liquiden sehr häufig z. b. *dag, riden, halden*. Daneben *t*.

*t* = mhd. *z* häufig in den pronominalformen *dat, dit, it*, auch sonst nicht selten z. b. *satte, scat, liet, vôt*. Im auslaut fällt *t* öfters ab z. b. *war(t), knech(t)* oder wird unorganisch angefügt z. b. *Aspriân(t), sclôch(t)*. Manches ist wol nur nachlässigkeit, so jedenfalls das fehlen des *t* im inlaut z. b. *tocher*.

*sc* und *sch* wechseln. Aus *s* entwickelt sich *sc* öfter vor *l* z. b. *sclagen, wîsliche*.

*st* für *ft* in *bedorste* = *bedorfte*, *ht* in *vorste* = *vorhte*.

*n* tritt manchmal für *m* ein z. b. *quan, vreissan*.



*n* fällt ausl. oft weg, namentlich im infin. z. b. *gezeme, habe, vermezzeleche*. Inlautend *n* nach vokal bleibt in der hs. sehr häufig unbezeichnet.

*g* wird für *j* im an- und inlaut geschrieben z. b. *genir, vrige*; für im mhd. vokalisches *i* in *gehein, german*. *g* fällt mehrmals zwischen vokalen aus z. b. *mänkraft = magenkraft*.

*k* = mhd. *ch* öfters in *ic, mic, sic*, sonst vereinzelt z. b. *sprac, leike*.

*ch* sehr häufig für das inlautende *g* geschrieben z. b. *lach, burch*. Dass *g* im inlaut überhaupt als spirant anzusehen ist, beweisen schreibungen wie *irsag = irsach*. *ch* für *k* vereinzelt z. b. *roch, starch*. Das für *f* (*virtreich, gach, wurchen*) und *t* (*hofzich, zîch, trûch, goch*) einigemal eintretende *ch* scheint lautlichen wert zu haben.

*h* zwischen vokalen fast immer ausgefallen z. b. *sên oder sien = sehen, zût = zûhet*. Oefters wird aber die volle form durch den reim gefordert. Meist schwindet auch *h* nach *t* z. b. *befelen*, häufig vor *t* z. b. *forte, worte* und vor *s* z. b. *ses, Sassen*. Im auslaut z. b. *mar, vlô*.

Umstellungen sind bei verbindung von *r* mit einem consonanten häufig z. b. *vormig = vromig, troste = torste, vrochte = vorchte*; sogar *trûlich = tûrlich, tôrste = trôste* wird geschrieben. Inlautend *r* nach vokalen bleibt in der hs. häufig unbezeichnet.

### Flexionslehre. Conjugation.

Endungen: in der 1. sg. erscheint ausser bei *hân, gân, stân, dôn* ein *-n* auch sonst vereinzelt z. b. *vir-lêsen*; die 2. sg. geht gewöhnlich auf *-s* aus z. b. *liezis*, dieselbe endung erscheint oft im praet. ind. z. b. *wêres*; die 3. sg. auf *-t*, aber gewöhnlich *is* neben *ist*; die 1. pl. auf *-n*; die 2. pl. auf *-n* z. b. *sîn, nemen, liezin* oder *-t*; die 3. pl. auf *n* z. b. *gefallen*, im praes. ind. auch auf *-nt*.

Von einzelnen verben weisen folgende vom mhd. abweichende formen auf:

*hân* und *haven* neben einander, zu letzterem auch formen mit *e* z. b. *hevet*, *hebete*.

*gân*, *stân* neben *gên*, *stên*, und in der 2. 3. sing. präs. ind. kommt auch *geis*, *steis*, *geit*, *steit* vor. Prät. *gie* oder *gieng*, *stünt*.

*sehen* (*sên*, *sien*) bildet sein prät. pl. meist *sâgen*, conj. *sêge*.

*geschehen* (*geschên*, *geschien*) flectirt regelmässig, doch kommt einmal ein p. p. *gescheit* vor, eine dem mfr. *geschiet* entsprechende form.

*wil* flectirt zuweilen nach mhd. weise, in der regel aber (selbt gegen den reim) als regelmässiges schwaches verbum: *ich wille*, *du willes* u. s. w.

#### Declination.

Von masc. hat *schô* (= *schuoch*) schwache flexion angenommen, von fem. *kemenâte*, *ketine*, *krône* u. a.

Die ntr. bilden den plur. häufig auf *-e* z. b. *bôche*, *rosse*.

Beim adjectiv sind folgende endungen abweichend: nom. sg. fem. und nom. acc. pl. ntr. starker flexion auf *-e*; dat. sg. masc. und ntr. st. flexion nach mfr. weise auf *-en*, daneben auf *-eme*; dat. sg. fem. schwacher flexion auf *-er*, daneben auf *-en*. — Wenn nach *ein* und dem possessivpronomen gewöhnlich die schwache form erscheint, so entspricht das der mfr. regel.

Vom personalpron. 1. 2. person erscheint dat. sg. sowol als *mî*, *dî* wie als *mir*, *dir*, der acc. lautet *mich*, *dich* (*mic*, *dic*). Pl. *wir* oder *wî*, *ir*; dat. und acc. als *uns*-*unsich*, *û*-*ûch* gewöhnlich auseinander gehalten. Vom geschlechtlichen pron. 3. person kommt der nom. sg. masc. als *er*, *her*, *hê* nebeneinander vor. — Der gen. dieser pron. nach mfr. regel *mines*, *dînes*, *sînes* in der verbindung mit *selves*.

Possessivpron.: *mîn*, *dîn*, *sîn*, *unse*, *ûne* oder *ûver*. Für fem. sg. und pl. der 3. pers. hat sich *ir* ausgebildet.

Demonstr.: *die* (*dê*) oder *der*, *die* (*dê*), *dat* (*daz*). Relat.: *wie* (*wê*) oder *wer*, *wat* (*waz*).

**B**î deme westeren mere<sup>1)</sup>  
 saz ein kuninc, der heiz Routhen;  
 in der stat zû Bâre  
 dâ lebete er zû wâre  
 mit vil grôzen êrin. 5  
 ime dientin andere hêren:  
 zwêne und sibinzich kuninge,  
 biderve unde vormige,  
 die wâren ime al undertân.  
 er was der aller hêriste man, 10  
 der dâ zû Rôme  
 ie intfinc die krônen.  
 Rûther was ein hêre,  
 sine dinc stunden mit êrin  
 unde mit grôzen zuchtin an sinen hove — 15  
 iz nehaben die bo<sup>u</sup>che gelogen —  
 daz ime dâ an gôte nihtes negebrach,  
 wene daz *er* âne vrouwen was.  
 dô rededen die jungen grâven,  
 die in deme hove wâren, 20  
 wie sê âne vrouwen  
 ir erbe solden bûwen.  
 dô dûchte sie *alle* recht,  
 swâr sô wâr ein gût knecht,  
 deme die rîche wêrin undertân 25  
 unde sô manic wol geboren man,  
 daz er ein wip nême,  
 dê ime zû vrouwen gezême.

1) „Das adriatische meer im gegensatz zum ägäischen“.

unde virsiede er ân erben,  
 sô wâneden sê irsterben; 30  
 weme sie dan die krônen  
 solden geben zô Ro<sup>u</sup>me?

Alsus redte der hêrre:

„ich vorchte vil sêre,  
 daz ic kûninges do<sup>u</sup>chter gehîge 35  
 unde iz tan uvele gethige,  
 dat her ez gewreche ane minen liph.  
 gerne hetich ein wolgeboren wîph,  
 die van allem adele  
 gezême eime koninge 40  
 unde zô vrouwen rîchen herzogen.  
 ic neweiz sie neirgen in dime lande<sup>1)</sup>,  
 die mir sô wol gevalle,  
 daz ir sie lobit alle“.

Dô heter ein grâven 45  
 der half ime wol zo<sup>u</sup> wâren  
 mit listen grôzer êren:  
 sô dienete er sime hêren.  
 des quam er sit in grôze nôt.  
 Lûpolt heiz der helet gût, 50  
 der was in Rôtheris hove  
 mit grôzeme vlîze gezogen,  
 er was sîn man unde mâc;  
 an deme stûnt ouch sîn rât.  
 der was der aller getrûiste man, 55  
 den ie sichein rômise kuninc gewan.  
 die tûren volcdegene  
 die giengen zô samene,  
 die wîsen althêrren,  
 die plâgen grôzer êren 60  
 und gôter zuchte under in.  
 sie nanten ein megetin.  
 Lûpolt der sprach zi aller êrist:  
 „ich weiz wizze Crist

1) Kann des reims wegen nicht richtig sein. Rückert vermutet *hove*,  
 das aber dem sinne nach wenig paßt.

	17
öster over sê	65
einis riken kuninges to <sup>u</sup> chter vil hêr	
dâ zò Constantinopole	
in der mêren burge.	
ir vater heizit Constantin,	
schône ist die tochter sin:	70
siu lúchtit úz deme gedigene,	
sô daz gesterne tût von deme himele.	
siu lúchtit vor anderen wiben,	
sô daz golt von der siden.	
siu ist in midin alsô smal,	75
sie gezême eime hêrren wol,	
unde mochte von ir adele	
gezeme eime koninge.	
ir dînet aller degeliche. <sup>1)</sup>	
daz wizze aber got der rîche,	80
umbe dê stât iz moweliche,	
wande ir nebat nie nechein man,	
er môste den liph vîloren hân“.	
Alsô der kuninc dô vîrnam	85
den rât der was getân,	
ein maregrâve der heiz Herman,	
mid deme <i>er</i> êrist reden began,	
wer der hote mochte sin,	
dê ime irwurbe daz megetin.	
dô sprach der maregrâve:	90
„ich sage dir ze wâren,	
hêrre, iz to <sup>u</sup> t Lipolt,	
die ist der van allen herzen holt	
unde weit ouch wol wê ez umbe daz wiph stât. <sup>2)</sup>	
trûwen, daz is min rât:	95
machtû in mit minnen	
in dê rede bringin,	
daz er dîn hode wille sin,	
der werbit dir aller trûwelichis umbe daz megetin“.	

1) Gewöhnlich erklärt als *aller degene gelich*, was aber nicht ohne bedenken ist. Vielleicht *tegeliche* und ausfall eines verses.

2) Der vers wird von Amelung in zwei zerlegt, mit *annahme eines dreifachen reimes (Lipolt : holt : wot)*.

- Rûther sande boden drâte 100  
 nâch Lipolde in eine kemenâte.  
 alser vor den kuninc quam gegangen,  
 dô war er wol untfangen.  
 der marcgrâve rômt ime den sto<sup>u</sup>l:  
 daz heiz in sîn hêrre dôn. 105  
 Alsô Liupolt gisaz,  
 der kûninc gezûgeliche sprach:  
 „ich hân durch michele nôt  
 nâch dir gesant, helet gôt,  
 daz tû mir werbes umbe daz megetin, 110  
 die dâ sô wundrinscône sî,  
 unde hilf mir mîner êrin:  
 jâ sprechint dise hêrren,  
 dû sist aller best darzo<sup>u</sup>,  
 helit, nû salt tûz dure dînis selbes frumicheit do<sup>u</sup>n“. 115
- Alsus redetê dô Liupolt  
 (dem kuninge Rûther was her holt):  
 „hêrre, dune salt mich sô verre manin niet.  
 dîn êre sîn mir alsô liep,  
 daz ic dir werbe die bodescaft, 120  
 so ich aller trûwelichis mac  
 umbe daz vil scône wîp  
 oder ich virlêsen den lip.  
 nû heiz dir gewinnen hêrren,  
 die dû mit dînen êren 125  
 wol mugis senden  
 ûz disen landen,  
 eilf rîche grâvin,  
 der zwelfte bin ich zwâren.  
 ich wil daz have grâven igeltch 130  
 zwelf ritêr hêrlîch,  
 die alle sô gût gewant haben,  
 daz wir âne laster vor ein kuninc mugin tragen“.
- Der kuninc dô sînen hof gebôt.  
 sowaz er vursten hete gesamenôt, 135  
 zwô und sibenzic krônen,  
 die dêneten ime scône.  
 den sagete hê sînen willen.

dô sprach vile manic helit snelle:	
„hêrre, woldit ir mic senden	140
hinnen zo <sup>1</sup> der erden enden,	
daz newiderredtich durch neheimen man:	
wir sulen ûch alle sîn underdân“.	
eilf grâven ime dô swo <sup>1</sup> ren,	
daz sie erme hêrren umbe die maget vören.)	145
sie wâren dem kuninge alle holt;	
daz machete silber unde golt,	
daz er in kuninliche gap.	
sie wurben des hêrren bodescap.	
Also die vart wart gelobit,	150
dô nam swert ûfe deme hove	
ein vil junger degen.	
beide sabel unde kelen,	
ein grâve der heiz Erewin,	
dâ mite zîreter die ritêr sîn.	155
die anderen hêrren dâten sam,	
vil wol vazzetin ire man.	
ir ros wâren alle blanc.	
iz quam in nie <i>nichein</i> lant	
sô manic bate wol getân.	160
sie leite ein vile listiger man,	
der was dem kuninge vile lêph	
unde nehâte der untrûwen niet.	
Die kile wâren gevazzôt.	
van den stade wolde Liupolt der helit gôt.	165
der kuninc heiz in stille haven	
und bad eme sine harfen dar tragen.	
einis zeines her ime gedâchte,	
daz her sint vollenbrâchte.	
er hiez die hêrren alle gân,	170
oven ûfen kiel stân,	
drî leike er in nande,	
die sie sint wole irkanden.	
dô sprach der hêrre vile gût:	
„kumit ir imer in decheine nôt,	175

1) Von Amelung in zwei verse zerlegt (swören : hêrren : vören).

- swâ ir virnemet die leiche dri,  
 dâ sulder mîn gewis sin“.  
 des vrouwete sich manic man,  
 der sint in grôze nôt quam.
- Iren rûf sie dô hôben, 180  
 von deme stade sie vören.  
 eiâ, wê die segele duzzen,  
 dô sie in ouwe vluzzen!  
 die hêrren vluzzin in dat mere.  
 dô stûnt der kuninc Rôther 185  
 unde bat got den richen unde den gûten  
 durch sine ôtmôde,  
 daz er siê sande  
 wider heim zû lande.  
 er sprach: „*sver* danne wil scat nemen, 190  
 deme sal ich in âne zale geben;  
 wil er aber burge unde lant,  
 des gibich ime in sine gewalt,  
 unz in des selven dunket vil —  
 wê gerne ich daz dôn wil! — 195  
 und helfe ime daz beherten  
 mit mînes silbes swerte“.
- Dô vören die boten hêre  
 ûffe den sê verre  
 gegin Constînopole dâr zô Krêchen. 200  
 ir kiele sê dô stêzen  
 in daz frûmede lant.  
 sie trôgen riterlich gewant  
 alle gelîche, 205  
 sie vören vermezzeleche.  
 dô bat Liupolt einen koufman  
 eine wile zô dem schiffe gân,  
 unz sie von hove quêmen,  
 des wolder ime wol lônên.  
 einen mantel her ime gab. 210  
 ,dri tage unde nacht  
 hôdich dir“, sprach der koufman,  
 „sowar dû wilt ritin oder gân.  
 daz weiz der waldindinger got,



	21
der mer zô lebene gebôt:	215
du hâs mir sô kuninliche gegeben, ich wil dîner schiffe wol mit triuwen phlegen“.	
Die hêrren vazzetin sich, alsech kan virstân mich, daz nie vor nicheinen man	220
sô manich schône bode nequam. ire mantele wâren gesteinit bî der erden mit den besten jâchanden die ge dorten geworden; die draehen van schiren golde <sup>1)</sup> ,	225
alsô siez haben wolden; herze unde hinden, maneger slachte wunder truogen die helede gôde ûz van golde an ir gewêde.	
mit samite und pfellele wâren die sadilschellen gezîrot, dat was michil lofh. sie quâmen schône ûffe den hof.	230
Die hêrren ritin ûffe Constantinis hof. dâ intfênc man in dè ros.	235
dô lûchte manic jâchant von ênander in daz gewant. der tûrlîchir degen Erwin der hêz die zwelf ritâr sîn mit zuchtin nâch ime gân;	240
die anderen hêrren dâden sam, sie gêngen alle in sunderlîch schare, ir gewandes nâmen sie grôze ware. dâ quam deime kuninge mère, daz ûffe deme hove wêre	245
ein lossam rittirschap. eiâ, waz der kaffêre was, die den vrouwen sageten, willich gewant dè geste haveten!	
Alsus redete dû gôte kuningin:	250

1) Die mântel waren am saume mit edelsteinen besetzt und mit goldplättchen in der gestalt von drachen u. s. w. verziert.

- „nû stant ûf, herre Constantin,  
 und intfâ wir dise geste.  
 wê gerne ich daz wiste,  
 wannen sie kumen wêren.  
 ir gewant is seltsêne. 255  
 swer sie hât ûz gesant  
 her in unser lant,  
 der ist ein statehafter man.  
 of ich mîc rechte versinnen kan,  
 mich dunket gôt, hêrre, 260  
 daz wir dese boden êren.  
 sine sint der antworte nicht gewone,  
 die du tôs manigen boten vore.  
 ich wêne daz nie sô manic man  
 schône in diz lant nequam. 265  
 sie sint alle wol getân,  
 beide ros unde man.  
 iz nequâmen nê lûte sô wunneneliche  
 in diz Constantinis rîche“.
- In den hof der kuninc gînc, 270  
 die helede er alle wol intfênc,  
 unde die gôte kuningin,  
 sie hiez sie willekume sîn  
 alle geliche  
 unde neig en gezugeneliche. 275  
 sich hîf ein grôz gedranc:  
 sie dûchte seltsêne daz gewant.  
 von ritârin unde von vrouwen  
 dâr wart ein michil schouwen.  
 dô redite ein [alt]vrouwe<sup>1)</sup> die heiz Herlint: 280  
 „swannen dise hêrren kumen sint,  
 daz ist ein wunderlichiz lant.  
 sie tragen sô manigen jâchant,  
 gezîrôt mit deme golde;  
 daz daz got wolde, 285  
 daz wer den kuninc gesêhen,  
 des dise boten wêren“.

1) Amelung nimmt dô redite ein altvrouwe als besonderen vers.

- Lâpolt zô dem kuninge sprach:  
 „nu orlôve mir mines hêrren bodescap,  
 dar umbe ich bin gesant 290  
 her in diz lant,  
 daz ich der sage, hêrre gôt,  
 waz der ein riche kuninc inbôt.  
 der ist der aller schöniste man,  
 der ie von wibe gequam 295  
 unde verit mit grôzer menige.  
 ime dienen snelle helede.  
 scal unde vedirspil,  
 des ist in mînis hêrren hove vil,  
 ros unde juncvrouwen 300  
 und ander ritâris gezouwe,  
 des vlizit sich mîn hêrre.  
 von dû mahtû mit êren  
 mir irlouben mines hêrren bodescap,  
 wande her weiz aller tugende kracht“. 305
- Alsu antwarde Constantin:  
 „nû sal iz dir irloubet sîn  
 durch dînes hêrren willen,  
 nû werph swaz dû willes.  
 dû bist ein wêtlicher man, 310  
 dû salt mînen urlob hân“.  
 dô sprach Lâpolt  
 (dem kuninge Rôther was er holt):  
 „nû virnim mich, kuninc Constantin,  
 mîn hêrre gerit der tochter dîn, 315  
 der ist geheizt Rôther  
 und sizzit westert uber mere.  
 her ist ein statehafter man,  
 her wolde dîne tochter zô einer kuningiune hân;  
 und wil daz got von himele, 320  
 daz sie kumen zô samene,  
 sone gewan nie bezzer wunne  
 wip mit einem manne“.
- Trôrich sprach dô Constantin  
 (zurnich was der môt sîn): 325  
 „daz ich die rede irloubit hân,

des môz ich lange trôrich stân.  
 wêre min siete sô getân,  
 daz ich sie gêbe geheinen man,  
 sô mochtich sie mit èren 330  
 senden dûme hêrren.  
 daz weiz aver got *der* rîche,  
 dû tâtes wisliche,  
 dû vurreditis umbe die bodescap,  
 dune bescôhetis anderis nimmer mêr den tac.<sup>1)</sup> 335  
 wande mîner tochter nebat nie nichein man,  
 er nemôste sin hôvet virlorin hân.  
 sô mag iz û nicht irgân,  
 ir sit alle gevân  
 unde negesêt ûweris hêrren 340  
 rîche nimmer mêre“.

Der kuninc heiz die botin kêre  
 in einin kerkêre.  
 dâ wâren *sie* inne manigen tac,  
 daz ir nie nichein dè sunnen gesach, 345  
 noch den mânen sô liecht.  
 leider sie neheten vrouwede nicht  
 wone vrost unde naz.  
 hei wi grôz ir arbeit was!  
 sè hâten hungir unde nôt, 350  
 sie wâren nâ blibin tôd.  
 die dâr heime gnôc habeten,  
 mit deme wazzere sie sich labeten,  
 daz under in swebete.  
 wê kûme die hêrren libeten! 355  
 dô weinte manie man  
 sinen lib wol getân,  
 ir herzerûwe was grôz,  
 sie nehetin zô niemanne trôst.  
 iedoch half in got der gôte 360  
 durc sin ôtmôte,

1) „Du hast weislich gehandelt, dass du vorher um die botschaft  
 iedetest (d. h. batest, dass dir gestattet werden möchte sie auszurichten),  
 sonst würdest du niemals mehr das tageslicht sehen (d. h. sofort getötet  
 werden)“.

daz sie alle samen gesunde  
quâmen heim zô lande.

Nû mugider hôren mêre  
dê nôte von den hêren. 365

dô sprach der hêre Erwin  
zô Lûpolde deme meister sîn:  
„owî, lieber brûder mîn,  
wie lange sul wir hie sîn?  
wer helfit nû den mâgen, 370

den wir gôtis schuldic wâren  
oder weme sal unser erbe  
zô jungestin werde?

der Adâmen gebilidôte,  
der helfe uns îze derrer nôte“ 375

dô vielen sie al in crûces stal,  
nichil wart der ir scal [hal],  
dâ sie zô gote riefen.

wê trôrich sie weifen!  
vil trûrich iz ûz ir herzen gienc. 380

etlichir in daz wazzer viel,  
daz er dar inne belochen lac.

sit gesâhen sie den tac,  
daz sie vrôliche  
besâzen dâ heime ir rîche. 385

Der kunine heiz dô hinen gân

beide mâge unde man,  
daz sie die zîrheit gesâhen,  
die in den kielen lâgen.

dô giengin die juncvrouwin  
dure wunder schouwen 390

mit in zô den schiffen,  
cîa sie daz gôt wistin.

nu nekan û nichein man gesagen  
die wunder, die in den kielen lâgen. 395

dâ inne was daz golt rôt  
kleine gewierôt,

nuskele unde vingerin,  
daz die botin mitsam in

hetin brâcht den vrouwen; 400

vunf dūsint bouge,  
 die sie al geben wolden,  
 so sie widir kêren solden;  
 rossekleit unde vanen  
 lac dâr ein michil teil ane 405  
 unde vêhe gezelde,  
 wole geworcht mit golde,  
 gâben in ir holden,  
 dô sie von lande varen solden,  
 die sie in selben heten irwelit. 410  
 dâ was manic snellir helit  
 vil virmezzinliche ûz kumen,  
 iz nehaben dê bôche gelogen.

Nû sagit man uns von schazze<sup>1)</sup> und von golde:  
 sower daz sien wolde, 415  
 des lac dâ ein vil michil magen.  
 der kuninc heiz iz abe tragen  
 und beval iz sîme kamerâre,  
 daz er is alsô plêge,  
 sowanne man iz haben wolde, 420  
 daz er iz haben solde,  
 iz wâre wâfen oder vane,  
 daz is icht quême dane;  
 swâ ein ros irsturbe,  
 daz ein ander widir gewunnin wurde. 425  
 daz gebôt er ime an sîn liben  
 und heiz in des sô plegen,  
 ob man iz immer wider gegêbe,  
 daz iz dâr allez wêre.

Nû wertiz jâr unde dag, 430  
 daz vil manic man lac  
 in deme kerkenêre  
 unde qualitin sich sêre:  
 grôz was ir weinen.  
 unde ouch Rôther dâ heime 435  
 vil sêre trôrôte  
 umbe die botin gôte.

1) In der hs. ausradirt bis auf . . . e.

her wranc sine hende  
 unde gedächte in manigin ende,  
 wê er daz besâge, 440  
 wâ sine boten lâgen.  
 dô giengen die alden râtgeben,  
 der vrunt dâ wâren under wegen,  
 die weinôttin vil sêre  
 und bätent ouch ir hêrren, 445  
 daz er sie silbe gesêche,  
 ob sie lebende wêren.  
 Rôther tf eime steine saz —  
 wê trûrich ime sîn herze was! —  
 drê tage unde drte nacht, 450  
 daz er zô niemanne nicht nesprach,  
 wene daz her allez dâchte,  
 wê er kumen mochte  
 zô Kriechin in daz lant,  
 dâ er hete gesant 455  
 manigin boten hêrlîch.  
 dô heiz er gên vor sich  
 Berchter einen alden man,  
 zô deme er allen sinen rat nam.  
 des sune wâren ir sibene') 460  
 . . . . .  
 der nelegitiz ouch niergin nidere.  
 her sprach: „dû salt mir râtin, Berchter,  
 wê wir kumen ober mer  
 zû Constônopole in dê stat.  
 is daz des got gestadet hât, 465  
 daz der kuninc Constantin  
 gehoubetit hât der boten min,  
 sone willich nimmer mêre  
 beliven an Rômesker erden,  
 êr iz ime an den lib gât; 470  
 owî wê trôric her mich gemachit hât!“

1) Nach v. 460 ist eine lücke anzunehmen. Wie aus v. 474 f. hervorgeht, hatte Berchter zwölf söhne, von denen sieben sich der botschaft angeschlossen hatten. In dem v. 461 vorangehenden verse muss von der klage Berchters um diese die rede gewesen sein.

Alsus redete dô Berchter der alde man,  
 (er was ein grâve von Merân):  
 „ich hete eilif sune hêrlîch;  
 der zwelte hiez Helfrich, 475  
 den santes dû uber Elve  
 mit vil grôzer menige.  
 dâ vôr er hereverte<sup>1)</sup>  
 und manige sturm herte,  
 dâ er die heidinen quelete, 480  
 die sunder êwe leveten:  
 an godes dienste wart er irslagen.  
 den nemuge wer nummer verklagen.  
 nû sîn ir sibene an desse vart.  
 owî daz ich ie geborn wart, 495  
 ich vil weiniger man!  
 waz ich lieber kinder virlorin hân!  
 Lûpolt unde Erewin  
 wâren die edelsten sune mîn.  
 sowanne ich der vunver virdage, 490  
 dise zwêne nemach ich inmir virklagen.  
 Rôther, lieber hêrre mîn,  
 daz sal nû mîn rât sîn,  
 daz wir varen herevart  
 und ir beide Ungerin und Krêchen slât. 495  
 ich vôruch ritâre dûsint.  
 mich rûwent sêre mîne kint“.  
 Des antworde ime dô Rôther, der getrûwe man:  
 „des saltû imer lôn hân.  
 jâ hôtlich mînen vater hî bevoren sprechen, 500  
 sower wêre ein gôt recke,  
 daz her unrechte tète,  
 sô man ime gôten rât gêbe,  
 daz er des nicht nenême.  
 nû wil ich ûffe den hof gân: 505  
 wir suln iz den hêrren allen sagen  
 unde kunden iz gôten knechtin —  
 daran tô wir rechte —

1) Der dichter denkt an die kämpfe gegen die heidnischen Wenden; dass er aber einen bestimmten kriegszug im auge habe, ist unerweislich.



wie iz in gevalle, unde bedenken unsich alle.	510
wat ob ittelicher ist, der hât bezzere list, dan wir uns haben genomen? war umbe solde wir mit sô manigime kumen hin zô Krêchen,	515
wine wisten wêrliche, ob sê wâren gehoubitôd? waz ob sie der grimmige tôt noch hât neicht bevangin? sôche wir sie mit here dan,	520
sô quelit men die helede lossam. daz weiz der waldendinger gut, der mer zô lebene gebôt, sô rûwin sie mich sêre“.	525
dô weinitin dê hêrren.	525
Alsus redete dô Berther der alde man: „kuninc, dune mochtis nimmer sô gôte sinne habe, ichne wolde dir gerne gevolgich sîn. <sup>1)</sup> die leit die sîn half mîn.	530
nû samene, hêrre, dîne man, ich wil is gerne iren rât hân, mit wie getânen sinnen wir Kriechen bekennen. daz is sîn, hêrre.	535
mich rûwent vil sêre mîne sûne wol getân, die ich wunderliche virloren hân. die sandich durch dine êre. nû wêstu, lieber hêrre, alsô vil als ich,	540
wei iz an iren dingin kumen is, wene gut durch sîne krefte helfe mir schadehaftin, daz daz muge geschê, daz ich mîne kint lebende gesê“.	545

1) „Welche guten gedanken du auch haben magst, ich will dir gerne folgsam sein“. Die gleiche negativ-hypothetische ausdrucksweise auch 765.

Rôther ginc zô hove  
 mit deme alden herzogen  
 unde bat sine liebesten man  
 vor sich an den rât gân.  
 dô dê hêrren virnâmen 550  
 die starken nûmare,  
 dâ hôrde man manigin vromen man  
 vromeliche rede hân,  
 dâ mide sie ir hêrren  
 hulfen grôzer êrin. 555  
 sie giengen zô samene  
 sprâchen vor die kameren.  
 sie reiten iren hêrren,  
*er* solde mit grôzen êrin  
 in recke wis over mere vare, 560  
 sô mochter sin êre aller bezzist beware;  
 wente ein ald herzoge  
 was in Rôtheris hove,  
 der riet daz man iz solde irwenden.  
 dô half der vatir sinin kindin. 565  
 er sprach: „jâ du zagehafter man,  
 wei trostis dû an disen rât gân?“  
 mit der vûst er in selôch,  
 daz ime ûz deme halse vuor daz blôt  
 und er ouch lach drie nacht, 570  
 daz er nehôrte noch nesprach.  
 dô sprâchen Bercheris man,  
 her hete ime al rechte getân.  
 war umme her in solde sêren?  
 ir hêrre hete doch schaden mêre 575  
 dan der anderin sicheinir,  
 man nesolde ene nicht leiden.  
 Der herzoge hette den schaden,  
 im was ein michil slach geslagen.  
 die hêrren gingen drâte 580  
 vor den kuninc mit deme râte  
 unde reditin under in,  
 ob er is gevolgic wolde sîn.  
*sie sprâchen:* „wir haben einis dingis gedâcht

daz mac wol werden vollebrâcht.	585
der herverte ist ein têt zô vil, unde ob dû iz tîn wil, sô machtû dich aller best bewaren, wiltû in recken wis over mere varen.	
wande sôche wer die Kriechin, daz wizzestû wêrlîche, sie tîn uns vil zô leide, und lebit der boden sichênir, sie môzen alle kiesen den tôd, des is den Kriechen michil nôt.	590
nû vøre golt unde schaz, des ein michil mânkraft in dîner kameren is gelegit zô samene: des bistu, kuninc, rîche.	595
nû teilene vrumelîche, mîn vil lieber hêrre, dâ mide stênt dîn êre. wir nemugen mit unsen sinnin nicht bezzeris râtis vinden.	600
nevolgis dû des nicht, Rôther, sone kumistû nimmer uber mer“.	605
Dô sprach der kuninc rîche harte willicliche:	
„ir habit vrumicliche getân, ich wil û gerne volgan. swaz mir ie war, daz was û leit. dîz ist ubergulde aller wârheit, daz ir mir nû sô vaste bestât, nû is mir an die nôt gât.	610
ich hân gewisse michelin schaz: nû môze er gewinnin gotis haz, der sin immir icht gespare, swilichin enden er gevare“.	615
viere boten er dô sande vil wîtin inme lande unde inbôt in al gelîche, dê dâ woldin werdin rîche,	620

daz sie zô hove quêmen,  
 der dâ solde sin zô Rôme, 625  
 da bedorfter er zô eime dinge,  
 daz nemochter nicht wol vullenbringen  
 âne gôte knechte,  
 iz nequême inne unrechte.  
 einin brief er dô sante 630  
 zô eime unkundigin lande:  
 dâ was ein riese der hiez Aspriân,  
 der nêmer zô hove niquam.  
 durch die starken numêre  
 hûb er sich zwâre 635  
 mit unkundiger diete  
 vor den kuninc gôten.  
 der vôrte riesiniske man,  
 die trôgin stangin vrêssam.  
 Des kuningis nûmêre, 640  
 (daz sagech ù zwâre)  
 die irschullen harte wide.  
 die hêrren begunden rîden;  
 dâ vazzite sich man wider man,  
 daz er schône zô hove quam. 645  
 durch daz iz ein hovesprâche was,  
 ir nechein iz nevirsz.  
 do gewan her michele heres kraft.  
 sie ritin dicke scharehaft,  
 dô zwâ unde sibirzich krônen 650  
 vur den kuninc quâmen zô Rôme.  
 dô sân sie in deme mehne gân  
 einin wunderlichen man,  
 den nemochte nichein ros getragen,  
 der dûchte sie ein seltsêne knape. 655  
 der trôch eine stâlne stangin,  
 vier und zweinzich ellene lange.  
 des wart sie ein michil kaffen an getân,  
 sie<sup>1)</sup> brâchte ein riese, der hiez Aspriân.

1) sie in v. 638. 59 muss auf die gesamte schaar der riesen bezogen werden, von der v. 638, aber nicht unmittelbar vorher, die rede war. **Viel-**  
*leicht liegt ein fehler der überlieferung vor.*

Alsô Berther die riesen an gesach, 660  
 nû mugit ir hören wie her sprach:  
 „ich sie dürt guote knechte,  
 die turrin wol vechten.  
 uns kumit zô vôze ein schöne schare,  
 die sin harte wicliche gare. 665  
 mfn vil lieber hêrre,  
 untfâ sie nâch dinen êren.  
 si sint zô den brusten vil grôz.  
 wâr gewan ie sicheinis kuningis gnôz  
 sô manigin wichgaren man? 670  
 swâr sie einen zorn willen hân,  
 sowilich in intwîchet vor der stangin  
 unde her in mit deme swerte gelangit,  
 der nedorfte umbe daz sin leben  
 nimmir einin pfenninc gegeben. 675  
 nû vôre, kuninc Rôther,  
 derre wigande zwelfe ober mere,  
 sone dar uns nehein man  
 mit sime volke bestân,  
 her nemôze virlêsin den leben. 680  
 al sie in dê hof ungelegen,  
 sie sin doch sô wichgare kumen  
 dir zô helfe unde zô vromen“.  
 Die riesen in deme melme  
 trôgen liechte helme 685  
 unde brunien snêwîze,  
 gewroht mit allen vlîze,  
 die swert zô den stangen,  
 dê geislen alsô lange:  
 daz die riemin solden sîn, 690  
 daz wârin ketenen iserin,  
 grôze knopfe hîngen dar an.  
 michel wunder sie des nam,  
 die sê heten gisên,  
 waz en solde geschên. 695  
 sie wâfenden sich mit grimme  
 in die liechtin ringe,  
 ir gebêre wârin vrumeliche getân.

- do irsag iz der herzoge van Merân:  
vil luzzil er dô twalte, 700  
unze her daz volc irrante.  
her sprach: „wer hât irhaben diesin scal?  
den verbêdich uber al“.
- Dô sprâchen die stormgierin:  
„wir untforten gine hêrrin. 705  
den sule wer unsich nidliche werin  
durch daz wir uns generen“.  
dô sprach der alde herzoge:  
„sie kumint dur gôt here zô hofe.  
iz ist der kuninc Aspriân 710  
unde bringit riesinische man“.  
wol utfênc der kuninc riche  
dê riesin al geliche  
unde manigen vromen man,  
der zô sime hofe quam, 715  
unde sagete in allen sine nôt,  
die dâr hette der helid gôt.  
her sprach: „nû virnimet, tûrin wigande,  
ich môz ûzime lande  
in cinis recken wise varen 720  
unde wille mich anderis namen.  
ich wêne, der kuninc Constantîn  
gehoubitit habe die boten mîn:  
des is nû jâr unde dach,  
daz ich ir negeinen negesach“ 725
- Do begunden die hêrren dringen  
vaste zô deme ringe  
unde machitin eine schare vil breit.  
dô zîrete sie wisheit,  
unde reditin under in, 730  
Berchter solde kuninc sîn,  
biz ir hêrre quême,  
wande her der krônen *wole* pfêge.  
dô sprach der herzoge:  
„ichne darf nicheinis gerichtis hie zô hove. 735  
wande bevildir mir daz ûwer lant,  
iz wirt beroubit unde virbrant,

virhert die marke,  
 virwöstenf [sie] vil starke.<sup>1)</sup>  
 von dû kiesit û einin anderin man, 740  
 ich wille nâch mînen sonen varin.  
 nû bitit Amelgêrin,  
 die mach wole wesen hêrre“.  
 deme bevâlen sie die krônin  
 unde daz gerichte zô Rôme 745  
 an eime vil schönin ringe.  
 her was von Tengelingin.  
 Der kuninc Rôther zô ime nam  
 zwelf herzogen lossam  
 unde herzogen iegelich 750  
 zwei hundert ritâr êrlîch,  
 sô sie aller schönist wâren kumen.  
 die vil türflichin gumen  
 under deme volemagene,  
 die hôben sich zô samene. 755  
 dô vôrte der kuninc Aspriân  
 mit ime zwelf sine man,  
 dâ under hette her einin riesin vreissam,  
 des müste man grôze hôte hân.  
 der gienc gebunden alse ein lewe 760  
 unde was der aller kûnisten eine,  
 der ie mûtirbarn gehiez.  
 swenne man in von der kitenin geliez,  
 deme nitete nieman einin zorn,  
 er nehette den lib virlorn. 765  
 der was verre gegangin  
 von der riesin lande  
 durch degenhête willen.  
 mit drouwe unde mit minnen,  
 sô virwant in Aspriân, 770  
 daz her wart sîn man.  
 er was vrêslîche gemôt.  
 Witolt hiez der helit gôt.

1) Warum Berchter befürchtet, dass seine regentschaft zur verheerung des landes veranlassen werde, ist aus dem gedichte nicht ersichtlich.

Der kuninc hiez daz gedigene mit Emilgêre ritin widere,	775
unde daz sie daz rîche bewarten vromeliche vor aller slachte ubelen mannin. dô kârde der hêrre dannen ingegin der stat zô Bâre,	780
dâr die kiele wâren sô witine gereitôt, dar inne der helit gôt over mere solde varen. mit golde wâren sie geladen	785
unde mit grôzer zârheit. samit unde pfellile breit, den schaz man âne zale nam unde trôg in allez daz an ûz des kuningis kameren.	790
sie vòrtin ûffe den wagenin hinne zô den kielen maniger slachte gewîre.	
Der kuninc heiz ime gewinnen man, die gôt gesmîde kunde slân	795
schône ûzer golde, alse iz dê ritâr haben wolden. daz worter allez uber acht: iz newir biz an den tûmistach nimmer mê nichein man,	800
der suliche wunder moge begân. Dô wâren des kuningis kiele gereitit vil schîre. sîne harfen her zô ime nam. her heiz daz lût unde die riesin in gân.	805
von deme stade sie scubin, die sigilriemen sie zogin, sie vòren zô Constinopole, der vil mêren burge, uber dê sê vil breit.	810
der kuninc gedâchte eine wîsheit. er sprach zô hêrren allen samint:	



- „wir sulin in ein unkundegiz lant.  
 iz inist nichein kindis spil,  
 daz ich û nû sagin wil. 815  
 wir môzen mit gôtin listin  
 unser lib gevirstin.  
 ich bitûch alle geliche,  
 armen unde rîche,  
 heizit mich Thîderich. 820  
 sone wêz nichein vremede man,  
 wie mîn gewerph sî getân“.  
 des swôren sie ime eide,  
 die liezin sie ummeine.  
 sie gelobetin daz sie hietin Rôchtere Thîderic, 825  
 daz dâtin die hêrren hêrlîch.  
 Dô dê recken schôine  
 zô deme stade quâmen,  
 dô liefin die burgêre  
 durch wunderis mêre 830  
 unde woldin ire zîrheit gesên hân.  
 dô begundin die riesin sân  
 zô vechtene an dem sande.  
 sich hûb die vlucht dannen.  
 ettilîcheme ward sô leide, 835  
 daz her des anderin nicht nebeide.  
 dô quam einir harte hestelîche  
 vor den kuninc richen.  
 her sprach: „owî, kuninc Constantîn,  
 wannen mac diz volc sîn? 840  
 daz veret mit sô getâner kraft,  
 daz iz nêman gesagen nemach“.  
 Alsus redete dô die kuningîn:  
 „wilich mach ire geverte sîn?“  
 dô sprach der burgâre: 845  
 „warumbe suldir mich des vrâgen?  
 wande unser was ein michil teil,  
 dê nê zô rechte nebesâgen den kiel.  
 wer vorten die vreislîchen diet,  
 dâ newart schouwenis niet. 850  
 dâr ligit ein gebunden vor sîme zorne:

- wir wêrin anderis die virlorne.  
 ich nekan ùch nicht mêr gesagen,  
 war mite dê kiele sîn geladen,  
 wene mit isirinen stangen, 855  
 grôzen unde langen.  
 lach och anderis iecht dar ane,  
 des nekan ich ù niet gesagen“.
- Sie hiezîn den vreissamen man,  
 der dâ lac gebunden an, 860  
 daz er an deme stade wêre  
 unde her des gôdes plêge.  
 wol gezierôt was ir lîph,  
 sie trôgen alle bonît hêrlîch.  
 sie ritin snêwîze mûle, 865  
 dê wâren dâ zô Krieken tûre;  
 manich appelgrâ march,  
 beide schône unde starch,  
 die giengen in an den henden.  
 den wâren dê manen bewunden 870  
 mit borten alsô kleine,  
 dâ inne was gôt gesteine.  
 sowar die hêrren hinin rietin,  
 dê riesin liefen alliz mite  
 in ere wichgewête. 875
- Dâr saz in manigen rêtin  
 der kuninc Constantin,  
 wie dê hêrren mochten sîn.  
 dô sprach sîner râtgeven ein:  
 „hêrre, dir ist uvele gescheit 880  
 an den boten wal getân,  
 die dû hâst gevangîn lân.  
 unde sîn diz ir hêrren,  
 sie môigint unsich alle sêre.  
 des intgeldet ettelicher man, 885  
 der is nie scult negewan.  
 die dâ mit den stangen  
 kumen sint sô langen,  
 den nemach nehein man widirstân.  
 dû hâst den vâlant getân“. 890

Dô quan iz an einin ôstertac,  
 daz Constantin mit scalle was  
 an deme Poderamis hove<sup>1)</sup>  
 mit grâvin unde mit herzogin  
 unde mit vrigin hêren, 895  
 dê hette er durch sîn êre  
 heim zô sîme hûs geladit.  
 die wurden mit swête gebadit,  
 den sie von vrochten haveten,  
 wande die riesin gebârtin alsô sie doveten. 900

Dô Thiederich unde sine man  
 vor den kuninc quam gegân,  
 eme ward ein schône dênest getân.  
 ïntgegin ine gingen dê herzogen lossam,  
 unde die gôte kuningin, 905  
 sie hiez sie willekume sîn,  
 sie neic in allen geliche  
 unde intfênc sie gezoginliche.  
 dô solden zwêne grâvin  
 Aspriânes stangin intfâhin: 910  
 dâ was sô vil stâlis zô geslagin,  
 sie nemohtin sie hebe noch getragin.  
 ân iren danc viel sie dar nieder,  
 sie liezin sie durch nôt ligen.

Constantin saz ûpfe sinin stôl. 915  
 Thiederich gezoginliche stûnt  
 vor ime an den knien.  
 her sprach: „kuninc, man sagete mer ie  
 von dir grôze vrumecheit.  
 leider nû ist. mîn arbeit 920  
 alsô grôz zô mîme schadin,  
 daz ich in dier nimmer nemochte gesagin.  
 nû irkinne got an mir armen man,  
 wande mich hât in âchte getân  
 ein kuninc der heizet Rôther 925  
 unde sizzet westrit ober mer.

1) Es ist der Hippodromus gemeint, woselbst die grossen festlichkeiten abgehalten wurden.

des gewalt ist sô getân,  
 ime nemach nieman widerstân.  
 dô her mir sîn rîche virbôt,  
 dô môstich iz rûmen durch dê nôt. 930  
 do netrûwidich in negeineme lande  
 mînin lîph sô wol behalden,  
 sô hîr zô deme hove dîn.  
 mir is gesaget, daz dû gewaldich sîs.  
 mîn dienist biede ich dich an: 935  
 nû nim iz, tuginthafter man.  
 durch genâde quam ich here gevaren.  
 dû salt dîne êre an mir bewarin.  
 newiltû mich an dîn dienist nicht nemen,  
 sô môz ich Rôthere den lîph gebin“. 940  
 Al dê wile Rôther den kuninc bat,  
 Aspriân der riese trat  
 in dê erden biz an daz bein.  
 Constantîn ward in ein  
 mit den bidervisten mâgin 945  
 die an sinen hove wârin,  
 wê her dê hêrren lossam  
 mochte behalden.  
 Er sprach: „der hêrre nemach vor Rôther nicht genesen,  
 nû wolde er gerne mit mir wesen, 950  
 her bûtît sich an dê gewalt mîn  
 unde sagit mir ouch daz her nôtic si.  
 waz wert iz umme den virtrivenen man? 1)  
 mir is leit daz er ie here quam;  
 unde die sîne ho/den 955  
 dunkint mich harte irbolgen.  
 die haben sô nôtlîche site:  
 dâ stêt ein unde tredet,  
 der gezême wole in der helle  
 deme tûvile zô eime gesellen“. 960  
 Dô reiten ime dê hêrren daz her ir alsô pflêge 2),  
 daz sie ez vîr gôt nêmen.

1) „Was soll geschehen mit dem vertriebenen mann?“

2) Von Amelung in zwei verse zerlegt (*hêrren : pflêge : nêmen*).

„wir newizzen umbe Rôthere nêt.  
 dîz ist ein vreislicher diet,  
 den sul wir grôzliche geben, 965  
 daz sie uns lâzen daz leben“.  
 Constantin sprach hêrlîche  
 wider Thiederîche:  
 „mir râtin genôge mine man,  
 wir sûlin dich minnicliche unfân. 970  
 ob siez aber widerredit habetin,  
 wei ungerne ich en<sup>1)</sup> virsagete!  
 deme ellenden,  
 swilichen mir got gesendet,  
 deme wirt gedienit, wizze Crist, 975  
 alsô her is wert ist.  
 doch neachtich in zô nicheinen vrumen man,  
 der dâ ie durch richtôm ûz quam  
 her zô Kriechen in did lant.  
 tûre degen[e] vile balt, 980  
 dîn geverde daz ist grôz,  
 dû bist ir aller obergnôz.  
 nu gebût dir an dê gewalt mîn,  
 du salt hie silve wirt sîn,  
 wandiz mir zô danke is, 985  
 daz dû mînis gôtis gerôchis.  
 wer wânden daz dû gertis  
 einir magit wol getân,  
 die ich mit vlize irzogin hân,  
 sô têtich also Rôthere, 990  
 der dich virtreib ober mere:  
 den hân ich iedoeh bedwungin,  
 sîne boten sîn hier[e] gebunden  
 in mîme kerkenêre,  
 her negesiet sie nimmer mêre. 995  
 dar under wâren zwêne man,  
 daz sie ein keiser mochte hân  
 gerne in sîner gewalt.  
 sie vuortin manigin helt balt“.  
 \*

1) Edzardi vermutete *ez*, das zum folgenden besser passt.

Also Aspriân dise rede virnam,	1000
den scilt er vazzen began <sup>1)</sup>	
unde vordirte sîn wîgewêfe.	
her sprach: „man bûtit uns hî unrechte,	
ir habit mînen hêrren zô swache gezalt.	
Rôther sante gôte knechte in diz lant,	1005
sower die heiz binden,	
des mochte her noch lichte untgelden.	
nû sî wir hî vor ûwen handen;	
êr wir werdin gevangin,	
daz weiz der waldindiger got,	1010
êr geligit ettelicher tôd,	
der aller tûrist wil sîn,	
mir nezôbreche die stange mîn“.	
Snelliche her an den rinc trat.	
Constantîn zô ime sprach:	1015
„hêrre, ir zurnit âne nôt,	
wande ûch hî nêman missebôt.	
die rede die ich hân getân,	
die sulder nicht zô nîde hân.	
mich machten trunkin mine man,	1020
daz ich hûte also ên tôre gân,	
von dû nekan ich nicheime gôten knechte	
geanwarten zô rechte.	
mîn drouwe newart nie von sinne getân,	
des geloubit mer, hêrre Aspriân,	1025
wan diz mer noch in deme libe umbe gât	
unde mich sô geweldigit hât,	

1) Vers 1002—54 bringt das Badener bruchstück in folgender umarbeitung: unde vorderte sîn wil gewete. „man biulet uns hie unrede stete“ er sprach zo Constantin dem kunich richen „ir habet minen herren Dietrichen ein tail ze swache gezalt. Ruther sande in ditz lant chneht ball, swie ir die hiezset binden, die enmohtens niht erwinden. nu sîn wir her entrunen zu vru und sulin wir werden hie gebunden nu, daz weiz der waltende got, hie gelit ê manich hell' tot, der der tiurist wil sîn, mir zebreute ê die stange mîn“. snellechlich êr an den rinc gie. kunich Constantin in do enpfe. er sprach: „herre, ir zurnet an not, wan iu nieman drot. die rede die ich han getan, die sult ir one zorn lan. mich machten trunchen mine man, daz ich hiute als ein rose gan; dez enchan ich quoten chnehten nicht geantwurten nach ir rehten. mîn dro wart von sinnen niht getan, daz geloubet, fromer man. wan ez mir noch

daz ich widir ûweris hêrren man  
negeine gôte rede nekan<sup>4</sup>.

- Aspriânis zorn was irgân. 1030  
sich herbergetin Thiederichis man  
der porten alsô nâhe,  
daz sie sich wol undersâgen.  
dô gingen die kamerâre,  
die mit Têthiriche dâ wâren, 1035  
unde gewunnin zwelf wagine:  
die gîngin sîbin nacht geladene,  
sie trôgin golt unde schaz  
und allez daz in den kielen was,  
ein vil michel mâcht des gôtis. 1040  
dâ mite vôr ein der iz wol behôte<sup>1</sup>),  
dene triven ses riesin vrêsam  
unde heizen ene ungebêre hân,  
daz die burgêre  
immer sageten mêre 1045  
von Dietherîches mannen.  
dô strebete her an dê lannen,  
zwêne steine her in dê hant nam,  
dê wrêf dier grimmiger man,  
daz dar ûz vôr dâ vlamme. 1050  
die Kriechen hôven sich danne,  
doch volgete ume manich man,  
unze her vor Constantîne quam.  
dô sprach ein grâve oberlût:

---

*umbe gat unde mich also entwelet hat, daz ich wider iwers herren man en-  
haine rehte rede chan<sup>4</sup>. Aspriânes zorn was ergan. sich herbergeten Diet-  
riches man zo der porte nahen hin zu, da sie alle sampt warn nu. dô gtengen  
des chuniges kamerman unde furten den schatz allen dann unde gewungen zwelf  
wagene do, die siben nahli ze samene so trugen in dez kuningez palaz swaz  
da an den scheffen waz. unde der des hordes alles pflach unde alle zit an dem  
schiffe lach, den triben swes risen freisan unde hiezen in ungeberde han, daz  
die burgere immer sagten mere von Dietriches mannen. do strep er an der  
lannen, swene muolsteine er in die hant nam, die zerraip der grimmige man,  
daz sie gnaistoten vil wunderlichen gnoten unde ouch die stures bliche dar uz  
gtengen dîchke. daz widersaz vil manich man er daz er fur den kunich quam.  
do sprachen graven uberlüt —.*

1) Widolt.

„hîr veret des tâvelis brût. 1055  
 mochtich die schande  
 immer mêr gewandelen,  
 sò mir daz heiliche liecht,  
 ichne gebeite sîn vor deme kuninge nicht“.<sup>1)</sup>  
 Alsò die kuninginne gesach 1060  
 dene dê dar gebunden lach,  
 sie sprach: „sich nû, hêrre Constantîn,  
 hî vören sie den meister dîn  
 in einer ketenen zwären.  
 owî wê tump wer dô wâren, 1065  
 daz wer unse tochter virsageten Rôthere,  
 der dise virtreif uber mere.  
 iz<sup>2)</sup> negewêlt nicht grôzer wisheit.  
 got der môze geven leit  
 dîneme ungemôte. 1070  
 owî, hêrre gôte,  
 nû mochtistû dise vân oder slân,  
 ob wer mînen rât hedden getân.  
 ich wêne aber, sowes sie dich bêten,  
 daz dû iz vor vorchtin têtes 1075  
 mêr dan dur gôte.  
 owî, hetten sie nû mîn gemôte,  
 sò heizen sie in geben daz selve wîph,  
 dar umbe dû manegen man daz lîph  
 hâst benumen unde brâcht in arbeid, 1080  
 sò wolde ich sien dîne kundicheit.  
 dise nesîn dir aver kumîn nicht rechte:  
 sie vören gôte knechte,  
 mich dunkit daz sie dîne meistere sîn.  
 dû torstis baz in daz ouge dîn 1085  
 gegrifin mit thîner hant,  
 den dû zornetis wider dessen wîgant  
 immer mit eineme hâre.  
 hûde ne is dîn gebäre

1) „Ich würde ihm (Widolt) selbst vor dem künige nicht stand halten, falls ich die mir daraus erwachsene schande je wieder gut machen könnte“.

2) „Unser benehmen Rother gegenüber“? Eher wird an einen fehler der überlieferung zu denken sein (wî negewêlten).



nicht kuninliche getân:	1090
dâ zuckis dich trunkenheit an“.	
Die recken stalletin ir ros unde geherbergetin iſſe dene hof. in er mantelin sie sich bevêngin, vor Constantine sie giengen	1095
harde gezoginliche mit eren hêrren Thiederiche. silbe trôgen sie die swert. under in nehette nigên were	
der unwizzende hoveman, noch nedorfte niergen zô in gân, wande sie vören mit sô getânen statin, daz den Dietherichis gatin	1100
nê neblûchte der tach. sîn holde der dâ gebunden lach,	1105
der hette sich gezîrôt, van ume schên daz golt rôt, her trôch eine brunien guldin, die bezeichnôte den richetûm under en.	
dar ober trôch der helit gôt einin stâlinen hôt, deme was die liste gewracht mit allen vlize, gewierit vile kleine.	1110
dô trôch her an den beinen zwô hosen schönir ringe, die schouwetin die jungelinge. einen gôden wâphenroch trôch er an. dô sprâchen Constantinis man:	1115
„hûte gesie wer daz beste gewant, daz ie quam in diz lant. dise recken sîn alle riche. wer leven bôslîche, daz wir dienin eime zagin, der ime vil seldene grôzen schadin	1120
durch unsir siheinis willen tôt, wande ene erbarmet zô harde daz gôt“.	1125
Die umbehangen man ûf hienc.	

- der kuninc Constantin zô tische gienc  
 ûf ein schône palas. 1130  
 Constantin dâ inne was  
 mit vile grôzime gedrange  
 von Dietherichis mannin.  
 der was ein schône menige:  
 ein dûsint snellir helide 1135  
 vôrte der virtrivene  
 zô hove in daz gesidile.  
 die kamerêre quâmin,  
 die des gôtis plâgin,  
 unde satten Dietheriche 1140  
 harde vromichliche;  
 truzzâten ande schenken,  
 die solden bedenken  
 zucht mit grôzen êren:  
 sie vorchten die geste sêre. 1145  
 Dô zôch man vor Constantinis disch einin lewen vreissam<sup>1)</sup>,  
 der newolde niemanne vor nicht hân.  
 her nam den knechten daz brôt,  
 her teten over deme disge grôze nôt.  
 Aspriân begreif ene mit der hant 1150  
 unde warf ene an des sales want,  
 daz her al zebrach.  
 wê leide ime der kuninc dô sâz!  
 her negeregite doch nie dê vôte.  
 „got môze uns gebôzen“ 1155  
 sprâchen zwêne herzogen,  
 „diser hêrren hir zô hove“.  
 der eine rûmite den sal  
 unde sagete iz deme ingesinde over al:  
 „dâr hât der eine vâlant 1160  
 den lewin geworfen an die want,  
 durch daz her eme sine spise nam.  
 ir sulit gewerliche gân;  
 wilder minis râdes volgen,

1) Rückert vermutet: *dô zôch man vor den disch des kuningis Constantinis u. s. w.*

ir vermdet den unholden 1165  
 unde lâzit ene mit gemache  
 werven sine sache.  
 hōdit ſich alle ūffe daz leven,  
 daz ir ime ſin brôt nicht nenimen!  
 begrifet her iemanne mit der hant, 1170  
 her werfit ine an des sales want“.

Die kuniginne sach gerne den zorn,  
 daz der lewe was virloren.  
 sie lachete Constantine an:  
 „nû warte“, sprach sie, „wie genir hoveman 1175  
 dîn vedirspil<sup>1)</sup> irzogen hât,  
 der dâ vor deme diſche stât.  
 ir kumet noch an die ride min:  
 jane hettes dû die tochter dîn  
 nicht vorloren an Rôthere<sup>2)</sup>, 1180  
 der diese vertreif over mere.  
 owî, wie gerne ich noch riete,  
 daz man die boten liete  
 rîtin hin zô lande  
 unde vazzede sie mit gewande; 1185  
 sulicher slachte iz wêre,  
 daz man en mochte given mit êren:  
 wê mochte iz bat bestadet ſin?  
 nu gedenke, hêrre Constantîn,  
 daz sich diſe<sup>3)</sup> nicht nemochten erwerben: 1190  
 wê woldestû den dich vor Rôthere generen?  
 gedenkit her an sine man,  
 sô môz dîn lant in ouwe gân;  
 wane givestu mir noch die haftin,  
 die dâr ligint in unkrachten, 1195  
 daz ich sie môze ûz nimen;  
 sie havent ein vil swâr liven“.

Der kuninc, joch einer nôte,  
 sprach daz her diez nine tête,

1) Hier so viel wie „Spielzeug“; der Löwe ist gemeint.

2) „Wahrlich nicht hättest du deine Tochter weggeworfen, wenn du sie Rother gegeben hättest“.

3) Der angebliche Dietrich und seine mannen.

ir bete wêre al verloren:	1200
sie môstin dolen sinen zorn,	
iz wêre ir leit oder lieb;	
sie nequâmin von Kriechen nicht,	
sô lange sô er lebete . . . <sup>1)</sup>	
dô sprach aber die kuningîn:	1205
„waz wunderis wiltû an in begân?	
ir vader hiez Adâm,	
danne wir alle quâmin.	
dû soldes gotis schônin	
an der vil armer diete,	1210
unde liezis sie ûz der nôte.	
nû sîn sî virswellit,	
harte missevuorit.	
owî des ir vil schônin libes!	
der mir armen wîbe	1215
einin sulichen helfere	
wider den kuninc gêbe,	
alsô die dâr ligit gebundin,	
sô môstin sie zô lande.	
dune rietis mir nicht so vaste mite	1220
. . . . .	
êr iz der âne danc wêre <sup>2)</sup> ,	
swî schêre er iz verbêre“.	
Bercher sprach zô deme [kuninc] hêrren sîn:	
„ich trôste mich an dê kuningîn.	
iz kumit uns wole, daz Aspriân	1225
deme lewen sô wê hât getân.	
sie vrôit sich in ir gemôte.	
die anderin nerôchtin,	
ob wir also verre wêrin,	
daz sie unsich nimmir nigesôhin	1230
hie in ir lande.	
sie gênt sô rûnande	
beide ûz unde in,	
wêne wir in iecht dancnême sîn.	

1) Es fehlt das reimwort (*gen* hs.)

2) Durch den ausfall mehrerer verse ist der zusammenhang undeutlich geworden.

- ir nechein newênit vor uns genesen. 1235  
 nû sulen sie mit genâdin wesen:  
 irlâzent sie der sorgin  
 unde var zô den herebergin,  
 daz die ellenden môzen genêzen  
 des der din vater lieze; 1240  
 der hie vil maniger umbe gât  
 unde habit vil grôzen unrât  
 von deme armôte.  
 got durch sîne gôte  
 der irgezze sie ir leides! 1245  
 jô mochtin sie heime  
 wole wesen rîche.  
 sie lieben jâmerliche;  
 daz irbarmit mich sêre.  
 nû hilfên thur dîne êre. 1250  
 dû bist richir dan Constantin,  
 war umme soldistû an sîner spise sîn?  
 iz newêre uns nicht mugelich“.  
 dô sprach der hêre Dietherich:  
 „dû hâst einin stêdigen môt. 1255  
 daz der got geve gôt!  
 swanne ich ûz dîme râte gân,  
 sone volgich nimer neheinen man“.  
 Alsô man daz wazzer genam,  
 Dietherich vor den kuninc gienc stân. 1260  
 her sprach: „ich wolde gerne, Constantin,  
 zô den herbergen sîn  
 mit mînent holden.  
 sie nemugin mer nicht gevolgen,  
 alsô ich hare zô hove gân. 1265  
 sô ist dâr vile manich man,  
 dâ wir al samen sîn.  
 nû helfet mer, vrouwe kuningin,  
 wande ich vôre eine helfelôse diet:  
 der vromigistin nevolget mir niet. 1270  
 swaz sô ich der mochte haben,  
 die hât Rôther irslagen.  
 her virtreich mich ûze deme lande mîn“.

- dô sprach der kuninc Constantin:  
 „wir virzihent din ungerne. 1275  
 nû vare zô dinen herbergen.  
 gerôchis dû iecht des ich hân,  
 dat sal dir wesin underdân.  
 ich wille dich gerne miete  
 unde wille dir êre biete, 1280  
 daz du dinin hoveman  
 zogeliche heizis hî zô tiske gân,  
 wander irsrecket mir daz wîb,  
 die mir ist alsô der lib.  
 mînen mannen nemag it nicht schade wesen, 1285  
 die sint is dicke genesen.  
 in disime sale ist iz aber seldom getân“.  
 dô sprach der riese Aspriân:  
 „hêrre, iz tete mir michil nôt.  
 mer nam din herwelf<sup>1)</sup> mîn brôt“ 1290  
 Dietherich der hêrre  
 vôr zô den herbergin  
 unde gebârte vêrzên nacht,  
 alsô her wêre unstadehaft,  
 alwante ime die ellenden 1295  
 got begunde senden:  
 den wâren die porten ûf getân,  
 sie liezen sie ûz unde in gân.  
 selve her iz in wol gebôt,  
 her bôtin vlizeliche ir nôt. 1300  
 Berther unde Aspriân  
 unde andere Dietheriches man,  
 wol entfêngen sie die armen  
 ande lêzin sich ere nôt erbarmen.  
 dicke richte man den tisch: 1305  
 dâ was daz inbiz gewis  
 allen die des gerôchten,  
 daz sie den helit gesôchtin.

---

1) Asprian nennt als ungebildeter Deutscher, der die tiere der südlichen länder nicht kennt, den löwen das 'b rchen'. Vgl. Jacob Grimm, Reinhart Fuchs XLVII.

- den bescheinete men grôze minne  
unde brâchte sie alles gôdes eninne. 1310  
des was den ellenden nôt,  
wandez en nieman nebôt  
ovir alle die stat.  
ir zôch zô Dietheriche die kracht,  
die von degenheite 1315  
gelidin hatten arbeite.  
sie nehatten die kleider noch die ros,  
darumbe verbôt man en Constantinis hof.  
des livete vile manich rîche  
harte jâmerliche. 1320
- Sich virstönt die nôtige diet,  
dat sie dem rîchen wâren lieb,  
der in Constantinis hove was.  
ir zôch dar hiene ein grôz heris kraft  
zô Dietheriche. 1325  
her gab en vrumeliche;  
her genôzte sich in,  
her sazte sie inebin in  
unde hiez ir dê schenken  
hôtin mit deme tranke 1330  
unde gebôt den truchtsêtin,  
daz sie ir niene virgêzin.  
den vremedin gesten  
war die aller beste[n]  
liphnare vore getragen, 1335  
die man iergin mochte haben.
- Alsô die hêrren gedzin,  
ir leides ein teil virgâzin,  
swê dâr hâte ritâris namen,  
die sundirte man dan 1340  
unde gach en gôte rosse  
unde pelleline rocke,  
zô den rossin stâlne ringe,  
daz sie mit swerte nieman nekunde gewinnen.  
dô trôch der riese Aspriân 1345  
manigen mantil wol getân  
fîze der kamerin Dietherichis

unde vazzite sie al geliche.  
 die swert her en umb bant  
 unde gab in die vanin an die hant. 1350  
 do begunden sie behurdiren  
 unde vrouweden sich vor liebe.  
 des lovete man Dietheriche  
 dâr zô hove grôzliche.  
 Dô quam ein hêrlîch schare, 1355  
 die hatte sich virsûmit gare,  
 daz sie so lange wâren.  
 sie vroechtîn daz man en icht gâve.  
 Berker giene sê umbe  
 allez schouwende, 1360  
 wê ir gelâz wêre getân.  
 dô saz dâr manich nakit man  
 unde schametîn sich vil sêre.  
 dô sprach Berker zô sime hêrren:  
 „nû warte zô disin armen! 1365  
 daz mochte got irbarmen,  
 sie schament sich vor schanden.  
 sie netragent nicht umbez liph und in den handen.<sup>1)</sup>  
 dû salt sie alle vazzen  
 unde reichte machen. 1370  
 sie sint zô deme gurtele alsô smal,  
 en stât er liph harde wal.  
 sie vlizen sich zû wâren  
 nâ riterlichen gebâre.  
 die toginlichen blicke 1375  
 begân sie sô dicke,  
 daz iz von ungeslachte  
 kumin nine mochte.  
 nesîn under in nicht edele man,  
 sô heit mir mîn hôvet ave slân“. 1380  
 „ich volge dir gerne“, sprach Dietherich.  
 „sower sô genâde sôchit ane mich,  
 her vindit sie, ob iz got wil“.  
 dâr wart des gôdis harde vil

1) Amelung: sie netragent nicht umbe die lenden.



den ellenden vor getragen.	1385
sie intfängen iz al an Cristis namen. <sup>1)</sup>	
Done stünd iz borlange,	
êr Dietherich der manne	
ses dūsint gewan,	
die ime wâren underdân	1390
mit dieniste aller tagelich:	
sîn ingesinde was hêrlîch.	
Dô quam ein verorloget man	
zô Constantinopele gegân,	
ein grâve der hiez Arnolt.	1395
der vôrde ein nôdigiz vole,	
drê vrige hêrren,	
die hatten grôze êre	
vîrloren in eren lande.	
die gingen trôrande	1400
vîl blôtiche in der stat,	
daz en nieman nicht negaf.	
dô sprach der beste koufman,	
der ie vêle gôt gewan:	
„ich sie an û hêrren wole,	1405
er nesint der armôte nicht gewone.	
wîldir nû drâte	
vôlgin mîme râte,	
sô gât vor Dietheriche:	
her helfit û vrumeliche	1410
ûz der nôte	
unde gerôcht ir mînis gôtis,	

1) Hier tritt das Ermlitzer bruchstück ein. Es beginnt mit einer einschlebung; der redende ist wol Widolt: *wan wir chomen al von einem man*“.  
*do sprach der rise Asprian: „Dietrich, lieber herre min, war umbe geloubestu dich nicht sin? er ist ain schalc ungeborn; mir ist grozlichen zorn, daz diu rede hiut wart getan. getorste ich in mit der fuoste stan, er engerete dir nimmer mere weder ubel noch ere*“.  
 Vom folgenden gebe ich nur die abweichungen: 1387 *nicht lange do* 1388 *manne do* 1389 *wol s.* 1392 *gesinde wart do grozlich* 1393 *Nu q. e. unchunder m.* 1394 *hinze* 1395 *A. genant* 1396 *dez volch notich waz erchant* 1397 *vier* 1398 *waren grozzer eren* 1399 *schon in ir l. gar* 1400 *tr. dar* 1401 *vîl bl.] flegende* 1405 *wol an iu herren schon* 1406 *der fehlt. ungewon.* 1409 *und giengte zuo Dietrichen* 1410 *hulf* 1411 *iwer not ir herren min* 1412 *min quot sol iu berattet sin.*

ich give ù ein gewant,  
 daz ir ù so harde nicht neschamet,  
 daz ir sô nachit sin“. 1415  
 „nû lône der mîn drechtîn“,  
 sprach Arnolt der grâve.  
 „daz saldû wizzen zwâren,  
 of mir Dietherich genâde dôt,  
 ich vergelde der dîn gôt“. 1420  
 Der ellende grâve  
 nam sine mâge  
 unde vôr vore Dietheriche.  
 der intfêne ene vrumeliche  
 mit gôdeme gebâre 1425  
 unde vrâgete ene wie her wâre.  
 dô sprach her trôrande:  
 „mich hânt mine viande  
 virtriven dur iren overmôt.  
 nû iz mir tûre daz gôt. 1430  
 swê arm sô ich sî,  
 ich bin doch von minin mâgen vri  
 unde hân durch genâde  
 her zô der gevragit“. 1435  
 „die vindistû“, sprach Dietherich.  
 mit Berker besprach her sich,  
 waz sie deme hêrren solden geven,  
 daz her mit êren mochte nemen.  
 alsus riet dô der alde man:  
 „got hât vil wole zô dir getân 1440  
 mit grôzeme gôte.  
 nû helf in ùzir der nôte  
 und wiltus minen râd haven,

1413 in gerne (dîn) gwant allensamt 1414 sere 1415 der iwer grozzen  
 nachenttagen 1416 do hiez er eins dar tragen 1417 nu lon dir got sprach der  
 grave zu im 1418 und reizest ouch zeware und vernim 1419 der helt 1421  
 gr. da 1422 nam do s. m. sa 1424 im 1425 m. schoner geberde one vere  
 1427 der rucebaere 1428 mine vint vertriben mich von eren 1429 nu ist mir got  
 tiure 1430 dar umbe bedarf ich dîn sture 1431 und iedoch s. 1432 rehter  
 edel fri 1433 ... her 1434 die vindest du sprach er 1435 do beriet her D.  
 1436 m. Berthere sich 1437 swaz . mochten g. 1439 also riet 1440 vil fehlt  
 1443 wil du ez m.

sô heiz den schaz her vore tragin.	
hir newirt der bôsheit nicht geplegen:	1445
man sal en dūsint marc geven	
und itwaz geven mêre,	
sô helfit iz ouch den hêrren,	
daz her den besten hof gewinne,	
den man in der stat vidde“.	1450
„in trouwen“, sprach Aspriân	
„her sal ouch minen <sup>1)</sup> hân,	
dar inne wil ich ime, daz ist wâr,	
driezich rittâre vazzen ein jâr“.	
Dietheriche dÛchte die rede gôt.	1455
den mêren schaz man vor in trôch	
inde gaf deme edelen manne.	
dô vôr her vrôliche danne	
hinne vor Constantin	
unde sagete ime unde den sînen:	1460
„diz hât mir Dietherich gegevin,	
got lâze ene mit genâden lieven!“	
dô sprach dê edile kuningîn:	
„weiz got her mach wol edile sîn.	
hir schÛnit Constantinis sîn.	1465
eiâ arme, wie ich nû virstôzin bin!	
daz mîn tochtir deme virsagit wart,	
der disen helit virtrieven hât!	
dirre tôd sô vrumichliche.	
ich weiz wol, Rôther der ist rîche	1470
unde mac wol gewalt hân“.	
dô sprâchen Constantinis man:	
„vrouwe, û ist der ride nôt.	
der tûvil tô en den dôt,	
die iz ie irwantin,	1475

1444 fuor dich tr. 1445 der fehlt 1447 u. dar zuo ros diu meren  
 1448 hilf ouch ich 1449 gewinnet 1450 hie indert vindet 1452 mine sture  
 han 1453 ich wil im dar zuo deswar 1455 der rat 1456 in fehlt 1457  
 ellenden m. 1458 do schiet 1460 und ouch 1462 sælden 1463 do fehlt guote  
 ch. 1465 h, sch. aber Constantin 1466 welther eren ich v. d. 1470 jener ist  
 zeware r. 1471 grozzen gewalt 1472 entriwen sp. 1473 u ist] iuch ga  
 1474 en] im 1475 der ez halt ie erwande.

1) So wird statt des ninen der hs. zu lesen sein. Das Ermlitzer frag-  
 ment bietet für diese stelle die bessere lesart.

wir wêren ûz deme lande  
mit deme kuninc Rôthere.  
der hette unsich widir over mere  
gesant mit grôzen êren.  
nû dunkit uns bezzer, *hërre*<sup>1)</sup>, 1480  
nû des nicht nemach irgân,  
daz wer werden Dietherichis man.  
her gevet uns vromeliche  
unde machit uns alle riche“.

Die ellende grâve 1485  
nam sine mäge  
unde vôr vur Dietheriche.  
her intfienc sie vrumich/*siche*  
und saute in vor in dê stat.  
Berker im einin hof gab, 1490  
dar zô gab ime Aspriân  
drizic ritâr lossam  
mit grôzime gôte.  
dô wart vaste zô môte 1495  
des kuningis ingesinde,  
sie newoldin nicht irwenden,  
sie newurdin Dietheriches man.  
dar begunden vrige hêrren gân,  
dar nâcht die edilen grâven  
unde alle die dâ wâren 1500  
in Constantinis hove  
âne die riken herzogen,  
die irlâzis daz liet:  
sie netâdens ouch nicht.  
swaz der anderen vrome<sup>2)</sup> was, 1505

1476 *wan wir uzzer l.* 1477 *gevarn m.* 1479 *nach g.e.* 1481 *sit des  
niht moht ergan* 1482 *daz fehlt* 1483 *der g.* 1486 *nam do* 1487. 88  
*fehlen* 1489 *und fuor wider in die s.* 1492 *d. r. siner man* 1494 *vaste  
was in z.m.* 1496 *dez niht wolten e.* 1498 *vrige] die* 1499 *edilen fehlt* 1501  
*chunich C.* 1503 *die entaten sin niht* 1504 *als uns chundet das liet* 1505  
*vrome] da.*

1) So nach dem fragment, die hs. hat *bezzere*.

2) Entweder als adj. zu nehmen *vrom* oder als subst., „vorteil, nutzen“  
und dann zu dem vorausgehenden zu ziehen: „wie viel vorteil auch die  
anderen davon hatten“.

die zugin hin mit heres kraft  
 zô Dietheriche.  
 her gab en tageliche  
 mit golde deme rôtin  
 dê pellele ungescrôtin, 1510  
 dar zô mantele snêvare:  
 dar nâch hôven sie sic dare.  
 dô môste die riese Aspriân  
 dicke zô der kameren gân,  
 biz her sie gewerte, 1515  
 des sie an den hêrren gerten.  
 dô lovete men Dietheriche,  
 die hêrren al geliche.  
 dêr newas ouch nichein man,  
 her nemochte mit êrin bestân, 1520  
 ob sê virsant wâren,  
 die sînen schaz nâmen.<sup>1)</sup>  
 Alsô die ritære wider quâmen  
 mit den schônen gâven,  
 dô hôb sich harde tougin 1525  
 daz rûnin under den vrouwin,  
 beide vrô unde spâde  
 an der vrouwen kemenâten  
 von deme hêrren Dietheriche,  
 her levete vromieliche. 1530  
 „owî, wê sal ich“, sprach die kuningin,  
 „îrwerbe umbe den vater mîn,  
 daz wer den selven hêrren  
 gesien mit unsen êren?“  
 „ich neweiz in trouwen“, sprach Herlint; 1535  
 „dû bist einigiz daz kint,

1506 die cherten dar also ich ez laz 1507 hinze 1508 der . flizechliche  
 1510 den pfelle 1511 die mandel sneviz gar 1512 da von zogten alle dar  
 1514 hinze 1515 untz daz 1516 dez man von im g. 1517 do lopten D. 1518  
 alle 1620 mit erin] in mit 1521 virsant] ensampt 1524 der gabe sch. 1525  
 harde] also 1527 beide fehlt 1528 an] in 1530 herliche 1531 owi fehlt  
 1534 mit] nach 1535 in trouwen fehlt. 1536 ein ein.

1) „Falls die fortgeschickt worden wâren, die (jetzt) seinen schatz er-  
 hieltten“? Es liegt wahrscheinlich eine verderbnis des textes vor (vgl. das  
 fragment). Auch das êrin in v. 1520 ist nicht gesichert.

dīnen vater alsô lieb:  
 nû bitte in *einer* hōgezite,  
 daz der dene helit zô hūs neme,  
 zô wāren ich dir daz sagen, 1540  
 sô mog wir in aller best gesên,  
 iz nemac ouch nimmir baz geschên“.  
 die juncvrouwe[n] gīng[in] drāte  
 zô ir vater kemenâtin  
 unde sprach: „woldit er nû, vater mīn, 1545  
 dīse pinkesten hīr heime sīn,  
 daz dūchte mich ein êre getān,  
 unde sameneten ūwere man,  
 daz die recken sāgin,  
 ob ir iecht rīche wāren. 1550  
 ich neweiz war zô der vurstē sal,  
 her ne hette ettewanne schal  
 mit vrouweden in deme hove sīn“.  
 dô sprach *der* kunīne Constantīn:  
 „wol dich, tochter, daz dū levis! 1555  
 wê dū nāch den êren strevis  
 unde rêtis ie daz beste!  
 ich wille haben geste,  
 daz man immer sagete mēre,  
 waz hie schalles wēre 1560  
 zô disen hōhgezitin.  
 mīn gewalt gêt sô wide,  
 virsizzit iz *danne* geman,  
 der mōz den liph vīrloren hān“.  
 Wīdir zô kemenâtin gīnc daz megetīn. 1565  
 dô sante der kunīne Constantīn  
 wīde sīne mēre  
 unde gebôt den ritārin  
 hīn zô der wertschefte,  
 die was gelovet mit krafte. 1570

1537 also fehlt 1539 wirt er d.h. 1540 fehlt 1541 da mugen 1542  
 fehlt 1543 do gie die j. 1545 si spr. 1548 sam taeten ūwer m. 1549 ziu  
 ouch 1551 waz ein r. 1559 sage m. 1562 witen 1563 geman) deherin wa en.  
 1567. 68 abweichend (... witen : ... herren riten). 1570 geboten nach 1571 e in  
 zeilo eingeschoben (... sin niht gesparn).

her hiez sie sichirliche varen. dô môstin sie alle dare: swer sich iecht sazte dar widir, deme gebôt man iz bî der widen, daz her gerner dar gienge,	1575
dan man in hienge. done torstiz nieman irlân. sich gesellete man wider man zû sime gelichen unde vazziten sic vlizeliche.	1580
dâr nehette nichên mantil namen, her newêre mit golde besclagen, unde mochte daz sô lichte sîn getân, daz sîn nieman niheine war neman. die vorsten rîche	1585
hôven sich geliche hin zô deme Poderâmus hove. seszên herzogen unde drizic grâvin mit scalle sie dâ wâren	1590
unde nuzzin Constantînis gôt, sô man noch manichis hêren tôt. Dô sie quâmin zô Constantinopole, der vil mêrên burge, die vrostin wâren dâr ober nacht,	1595
daz man ire dâ wole plâf. der tac begunde fîf gân. iegelich kamerâre nam sime hêrren eine stat, die man eme von hove gab.	1600
dô heizin sie Aspriâne daz gesidile vâhen	

1572 allesampt dar 1573 sazte da wider gar. nach 1574 eine zeile ein-  
geschoben (... waren ire lide). 1575 ... des abe g. 1577 da engetorstes n.  
verian 1578 ain igelich m. 1579 zuo dem s. g. 1581 enhâin chwêilt het m. n.  
1582 wol b. 1583 licht sîn so g. 1584 ne fehlt 1585 fursten die rîchen 1586  
alle g. 1587 boderames hoven 1589 marchraven 1593 ze C. furent si 1594  
ze d. m. burgî 1596 daz ir nieman enpfach 1597 do der t. uf b. g. 1600 aise  
man si im 1602 gegensidel.

deme hêren Dietheriche: dâr benketer vlizeliche mit aldime gestôle, daz verre was gevôrit hie vor von ir lande: iz trôgen elphande wile in den gebeine.	1605
dar inne lac gôt gesteine: swê dinster die nacht was, sie lûchtin alsô der tac. her sazte einen tisch hêrlich, dar mochte der rîche Dietherîch âne laster zô gân.	1610
dô was ein harte hêr man, ein herzoge, der hiez Friderîch, des kamerâre virsûmede sich. der hiez Aspriâne sîne benke rucken nâhir unde sagite ime zwâre, wie rike sîn hêrre wâre: her wolde alsô tûre sîn sô der kuninc Constantin.	1615
er sprach: „nû rûmit, grôze bulgân! <sup>1)</sup> wir sulin daz geginsidile hân“. „in trouwen“, sprach Aspriân, „daz newirt nûwet gedân. von hove schôf man mir die stat, daz sie û nîman negaf.	1625
irhevet ir wider mich socheinen zorn, den mochter gerne hân virborn	1630

1605 *g. gestulet* 1607 *da v.* 1609 *in den]* *ze* 1610 *got* fehlt 1611 *vinster*  
*w. d. n.* 1613 *uzser tische igelich* 1614 *riche]* *herre* 1616 *harte* fehlt 1617 *der*  
fehlt 1620 *sin gestuole* 1621 *im groze mere* 1624 *sam* 1625 *nu r. mirs*  
*grozzer boulan* 1626 *muzzin* 1627 *do A.* 1628 *ez w. nimmer g.* 1630 *iu si*  
1631 *dehainen* 1632 *daz wirt in sicherlich verlorn.*

1) *bulgân* ist wahrscheinlich = *Apulianus*, ein volksname, mit dem sich im mittelalter eine schlimme nebenbedeutung verband (*puljân* ist in der bedeutung „kuppler“ nachgewiesen). An das in einem russischen volksliede vorkommende *polkan*, das weiter nichts als ein verstümmelter eigenname ist, darf gewis nicht gedacht werden.



- biz zô eime anderen mâle,  
 sô iz hie heimlicher wære,  
 daz dûchte mich wistûm getân. 1635  
 nû kiesit einin anderen man  
 unde lâzit mich mîn gestôle hân“.
- Der kamerêre hêre,  
 der zornite sich sêre  
 unde trôste sich zô hundert mannen, 1640  
 die mit ime wârin gegangin  
 unde dûchtin tôrlîche getân,  
 daz der riese Aspriân  
 icht torste riden, dâ widir.  
 her stêzt eme einin banc dar nider. 1645  
 Aspriân der helit gôt  
 die hant her ûf hôf  
 unde slôc ime einen ôrslac,  
 daz eme der kopf al zôbrach. 1650  
 nâch den schilden giengin sîne man  
 unde woldin Aspriâne slân.  
 der herzoge Friderich  
 selve wâphinter sich  
 unde rief sinen sellen. 1655  
 dô hôf sich ein geschelle,  
 daz Tiederichis kamerêre  
 dâ zô hove bestanden wêre  
 mit michillicher kraft.  
 jenir der dâ gebunden lac, 1660  
 der begunde bremin also ein bere,  
 die ketenin die zôbrach er gare  
 unde begreif eine stâlîne stangin  
 vier und zwênzic elle lange.

---

1634 *iu bezzer* 1635 *w. und sin*, darnach: *mir ist lait daz ich iu so  
 hazzich bin* 1636 *ch. iu* 1637 *u. lat mir mine denke stan* 1638 *dez herzogen k.*  
 1639 *d. z. vil gewaere* 1640 *u. hel zuo sinen m. trost* 1641 *daz er von in*  
*wurde erlost* 1642 *wan in duhte* 1644 *getorste sprechen da w.* 1645 *unde s.*  
*im ain b. nidere* 1647 *uf]* *zornlichen* 1648 *fuoste s.* 1649 *daz er schiere*  
*nider lach* 1650 *nach s. sprungen s. m.* 1654 *u. sehse siner gesellen* 1656  
*schellen* 1657 *da fehlt* 1658 *micheler magenchraft* 1660 *b. grinen* 1661 *die*  
*ketten zobrach er* 1662 *stâlîne* fehlt. 1663 *vier und* fehlt.

swaz ime des volkes widirstiez, wie luzzel her des genesen liez!	1665
dô sprach ein riese die hiez Grimme: „iz wirt hie ubil inne. ich sie Widolde varen. nu gedenket, hêrre Aspriân, ûwir grôzer gôte!“	1670
mit listigeme môte vrâgiter dene grimmigin man, waz eme daz lût hette getân, daz her in sô viant sî. „mir wart gesegit, hêrre mîn“, [dô] sprach Widolt, der helit gôt, „sie hetten dicht brâcht an grôze nôt. dohe wistich wê iz hette getân: ich wolde sie alle irslagen hân.	1675
wêre der danne zô iemanne zorn, der môste den liph haben virlorin“. „in trouwen“, sprach Aspriân, „sie nehetten mer niecht getân wane êre unde gôtis.	1680
nû wicht ûwers gemôtis unde gebit die stangin diesim man“. ein riese sie im ûz der hant nam. Den herzogen hêren rou sîn kemerêre.	1685
daz volc al zô semene hîf sich dar zô gegine unde wolden Aspriâne slân. dô sprach Widolt der kône man: „waz ist jeniz gedrengē? owi miner stangin!	1690
	1695

1664 s. i. do d. 1666 der fehlt 1667 hie w. vil u. i. 1668 Witolf kumt  
dort her gegân 1669 g denche, darnach: das wir im gnemen die stange oder  
ir leben ist zergangen 1670 Aspriân der g. 1672 fragt er 1673 der bovel  
1674 waere 1675 du w. m. g. maere 1677 iu betrubet den muot 1679 des wolde  
ichs a. e. h. 1680 und waere d. 1681 der hiet den l. schiere v. 1683 mir hat  
hie nieman n. g. 1684 ere] minnen 1685 erwinde dines muotes 1689 k. seren  
1690 d. v. in dem gesucaere 1691 h. s. d. begewaere 1693 Witolf 1694 in jenem  
1695 so we mir m. s.

sie woldin di schaden, hêre,  
 des ingelden sie hûte vil sêre:  
 iz nesî daz ich irsterve,  
 in môz vile wê werden,  
 sie kumin vluchtic widir“. 1700  
 mit der vûst slôc *er* einin dar nider  
 unde begreif den herzogen gôt  
 unde krazzitime ave den stâlin hôt.  
 mit deme hâre her in ûf want,  
 do intfiel er eme in daz gedranch. 1705  
 swâ her die anderen geviene,  
 wie strôdicke iz ûf giene!  
 dâr wart gestôzen manic man,  
 daz her unsanfte nider quam.  
 nu neweiz ich wie ein spileman 1710  
 zô hove vor den kuninc quam  
 unde sagite ime mêre,  
 daz dâr grôz vechte wêre.  
 Constantîn vrâgete mêre,  
 waz dar schalles wêre. 1715  
 her sprach: „daz weiz der heilige Crist,  
 ich sage der alsiz ist.  
 dâr gaf einer daz fôter<sup>1)</sup>  
 mit der lengistin rôten,  
 die ich mit den ougin ie gesach, 1720  
 biz man sie ime ûze der hant brach:  
 dô wart her dancnême.  
 sie sîn ime alle gezême,  
 armen unde rîche:  
 her rôfit sie vreisliche. 1725  
 mir is lieb, daz ich sô vrô inran,

1696 wellent iuch slahen 1697 hute fehlt 1698 ich muoz e verderben  
 1701 er si nidere 1702 er b. 1703 brach im abe den stal h. 1704 bi. swanck.  
 1705 daz er im enpfel 1706 swas er der a. do gevie 1707 hey w. s. ez da gie  
 1708 ertupftet 1712. 13 fehlen 1715 geschalles 1716 daz] ez 1717 eu nicht  
 wan also e. i. 1718 ainer futer lange 1719 m. ainer stalin stange 1720 nie  
 baz gemessen sach 1721 untz 1722 doch wart gestuemer sin vart 1723 do si  
 im genomen wart 1724 die a. zuo den richen 1725 rouft er 1726 so vro] im.

1) Volkstümlicher ausdrück für „schlagen“, wie eine minne schenken,  
 vgl. 4311.

doch warf her mich over vêr man,  
 daz mine vôte  
 die erden niene berôrtin.  
 ich stônt ime ouch vor deme liechten: 1730  
 her nebedorte mîn dâr zô niechte“.

Widol wart gevangin,  
 gebundin an die lannin.  
 alser zô den herbergen quam,  
 wie drâte iegelich man 1735  
 nâ deme anderen zôch!

vor deme kuninge wart die klache grôz  
 over Dietherichis kemerêre,  
 daz sie gerouft wêren.  
 „daz ist mer leit“, sprach Constantin, 1740  
 „nû sagit iz deme hêrren sîn.  
 wil her û riechtin, daz is mer lieb,  
 ichne underwindes mich niecht“.

Alsiz Dietherich virnam,  
 her hiez zô eme sine man gân, 1745  
 Widolden den kônen  
 ûffe den hof vrônen.

„hât er iemanne icht getân.  
 iz sal ime an den liph gân  
 zô ûwir aller gesichte“. 1750

„wir irlâzin in des gerichtis“,  
 sprach Friderich der herzoge,  
 „ê der tâvil kume her zô hove,  
 swanner her quâme,  
 dâ wir in alle gesêchin“. 1755

bî den henden sie sich bevingen,  
 vor den kuninc sê giengen.  
 sie sprâchen: „neinâ hêrre Dietherich,

1727 *virzech* 1728 *die mine* 1729 *urten die erden unsazze* 1730 *ouch*  
*stundich im an d. l.* 1731 *er bedorfte* 1732 *Witolf* 1733 *wider g. suo der*  
*landen* 1734 *do er ze h. chan* 1737 *vor Constantin wart doch, darnach zwei*  
*verse eingeschoben, von denen nur zwei worte erhalten* 1738 *von* 1739 *wie*  
*sie gefre* . . . 1742 *wil erz iu* 1743 *ne fehlt* 1744 *alse* 1745 *do hies er su* . . .  
 1746 *Witolfen* 1749 *daz muoze im* 1750 *ir aller* 1751 *nu e.* 1752 *das er*  
*immer* 1754 *wan sone moh* . . . 1755 *ichn ruoche in* . . . 1756 *behanden* 1757  
*recken* 1758 *und s.*

nicht neladene vore dich.  
her nehât uns sulechis nicht geschadit, 1760  
daz iz dir immer werde geklagit.  
nû dû helith virtriven bist,  
man sal dich êren, wizze Crist,  
hê in diseme rîche,  
daz stêt uns gevôchliche“. 1765  
dô dankete *in* der hêrre.  
ettelicher forte sêre,  
her wurde des roufens gedagit<sup>1)</sup>  
mit vil grôzin bûlslagen,  
ob der helit kône 1770  
îf den hof quême,  
dar umbe liezen sie die klage  
unde swîgîtin lasteris unde schaden.  
Die gerouffin mit deme hâre,  
die swîgîtin is zwâre 1775  
swilche wîs sie mochtin.  
der kuninc saz in riechte<sup>2)</sup>  
unde klagitiz der kuningin:  
„eîâ arme, wie ich nû gehônit bin  
an den vremeneden mâgin, 1780  
die here geritîn wâren  
îz anderen rîchen:  
die sîn sô vreisliche  
beide gerouft unde geslagin,  
daz siez immer mugen klagen. 1785  
daz hât Dietherichis man  
umme ein *gestôle* getân.  
vluchtic quâmen sie wider.  
her stiez sie mit der vûst nidir,

1759 *gebiute in* 1760 *ne fehlt* 1761 *dez wir nu chla...* 1762 *sit* 1765  
*d. s. hovelichen* 1767 *im sere* 1768 *... fen hin legen* 1772 *daz chlagen* 1774 *bi*  
*d. h.* 1777 *mit trahten* 1779 *nu fehlt* 1785 *nimmer mach verchlagen* 1787 *...*  
*sidel g.* 1788 *alle w.*

1) Wahrscheinlich *gedegit* (: *bûlslagen*) „zum schweigen gebracht hinsichtlich des raufens“.

2) Wahrscheinlich entstellt aus *saz in trechten* (wie 4330. 4569. 4865) vgl. *das fragment*.

daz sie in deme hore lägen.	1790
wanc mochten sie umbe die schuzzen vrägen?	
die mochten sie <sup>1</sup> haven geschozzen, sone hetten sie <sup>1</sup> is nicht genoZZen, des woldich immer vrô sin <sup>4</sup> .	
„nû swîch“, sprach die kuningîn, „unde lâze wir daz geschuzze.	1895
dîn rede ist unnuzze, hette der <i>der</i> sô nâ gesîn, daz dû ene rechte hettis gesên, dir negehulfe des nichein boge, dune môstis sîn gevlogin <sup>2</sup>	1800
zô aller vurdrist after wegu; unde wêre aber Rôthere gegeben die unse tochter schône, sone troste dich nieman hônen, her hette dir ûze sîme lande der tûrin wigande gesendit, daz dich nieman mit here torste bestân.	1805
von dû môz ich wole klagen. nû dulde hônedede unde schaden hîr in dîme lande von Dietherichis manne!	1810
Den zorn liez Constantin bestân unde hiez nâ sîner tochter gân, daz die magit schône schîre zô dische quâme. dar anc nesûmete sie nicht, ir was ûffe den hof lieb. die vrouwe begonde vore gân.	1815 1820

1792 *en han erschozzen* 1793 *so enhet erz* 1796 *la varen dîtz geschîts*  
1797 *enwîhte* 1798 *wan wêr er dîr so nahen gestan* 1799 *reht mohtest ge-*  
*sehen an* 1800 *so enhetest du von kainen bogen* 1801 *ouch sin geflohen* 1802  
*uf dem w.* 1804 *uns-rr* 1805 *sin engetorsten dich niht gehonen* 1807 *dîe* 1808  
*dekain m.* 1810 *da von muet mich dîn chl.* 1811 *chumber* 1812 *dînen landen*  
1813 *handen*, darnach: *entriwen ez lit vil eben an er hat dîr rehte getan* 1814  
*stan* 1815 *noh.* Das fragment bricht hier ab.

1) Kann nicht richtig sein, da es nur auf Widolt zu beziehen ist.

2) Entstellt aus *gevolhin*.

- hundert megede lossam,  
 die volgedin ir zwären,  
 alle valehère.  
 manigin armbouc rôt  
 trôgin sie gewirôt. 1925  
 uns sagit daz liet mære,  
 wie sie gevazzit wëren:  
 daz aller vordirste wîph  
 die hette gezierit den lîph  
 mit einer krönen guldin: 1930  
 daz gebôt ir vater Constantin.  
 die anderen megide alle samen  
 die trôgin ritârlîch gewant  
 von grözeme overmôte. 1935  
 cyclât der gôte  
 der was mit deme golde  
 gestickit allen halven,  
 dar under zabil unde kelin.  
 sie môste manigir ane seen,  
 ê die vrouwe schône 1940  
 hin zô diske quâme.  
 Dô hôf sich daz gedreng  
 von manigeme snellen manne  
 mit deme hêrren Dietheriche:  
 die wâren wundirliche 1945  
 gevazzit, alser vore gieng.  
 ir nehörtit ê noch sint  
 gesagin von bezzerme gewête  
 dan die recken hêtin;  
 ir himide wâren sîdin, 1950  
 sie trôgin bônit guldin,  
 dâ inne gôt gesteine.  
 ein[en] karbunkul schône  
 ûffe Dietheriche stünt,  
 der virducte manich gesmide gôt, 1955  
 daz wole gelovit wære,  
 ob man dit dar inne nich nesâge.  
 Wie mochtin ûffe der erden  
 die mantele immer werdin

bezzet mit gevôge	1860
dan die hêren trôgen?	
die inville wâren hermelin,	
dar over gezogen cyclatin;	
der in nâ bi was,	
den dûchtiz schône alsô ein gras.	1865
alse die varwe virlasc,	
aller steine ubirglas	
lûchte von der edelicheite sîn. <sup>1)</sup>	
wie mochte tûrirs icht sîn?	
(dar zû smactiz sûze.	1870
iz brâchtin blatvûze <sup>2)</sup>	
Aspriâne zô êren:	
her gaf iz sîme hêren.	
von dû môstin sie al intsamt	
des hêren Dietherichis gewant	1875
schouwin, dê dâ wâren.	
von den kaffâren	
virlôs die vrouwe ir hôchgezît,	
daz sie niene besach des ritâris lfph.	
Die hôchgezît wâren alle	1880
drê tage volle.	
alsiz an den drieten tach quam,	
die varunde diet begunde gân	
vor den Dietherichis disch:	
her gaf in schône, wizze Crist.	1885
den hals her neigôte,	
her gaf sîn in mantil gôten	
eineme armen spilemanne:	
her was zô heile dar in gegangen.	
so tâten die anderen al intsamt,	1890
dâr nebehêlt nieman sîn gewant.	
die mit ime dâr wâren,	
sie nerôchtin zwâren,	

1) Wenn die farbe des mantelstoffes wegen der entfernung nicht mehr zu erkennen war, leuchtete der karbunkel wieder hervor.

2) Ein sagenhaftes volk, von dem im Herzog Ernst erzählt wird, das allerdings auch schon früher gelegentlich erwähnt wird, vgl. Bartsch, *Herzog Ernst CLXIX*. Die stelle ist wahrscheinlich später eingeschoben.



wie iz in n̄z der hant nam: ir mantele nequam nichên dan.	1895
Dô scheid sich die hōchgezît. aller mannelich reit zô sinin selidin, âne Dietheriches helede:	
die vōren zô den herebergen unde mōstin gevazzit werden. vrunicheit hette her dâr begân. iz newart ouch nie nehein man, die Dietheriche dorste bestân, die recken namen hette.	1900    1905
daz her sô vile getâte, von dû lobit in daz liet. sie nigenōztin sich alle dar zô nicht. Die hōfzich was irgangen.	
dô lief man wider manne zô vrōner kemenâtin unde sagite von der gewête, die der recke Dietherich hette gevazzit ane sich.	1910    1915
alsô der eine inne was, der ander vor den turin was <sup>1)</sup> ), wante die magit sô vil virnam, daz sie den tuginthaftin man von aller slachte sinne in iren herzen begunde minnen.	1920
noch dan was sie ime vremide: sint gewan sie mit deme helede manige werltwunne, unde ouch trûbe dar under. In der kemenâtin wart iz stille.	1925
dô sprach die kuniginne: „owî, vrouwe Herlint, wie grōz mîne sorge sint umme den hêren Dietheriche. den hettich sichirliche	1930

---

1) Wol saz.

- vorholne gern gesên  
 unde mochtiz mit gevôge geschên  
 umbe den tuginthafin man.  
 vunf bouge lossam  
 die mochte ein bote schire 1935  
 umbe mich verdienen,  
 der den helit drâte  
 brâchte zô miner kemenâten“.  
 „in trouwen“, sprach Herlint,  
 „ich wille mich heven an den sint. 1940  
 iz sî schade oder nesi,  
 ich gê zô den herbergen sîn.  
 doch pflegit her sulicher zuchte,  
 daz wir sîn wâren âne laster“.  
     Herlint gienc drâte 1945  
 zô einir kemenâtin  
 unde nam die tûrlîchen wât,  
 alsô manich vrouwe hât.  
 dar in zierte sie den lîph.  
 dô ging daz listigez wîph 1950  
 zô deme hêrren Dietheriche.  
 her intfinc sie vromeliche.  
 vil nâ sie zô ime saz,  
 deme recken sie in daz ôre sprach:  
 „dir imbûtit holde minne 1955  
 mîn vrouwe die kuninginne  
 unde ist der vruntscheffe underdân,  
 dû salt hin zô ir gân.  
 dâr wil die magit zwâre  
 dich selve wol infân 1960  
 nicht wene durch dîn êre.  
 aller trûwin, hêrre,  
 des machdû vil gewis sîn  
 an der juncvrouwen mîn“.  
     Alsus ridede dô Dietherich: 1965  
 „vrouwe, dû sundigis dich  
 an mer ellenden manne.  
 ich bin ouch zô kemenâtin gegangen  
*hie vore, dô daz mochte sîn.*

- war umme spozeder mîn? 1970  
 leider sô tôd man den armen ie.  
 fîwer vrouwe ingedâchte die rede nie.  
 hie is sô vile herzogen  
 unde vorsten in deme hove,  
 daz ir mit einen anderen man 1975  
 fîwerin scheinf mochtin hân,  
 des hettir minnir sunde.  
 ir virdienit daz afgrunde,  
 daz er mich sô tôrecht woldit hân,  
 ich nebîn nê sô arm man, 1980  
 ine wâre doch zwâre  
 dâr heime ein richer grâve“.
- Herlint sprach deme hêrren zô  
 (sie kunde ire rede wale gedôn):  
 „neinâ, hêrre Dietherîch, 1985  
 nicht nedenke des ane mich.  
 ich nehân is weiz got nicht getân.  
 mich hiez mîn vrouwe here gân:  
 sie nimit michil wunder,  
 daz dû sô manige stunde 1990  
 in desseme.hove heves gewesen  
 unde sie newoldis nie gesên.  
 daz ist doch seldene getân  
 von eime sô statehaften man.  
 nû wizet mer der rede nicht: 1995  
 der kuninginne wâre lieph,  
 swelich êre der geschê,  
 swie dû sie nie nigesê.  
 woldistu aber dar gân,  
 dune tâdis nicht ubelis dar anne“.
- Dietherîch zô der vrouwin sprach  
 (her wiste wole daz iz ir ernist was):  
 „hie ist der merkêre sô vile:  
 swer sîn êre behaldin wille,  
 der sal gezogenliche gân. 2005  
 jâ wênit der ellende man,  
 daz her nimmer sô wole getô,  
 daz siez alle vûr gôt

- nimen, die in deme hove sîn.  
 nû sage der juncvrouwin dîn 2010  
 min dienst, ob sie is gerôchit.  
 ich nemach sie nicht gesôchen  
 vor der misschelle.  
 ich vorte daz iz irschelle  
 uns beiden lasterliche: 2015  
 sô virbûtit mer daz rîche  
 Constantin der hêrre,  
 sô môz ich immir mère  
 vluchtich sîn vor Rôthere  
 unde nemach mich niergin generen“.  
 Herlint wolde dannen gân. 2020
- der hêrre bat sie dâr bestân  
 unde heiz die goltsmide sîn  
 zwêne schô silverin  
 flinde giezin — 2025  
 wie sie dô zouwin liezin! —  
 unde zwêne von golde,  
 alser sie geven wolde.  
 dô bat her Aspriân,  
 daz sie zô einime vôle quâmen, 2030  
 daz her die beide nême  
 unde der vrouwen gêve,  
 unde ênin mantil vile gôt,  
 zwelf bouge goltrôt:  
 sô sal men einir kuninginne 2035  
 ir botin minnin.  
 dô spranch sie vrôliche  
 von deme hêrren Dietherîche.
- Herlint quam drâte 2040  
 zô ir vrouwin kemenâten  
 unde sagete ir von deme hêrren,  
 her pfêge sinir êren  
 harte vlizeliche.  
 „daz wizzin wêrlîche,  
 ime sîn des kuninges hulde lieb. 2045  
 her nemach dich gesên nicht  
*mit nicheinir slachte vôle.*

nû warte an dise schôhe,  
 die gab mir der helit gôt  
 unde tete mir lievis genôch, 2050  
 unde einin mantil wol getân —  
 wol mich daz ich ie dare quam! —  
 unde zwelf bouge die ich hân,  
 die gaf mir der helit lossam.  
 iz nemochte ôffe der erdin 2055  
 nie schônir ritâr werden  
 dan Dietherich der degin.  
 sô lâze[ne] mich got liebîn,  
 ich kaffedene undankis ane,  
 daz ich mich is imer mach schamen“. 2060  
 „Iz schînît wole“, sprach die kuningin,  
 „daz ich nicht sêlich nebin,  
 nû her mîn nicht wil gesehen.  
 machdû mir die schô geven,  
 durch des hêrren hulde, 2065  
 die vullich dir mit golde“.  
 schîre wart der kôf getân.  
 sie zôch dene guldinen an  
 unde nam dene silverinen schôn.  
 der gîne an den selven vôz. 2070  
 „owî“, sprach die kuningin,  
 „wie wer nû gehônît sîn,  
 dô dîeser schôn lossam  
 ist missegrife getân.  
 ich nebringen nimer an. 2075  
 in trouwen dû môst hine widir gân  
 unde bitten Dietheriche  
 harde gezogenliche,  
 daz her dir den anderin schôn gebe  
 unde mich selbe wille gesên, 2080  
 och her in sîme kunne  
 ie gôter slachte gewânne“.  
 „Owî“, sprach Herlint,  
 „wie gare die laster danne sint  
 unser beider, vrouwe! 2085  
 nû wizzistaz in trouwin,

- soldich immer schande hân,  
 ich môz abir widir gân“.  
 dô hôb dic magit wol getân  
 ir wât lossam 2090  
 vaste an dê knê;  
 sie nigedächte der zucht nie,  
 vrouwelicher gange sie virgaz.  
 wie schîre sie ober den hof geloufin was  
 zô deme hêrren Dietheriche! 2095  
 her infinc sie vromichliche  
 in allen den gebêre,  
 alser sie nie gesêge.  
 dô wiste der helit wole sân,  
 war umme sie dar wider quam. 2100  
 Herlint sprach zô deme hêren:  
 „ich môz immer mêre  
 in bodescheffe gân.  
 der schön ist missegrife getân.  
 sie sîn der kuninginne 2105  
 gegeben durch dînin willin.  
 noch solde wir den einin haven:  
 des heiz dich mîn vrouwe manen,  
 daz dû ir den anderen schön geven woldis  
 unde sie gesêges selbe!), 2110  
 ob dû undir dîme kunne  
 ie gôt geslechte gewunnis“.  
 „Ich dâtiz gerne“, sprach Dietherich,  
 „wane die kamerêre die meldin mich“.  
 „nein sie“, sprach Herlint, 2115  
 „mit vrouweden sie in deme hove sint:  
 die ritære schiezen den schaft,  
 dâr ist michil spilis kraft.  
 ich wil hin vore gân:  
 nû nim zwêne dîner man 2120  
 unde heve dich vil drâte  
 nâ mer zô der kemenâten.

1) Wahrscheinlich sind die reimworte ursprünglich *gêtes : gesêges* gewesen.

- mit deme grôzen schalle  
virmissin sie dîn alle.  
ich gescheffe ein gestille 2125  
von der kuninginne“.)  
Herliut wolde dannen gân.  
dô sprach der listiger man:  
„nu beide des kamerêris:  
ich wille nâ den schön vrâgen“.  
schre quam Aspriân. 2130  
her sprach: „owî, waz hân ich der getân?  
die wege ich nicht irlidin nemac.  
dû môwis mich allen disen tac  
mit itenûwim mêre 2135  
dan dû ie getâtis, hêrre.  
ir was hie ein michel teil geslagen,  
die hân die knechte zotragin.  
ist ir dâr ich irvallen,  
ich bringe der sie alle“.  
2140  
dô nam Aspriân  
dê anderen schön lossam  
unde einin mantil vile gôt  
unde zwelif armbôge rôt  
unde gab *dê* al *der* vrouwin, 2145  
dô gienc sie alsô tougin  
vil harte vrôliche  
von deme hêrren Dietheriche  
unde sagite ouch zwâren  
ir vrouwen lieb mâre. 2150  
Der megede wartin was grôzlich.  
sich beriet der hêrre Dietherich  
mit Berkere, deme alden manne,  
wê iz mit gevôge mochte gân.  
„vile wole“, sprach der herzoge, 2155  
„an deme Poderamus hove  
sal ich machen grôzen schal:  
dar zît daz lît ubir al,  
sone wardit dîn nichein man“.

1) „Ich mache, dass man die künigin in ruhe lässt“. gestille ist inf.

- her heiz die riesen ûz gân; 2160  
 selve bedacter sin ros.  
 sich hôf der lût ûffe dene hof.  
 dô vôrte der alde jungeline  
 dûsint ritâr in den sint.  
 Widolt mit der stangen 2165  
 vôr dâr scrickande  
 in allen den gebêre,  
 alser heriz wære.  
 dâ ubirwarf sich Aspriân,  
 der was der riesen spileman, 2170  
 Grimme zwelif klâfter spranc,  
 sô dâtin die anderin al intsamt.  
 her greif einin ungevôgen stein,  
 daz der merkêre nechein  
 Diederiche virnam, 2175  
 dô sie begunden umbe gân.  
 In deme venstere die junge kuninginne stunt.  
 schîre quam der helit junc  
 over hof gegangin.  
 dâ wart er wole infangen, 2180  
 mit zwên ritârin êrlich.  
 dar gînc die recke Dietherich,  
 dô wart die kemenâte ûf getân,  
 dar in gînc der helit wol getân.  
 den hiez die junge kuningin 2185  
 selve willekume sîn  
 unde sprach, swes her dâr gebête,  
 daz sie daz gerne dêten  
 nâ er beider êren.  
 „ich hân dich gerne, hêrre, 2190  
 durch dine vromicheit gesên,  
 daz ne is durch anderis nicht geschên.  
 desse schön lossam  
 die saltu mir zien an“.  
 „vile gerne“, sprach Dietherich, 2195  
 „nû irs gerûchit an mich“.  
 der hêrre zô den vûzen gesaz,  
 vil schône sîn gebêre was.



- ûffe sin bein sazte sie den vôz:  
 z newart nie vrouwe baz geschôt. 2200  
 dô sprach der listiger man:  
 „nû sage mer, vrouwe lossam,  
 mêre ûffe die trûwe din,  
 also dû cristin wolles sin —  
 nû hât din gebetin manic man — 2205  
 ob iz an dînin willin solde stân,  
 wilich under in allen  
 der beste gevalle“.
- „Daz sagie der“, sprach die vrouwe,  
 „vil ernstliche in trouwen, 2210  
 hêrre, ûffe die sêle mîn,  
 alsich getoufet bin:  
 der ûze allen landen  
 die tûrin wigande  
 zô ein ander hieze gân, 2215  
 sone wart nie nichein man,  
 der dîn genôz mochte sîn.  
 daz nemich an dê trûwe mîn,  
 daz nie nichein môter gewan  
 ein barin alsô lossam, 2220  
 daz iz mit zuchtin, Dietherich,  
 mochte gesizzin ineben dich.  
 von dû bistû der tuginde ein ûz genomen man.  
 soldich aber die wele hân,  
 sô nemich einin helit gôt unde balt, 2225  
 des botin quâmin her in diz lant  
 unde ligin hie zwære  
 in minis vater kerkenêre.  
 der ist geheizin Rôthere  
 unde sizzet westert uber mere. 2230  
 ich wil ouch immer magit gân,  
 mer newerde der helit lossam“.
- Alsiz Diederich vîrnam,  
 dô sprach die listege man:  
 „wiltû Rôthere minnen, 2235  
 den wil ich dir schîre bringin.  
 iz nelevet nichein werltman,

der mer sô lève hette getân.  
 des sal her noch geniezen.  
 bit in die hōnede liezin<sup>1)</sup>, 2240  
 her bōzte mer dicke mine nôt,  
 des lōne ime noch got.  
 wir nuzzen vrōliche daz lant  
 unde leveten vrōliche samt.  
 her was mir ie genēdich unde gôt, 2245  
 allēn have mic nû virtriven der helit gôt“.

„In trāwen“, sprach die junge kuningin,  
 „ich virstā mich an der ride dīn,  
 der ist Rōther alsô leib,  
 her nehāt dich virtriven nicht. 2250  
 swannen dū verist, helit balt,  
 dū bist ein bode her gesant.  
 dī sint des kuningis hulde lieb.  
 nune virhel mich der rede nicht!  
 swaz mir hūte wirt gesagit, 2255  
 daz ist imer wole virdagit  
 biz an den jungistin tac“.

der hērre zō der vrouwen sprach:  
 „nū lāzich alle mīne dīne  
 an godes genāde ande dīn. 2260  
 jā stēnt dīne vōte  
 in Rōtheris schōze“.

Die vrouwe harte irsricete,  
 den vōz sie ûf zuchte  
 unde sprach zō Dietheriche 2265  
 harde blōtliche<sup>2)</sup>:  
 „nune wart ich nē sô ungezogin;  
 mich hāt mīn übermōt bedrogen,  
 daz ic mīne vōze  
 sazte in dīne schōze. 2270  
 ande bistū Rōther sô hēr.  
 sone machtū, kuninc, nimir mēr

1) „So lange als ihn die hochfahrende gesinnung frei liess“, d. h. bis diese herrschaft über ihn gewann.

2) So mit Edzardi für *bolliche* der hs. *ballliche* „geschwind, rasch“ bei Rückert passt nicht.

- bezzer tugint gewinnen.  
 der ûz genumener dinge  
 hâstû von meisterschaf list. 2275  
 sowilchis kunnis dû aber bist,  
 mîn herze was ellende.<sup>1)</sup>  
 unde hette dich got nû her gesendet,  
 daz wêre mer innenclîche lieb.  
 ich nemach is doch getrûwen niet, 2280  
 dune scheinis mir die wârheit.  
 unde wârîz dan al der werlde leit,  
 sô rûmde ich sichirliche  
 mit samt der die rîche.  
 sus ist iz aber immir ungetân. 2285  
 doch nelebet nichein man  
 sô schône, den ich dâ vor nême,  
 ob dû der kuninc Rôthere wêrist“.
- Alsus redite dô Dietherich  
 (sîn gemôte was harte listich): 2290  
 „nune hân ich vrunde mêre  
 dan *die* armin hêrren  
 in deme kerkenêre.  
 swâ mich die gesêhin,  
 dâr mochtis dich an en virstân, 2295  
 daz ich der wâr gesagit hân“.
- „in trouwin“, sprach die kuningîn,  
 „dê irwerbich umbe den vatir mîn  
 mit ettelicheme sinne,  
 daz ich sie ûz gewinne. 2300  
 her negevet sie aber nicheinime man,  
 her nemôze sie ûffe den lîph hân,  
 daz er nichein intrinne,  
 biz man sie abir wider bringe  
 in den kerkenêre, 2305  
 dâr sie mit nôtin wâren“.
- Des antwarte dô Dietherich:  
 „ich wil sie nemen ubir mich

1) Schwerlich mit der hs. und Rückert *hellende*, das als „einen laut von sich gebend“, „laut ankündigend“ zu nehmen wäre.

vor Constantine deme richen, morgin sichirliche	2310
sò sal <i>ich</i> her zò hove gân“.	
die vrouwe alsò lossam kuste den hêrren.	
dô schiet her danne mit êren ûz van der kemenâtin	2315
zò den herbergen drâte.	
alsò daz Berker gesach, wie schîre der rinc zelâzen was!	
dô sagete der hêrre Dietherich die mêre alsò wunnlich	2320
deme tûrlichen herzogen. des begundin sie beide got loven.	
Die juncvrouwe lac uber nacht. wê grôz ire gedanke was!	
alsiz zò deme tage quam, einin stab sie nam	2325
unde slouf in ein swarziz gewête, alse sie sich gewilôt hette,	
einin palmen sie ober ir achslen nam, alse sie ûz deme lande wolde gân,	2330
unde hób sich vil drâte zò iris vater kemenâten	
unde klopfete an daz turlîn. ûf dete dô Constantin.	
alsò hê die magit an gesach, wie listichliche sie zò ime sprach:	2335
„nû gebût mir, hêrre vatir min, môter, er sult gesunt sin.	
nû ist sò getroumôt, mer nesende der waldindiger got	2340
sinin botin underdân <sup>1)</sup> , ich môz in abgrunde gân	
mit levendigen liphe, des nist nehein zwivil.	
is nemeac mich nêman irwenden,	2345

1) Schwerlich mit Rückert *under dan* „darnider“ und „daszwischen“.

ich newille daz elelende  
bûwin immir mère  
zô trôste mînr sêle“.

Trûrich sprach dô Constantîn:

„neinâ, lève tochter mîn,  
sage mir waz dû willis, 2350  
jâ wegich der dir helle“.

„vater, daz ist immir ungetân,  
mir newerden die botin lossam:  
die wil ich vazzen unde baden, 2355  
daz sie genâde môzen haben  
an ir armin live  
ettelêche wile.

ich negerer nicht wane drie tage,  
sô werden sie dî widir aber 2360  
zô deme kerkenêre“.

Constantîn der mère  
sprach, dat her daz gerne dête,  
ab sie einîn burgin hetten,  
der sie ôffe den lif torste nemen 2365  
unde sie ime widir mochte geven,  
daz ir nichein intrunne.

dô sprach die magit junge:  
„ich bitis hâte sô manich man,  
daz sie etelicher môt bestân, 2370  
des lif ist alsô tuginthaft,  
deme dû sie mit êren geven macht“.

dô sprach Constantîn:  
„daz tôn ich gerne, tochter mîn“.  
Der zit iz nâôte 2375

vil harde genôte,  
daz Constantîn zô tiske gienc.  
Dietherich des nicht neliez,  
her quême mit sînin mannen  
vor den kuninc gegangen. 2380  
dô man daz wazzer nam,  
die junevrouwe lossam  
gînc vor deme tiske umbe  
heize weinunde,

- ob sie iemanne sô lève hette getân, 2385  
 der die botin lossam  
 ûffe den lif torste nemen.  
 ir nechein torste sie des geweren:  
 herzogin die rîchin  
 virzigint ir gelîche, 2390  
 biz sie zô den recken quam,  
 mit deme die rât was getân.  
 dô sprach die migit êrlich:  
 nu gedenke, helit Dietherich,  
 aller dînir gôte 2395  
 unde hilf mir ûz der nôte.  
 nim die botin ûffe daz levent,  
 die heizit der die kuninc geven.  
 irzagit sîn mînis vater man:  
 sie neturrin sie nicht bestân. 2400  
 doch sol die edelecheit dîn  
 mit samt mir geteilt sîn,  
 daz ich der genieze.  
 swê gerne dû daz liezis,  
 dich nelâze[n] dîn tuginhafter môt! 2405  
 dû salt mich geweren, helit gôt“.  
 „gerne“, sprach Dietherîch,  
 „sint irs gerôchit ane mich.  
 iz negât mir nicht wene an den lîph;  
 doch werdich dîn burge, schöne wîph“ 2410  
 Die botin gab dô Constantin  
 Dietheriche ûffe den lif sîn.  
 der hêre sie dô obernam.  
 dô volgetin ime des kuningis man  
 zô deme kerkenêre, 2415  
 dâr sie mit nôtin wâren.  
 die ellenden haftin  
 lâgin in unkrefen  
 unde leveden bermelîche.  
 Berker der rîche 2420  
 stûnt unde weinôte,  
 dô her den schal gehôrte.  
 den kerkenêre man ûf brach,

- dar in schein dô der tac.  
schÿre quam in daz liecht, 2425  
des newârin sie gewone niecht.
- Erwin was der êrste man,  
der ûz deme kerkenêre quam.  
alsen der vater an gesach,  
wie grôz sin herzerûwe was! 2430  
her kârte sich hine umbe  
unde wranc sine hende,  
her netorste nicht weinen  
unde nestûnt ime nie sô leide,  
sint in sin môter getrôch. 2435  
Erwin der helit gôt  
was von deme liphe getân  
alsô von rechte ein arm man.
- Sie nâmin die zwelf grâvin  
ûz deme kerkenêre 2440  
unde iegelich sinen man.  
die ritâr alsô lossam,  
sie wârin swarz unde sale,  
von grôzen nôtin misseware. 2445  
Lûpolt der meister  
nemochte nicht geleisten  
wan ein bôse schurzelin,  
daz want her umme den liph sin.  
dô was der weinige man 2450  
harte barliche getân,  
zoschundin unde zeswellit.  
Dietherich der helit gôt  
stûnt trôrlich von leide  
unde newolde doch nicht weinen  
umbe die botin lossam. 2455  
Berker der alde man  
ginc al umbe  
die haften schouwende:  
done ruwen in nichein dine  
harter dan sine schônen kint. 2460  
Dietherich der hêrre  
heiz die botin hêren

vôren zô den herbergen sîn, wan Lûpolt unde Erwin die liez man eine gân,	2465
daz er neplaf nehein man. dô sprach Erwin der mère: „Lûpolt trût hêrre, sies dû einin grâwin man mit deme schônin barte stân, der mich schouwete wunderen nôte? her kârte sich umbe unde wranc sîne hande, her netorste nicht weinen unde nestünt ime doch nie sô leide. waz ob got der gôte durch sîne ôtmôte ein grôz zeichin wil begân, daz wir kumin hinnen? daz is wâr, brôdir mîn, her mach wole unse vatr sîn“.	2470
dô lachetin sie beide von vrouweden unde leide.	
Die ellenden geste wârin hanfeste <sup>1)</sup> biz an den anderen dach. die juncvrouwe eren vater bat, daz her sie lieze dare gân, sie wolden selve dianan. orlof er der kuninc gaf. wê schîre sie over hof getrach <sup>2)</sup> zô deme hêrren Dietherîche! dô hiez man al geliche die vremedin ritâr ûz gân. dâr nebeleib nichein man wan der verchmâge die uber mere wârin gevarin.	2475
	2485
	2490
	2495

1) Wol: B. in die hand gegeben und nur so gebunden.

2) *getrach* kann (vgl. einl. s. 13) sowol - *getraf*, als *getrat sein*.  
Letzteren ist vorzuziehen wegen der verbindung mit *zô*.



den botin also lossam  
 den legete man gôt gewant an 2500  
 unde vazzede sie vlizliche.  
 daz quam von Dietheriche.  
 der tisc wart gerichtôt.  
 Berker der helt gôt  
 was trochtsâze 2505  
 die wile sine kint âzin.  
 Also die hêrren gesâzen,  
 ir leides ein teil virgâzen,  
 dô nam die recke Dietherich  
 eine harfin, die was êrlich, 2510  
 unde seleich hinder den ummehanc.  
 wie schire ein leich dar ûz klanc!  
 swilich ir begunde trinkin,  
 deme begundiz nidir sinkin,  
 daz er iz ûffe den tisc[e] gôz. 2515  
 swilich ir abir sneit daz brôt,  
 deme intfiel daz mezses durch nôt.  
 sie wurdin von trôste wizzelôs.  
 wie manich sîn trôren virlôs!  
 sie sâzin alle unde hôrtin 2520  
 war daz spil hinnen kârte.  
 lûde der eine leich klanc:  
 Lâppolt ober den tisch spranch  
 unde der grâve Erwin,  
 sie heizîn in willekume sîn, 2525  
 den richen harfêre  
 und kustin en zwâren.  
 wie rechte die vrouwe dô sach,  
 daz her der kuninc Rôther was!  
 Also die juncvrouwe hinnin widir quam, 2530  
 dô liez man die botin ûz gân  
 allenthalven in die stat,  
 daz ir nêman neplach.  
 dô merketen iz des kuningis man  
 unde sagetin iz ir hêrren sân. 2535  
 „nû nerôchit“, sprach Constantin,  
 „ich bevalch sie eme ûffe daz leven sîn.

her pleget sô gôter sinne,  
 ir nemach ime nichein intrinne“. 2540  
 der kerkenêre wart gero<sup>u</sup>môt,  
 also die juncvrouwe gebôt.  
 dô drie tage irgëngin,  
 die botin sie aber viengen  
 unde legetin sie zwâren 2545  
 widir in den kerkenêre.  
 michil bettwâte  
 unde ander gôt gerâte  
 wart in virholene dar in getragin,  
 (dô môsten sie genâde haven) 2550  
 similen unde wîz brôt,  
 des was den helidin vil nôt.  
 die juncvrouwe heiz ênin man  
 zô Dietherichis herbergen gân,  
 der grôb ein hol zô berge 2555  
 von deme kerkenêre,  
 swar sie woldin hinnin kêren.  
 dô lâgin die haftin  
 in sanftin unkreftin.  
 die botin lâgen dâr alle 2560  
 zwënzich tage vulle  
 unde haveten grôzen wirtschaf.  
 sie wunnen an dem live kraft.  
 Dô hób sich under deme himele  
 von zwein unde sibiric kuningin  
 von *wôster* Babilône<sup>1)</sup> 2565  
 zô Constantino deme kuninge  
 die aller gôrziste hervart  
 die *iergin* gewart.  
 Ymelôt<sup>2)</sup> gerte sîn zô man,

1) Babilon in der wüste ist Kairo.

2) Jedenfalls identisch mit *Nibelôt*, der im *Biterolf* unter anderen heidnischen künigen genannt wird. Vers 295 f.: *Man saget von Nibelôte das, wie er ze Bârÿse saz in einem rîchen lande; den ich vil wol erkande. der machte himele guidin, selbe woldê er got sîn, mit kraft er tôte tûsent her; ez mohte nieman keine wer wider in gefûeren, ez gelorste ouch gerûeren mit strîte nieman siniu lant.*

- her was ein heilîn vreisam.  
 ime nemocite niht wârensin.  
 her wolde die rîche alle iân  
 bedwungin mit grôzê gewain.  
 uber al uncristin iân:  
 sone vîrsaz neiman sin gebot.  
 her wolde selve wesen got.  
 Simelin heiz sin wîb.  
 her vîrlôs zô Jêrusalîm sin: den lîph.
- Dô quam ên hînde man  
 vor deme volke gevarin  
 zô Constantinopole.  
 der vil mîren burge.  
 unde sagete deme kuninge mîre,  
 wie nôt ime wêre.  
 ob her sich mochte irweren,  
 in sôchte ein kreftigiz here.  
 alsus redede dô Constantîn:  
 „wer mochte sô rîche sin,  
 der mich torste bestîn“?  
 dô sprach der gâhinder man:  
 „dîn grôze overmôt  
 der nis zô nihte gôt.  
 in trouwen sie havent genendôt.  
 iz is der hêrre Ymelôt  
 von wôster Babilônîe.  
 zwêne unde sîbinzîc kuninge  
 die sôchen daz lant dîn.  
 ich sach die vorreise sin,  
 sô manich zelt ûf geslagen:  
 sie mugin wol zênzîc dûsint haven“.
- Deme kuninge wurden swære  
 die starken nûmêre.  
 Dietherîch der helit gôt,  
 der trôste wole sinin môt.  
 her sprach: „halt dich wole, Constantîn,  
 unde gîb mer ûffe den lîph mîn  
 die ellenden haftin  
 ûz den unkreftin.
- 2574  
 2575  
 2580  
 2585  
 2590  
 2595  
 2600  
 2605

die trôch der helit Aspriân.  
 iz nelevet nichein sô kône man,  
 der ime widirstieze;  
 daz hern ginesin lieze  
 under der heidinschefte.  
 sie hôbin sich mit krefte.

Der herzoge von Merân

heiz Dietherichis man  
 vlizelichen wachen  
 unde grôzen schal machin.  
 her sprach: „mîn hêrre mit den sinin  
 wil zô Constantine,  
 der hât nâ ime gesendôt“.  
 dô was vil manic helit gôt  
 wol gewâfint an den wîch:  
 iz newiste niemannis lîph,  
 wan die verchmâge,  
 die over mere wâren gevaren.

Dietherich ginc zô den rossen sîn.

dô lûchte ein brunie guldin  
 an daz marc lossam.  
 die trôc der zurnigiste man,  
 der von Adâme  
 zô der werlde ie bequême,  
 unde eine stangin vreissâm,  
 dane mochte nicht vor bestân,  
 die trôste[n] Dietheriches volc:  
 daz was der helit Widolt.  
 Lûppolt der getrûwe man  
 sprach zô den riesen al:

„ir in den halspergin liecht,  
 nune kumit ûz der dicke niet,  
 daz sie icht zô verre schinin“.

Dietherich mit den sinin  
 der reit umbe die heidenschaft,  
 die lag mit heris kraf,  
 unde begonde vrâgen,  
 wâr sîn hêrre wâre;  
 her hette sich virsûmôt,

2685

2690

2695

2700

2705

2710

2715

2720

- her brächtime manigin helit gôt.  
**dô** zeigite man zô manne, 2725  
**unzer** zô Ymelôte quam  
**in** ein zeilt lossam.  
**daz** swert zuchte Aspriân  
**unde** hiez in vil stille stân,  
**ob** her den liph wolde hân. 2730  
**der** kuninc dô nicht nesprach,  
**alser** die stangin an gesach,  
**die** dûchtin harde vreissam:  
**gevangin** was der rike man.  
**Dietherich** unde sine man 2735  
**begundin** deginliche gân  
**under** eine dicke schare,  
**dâr** valtîn sie daz here gare.  
**Widolt** gab die stangin  
**nâwet** ûz den handin: 2740  
**swaz** her der heiden ane quam,  
**die** slouc her alse ên donir sân;  
**swâr** er zô der dicke quam,  
**dâr** slouc her ûffe den man,  
**daz** sie al zescreitin 2745  
**alsô** ein stôp daz dô hine weite.  
**Die** zwelf riesen vreissam,  
**die** sclôgin manichen man.  
**die** heidin vlûn durch nôt,  
**sie** jagete der grimme tôth. 2750  
**Widolt** wart gevangin,  
**gebundin** an die lannin.  
**Dietherich** der hêre  
**vôr** zô den herbergin  
**in** allen den gebêren, 2755  
**alsiz** ime nicht geschên wêre.  
**Dietherich** heiz sine man  
**zô** den herbergen gân,  
**swaz** schalles sie vernêmen,  
**daz** sie icht zô den rossen quâmen. 2760  
**dô** rief der wachtêre  
**obir** daz here mêre:

- „wol ûf, hêre Constantin,  
 ich hôre die viande dîn  
 mit grôzeme schalle: 2765  
 ich wêne sie here wollen“.  
 wê sêre sie irquâmen,  
 dô sie die vlucht virnâmen  
 von der heidenschefte,  
 die dâr lâgin mit heres krefte! 2770  
 Constantin wart gewafenôt  
 unde vil manich helit gôt.  
 dô sprachin sumiliche:  
 „nû siet zô Dietheriche,  
 her ligit dâr alse ein bôse zage, 2775  
 swie her uns here gewîsit hevet;  
 von den untrûwin sîn  
 sit ir virrâtin, hêre Constantin“.  
     Constantin dô rande,  
 als ime daz marc irhancte 2780  
 vor ein gezelt êrlîch:  
 „wol ûf, her Dietherich!  
 die heidin willin uns bestân.  
 hie nâchet der tôth manic manne“.  
 lûte rief Ymelôt: 2785  
 „hêre, ir spotit âne nôt.  
 hînacht zô mittir nacht,  
 dô ich in mîneme bette lac,  
 dô quam ein vreislicher man  
 unde troue mich under sînen arme dan. 2790  
 mir sîn die mîne gar irslagin,  
 sie nemugin dir nicht geschadin“.  
     Alse daz Constantin virnam,  
 dô kêrte her vrôliche dan  
 unde sagite sînen mannen: 2795  
 „Ymelôt is gevangin!  
 daz hât Dietherich getân.  
 nû môzin sie lasterliche stân,  
 die den hêren âne nôt  
 zô verre habin gevalscôt 2800  
 mit grôzeme unrechte“.

- dô gîngin gôte knechte  
 zô deme hêrren Dietheriche  
 unde danketin ime grôzliche.  
 daz march virleiz Constantîn, 2805  
 ze vordirst her in daz gezelt gînc.  
 die hande nam her vor sich.  
 her sprach: „got lône der, hêrre Dietherich,  
 daz dû mit dinin mannin  
 den kuninc hâst gevangin. 2810  
 eiâ türlicher degin,  
 wilich êre dir ist geschein!  
 hettich nû *sigein* gût,  
 des dir immir wurde nôt,  
 daz sal der wesen undirtân“. 2815  
 ir aller sorge was irgân.
- Der tac begunde ûf gân,  
 dô salite *man* manic man.  
 Dietherich der wigant  
 nam Ymelôtin bî der hant 2820  
 unde vörtine vor Constantine,  
 her bevalch in ime unde sînin.  
 dô sprach der listiger man:  
 „wir soldin einin botin hân,  
 der den vrouwen sagete 2825  
 waz wir gevromit hebetin“.  
 „introuwen“, sprach Constantîn,  
 „der bote saltû selve sîn  
 durch mîner tochter willen,  
 unde sage der kuninginne 2830  
 unde den vrouwin allin samt,  
 wî rîtin in daz lant  
 vil harte vrôliche.  
 dîn volc sumelichiz  
 lâz mit mir hei bestân“. 2835  
 dô sprach der listige man,  
 daz her gerne dête,  
 des in der kuninc bête.  
 Dietherich gînc dannen  
 mit sînin heimlichen mannin 2840

unde sante daz volc zô des kuningis vanin,  
 her bat sie grôzen danc haven.  
 zô ime nan her sine man,  
 swaz ir ober mere quam.  
 den kûnin her sagete 2845  
 wes her willin habete.  
 die tûrin wigande  
 hugitin dô zô lande.

Dannin vôr dô Dietherich.  
 ein zeichin daz was hêrlîch 2850  
 brâchter zô Constantinopole,  
 der vil mêren burge.

mit den sinin mannin  
 her sprach wêre intrunnin.  
 dô weinte dê vrouwe kuningîn: 2855

„jariâ, wâ is Constantin  
 unde die wigande  
 ûz von manigeme lande?  
 Dietherich, lieber hêrre,  
 gesê wir sie immir mêre?“ 2860

„nein ir, daz weiz got,  
 sie hât geslagin Ymelôt  
 unde ritit dâ here mit heris kraft.  
 her wil zevôrin die stat.  
 ich netrûwe mich nicht irweren: 2865  
 nû môz ich vliezin ober mere.

beide wîb unde kint,  
 wâ sie in der burg it sint,  
 sie kiesint alle den tôt.  
 sie irslêt der kuninc Ymelôt.“ 2870

Dô nam daz Constantinis wîb  
 ir tochter die was hêrlîch  
 unde bâtin Dietherîche  
 beide grôzliche,  
 daz her in hulfe ûz der heidinschefte, 2875  
 die dar quâmen mit heres krefte.  
 dô heiz der listige man  
 die zelder alsô lossam  
 der kuninginne dar zêhen



unde vôrte sie zô den kielen.	2880
dâr mugit ir geloubin	
von manigir schônir vrouwen	
weinin unde hantslagin.	
sie nemochtin nicht gedagin.	
er zôch ein michil maginkraft	2885
nâ Dietheriche iz der stat.	
sie woldin alle ûffe den mere	
vor Ymelôte den liph generen.	
dô trôste sie der karge man,	
her hetiz durch eine list getân.	2890
Dietherich heiz sîne man	
vil drâte in kêl gân.	
Aspriân, der helit gôt,	
den kamerschaz[man] dar in trôch.	
sie gêhetin alle ûffe daz mere.	2895
dô heiz der kuninc Rôther	
die môter an deme stade stân,	
die tochter in den kiel gân.	
ir weinin was grôzlich.	
sie sprach: „owî hêrre Diederich,	2900
weme wiltû, tuginthastir man,	
unsich armen wiph lân?“	
sus sprach die gôte kuningin:	
„nû nim mich in den kiel dîn	
zô miner tochter lossam“.	2905
dô sprach die listige man:	
„vrouwe, ir solit sîch wol gehavin,	
Constantîn nis nicht geslagin.	
Ymelôte hân wir gevangin,	
iz ist Constantine wol irgangin.	2910
hê rîdit here zô lande	
mit lieven êrande.	
her komit ovir dri tage.	
ir mogit eme wêrlîche sagin,	
sîn tochter sî mit Rôthere	2915
gevaren westene over mere.	
nû gebût mir, vrouwe hêrlîch!	
jone heizich niuwit Dietherich“.	

- „Wol mich“ sprach die kuningin,  
 „daz ich ie gewan den lif mîn. 2920  
 nû lâze dich got der gôde  
 durch sine ôtmôde  
 die mîne tochter lossam  
 lange mit gemachin hân.  
 daz ist wâr, tûrlîcher degen, 2925  
 sie wêre der samfter gegevin,  
 dan dû si hâst gewânnin,  
 inde stundiz an mînin willin.  
 swie Constantin nû den lif  
 quelede umbe daz schône wif, 2930  
 daz ist mir daz minnist,  
 nû dû Rôther bist.  
 nû vare, tûrlîcher degin,  
 Sante Gilege môze din pegin“.  
 dô sprach daz schône megetin: 2935  
 „gehavet ûch wole, môder mîn“.  
 die vrouwen alsô lossam  
 gingin lachende danen  
 ûf den Constantinis sal  
 unde gunden Rôthere wol, 2940  
 daz in got gesande  
 mit êren heim zô lande.  
 Also Rôther over mere quan,  
 dô wart die vrouwe lossam  
 swanger einis kindis, 2945  
 einis sêligin barnis.  
 dô was Emelgêr dôt,  
 die lant alle verstôrôt  
 van ses margrâvin,  
 die woldin Hademâren 2950  
 zô eime koninge hân genomin unde gelovet:  
 dê was ein rîche herzoge,  
 geboren von Diezen.  
 die Rôther gehiezen  
 trouwen biz hê quême, 2955  
 die wertin die krône  
*deme rîchen ervelôsan man,*

unze <i>Wolfrât</i> daz swert genam an ênim schönim ringe, der was van Tengelingē, des koningis Amelgêres sune: iz nequam van eineme [sinin] kunne alsô manich tûre wigant. beide liude unde lant die beherte der tûre man, biz Rôther wider quam.	2960
In stride lâgen die lant. Rôther der wigant liez die wechmûdin luzzil gerûwen: hê môste durch gerichte varen. hê heiz die vrouwen bewaren Lûppolden den getrûwen man. die andre ritäre lossam zô den rossin wâren sie gerech. dô reit dâr manich gôt knech bit Rôthere ingegin Berne unde strichen durch die berge. die riesen hetten grôzen nôt, sie liefen alle gewâfenôt. der reise <i>Wolfrât</i> enerwant, <sup>1)</sup> dô wister over lant eine vil breide menie Rôthere zô gegine. her infenc in mit êren alsô van rechte ein man sinen hêren.	2970
Sich hôf der lût over den dôz. <sup>2)</sup> dâr wart der scal harde grôz, dâr der hère Constantîn reit ûf den hof sin zô Constantinopole in der stât. der ko <sup>n</sup> nine hasteliche sprach,	2975 2980 2985

1) „er unterliess nicht den auszug, unternahm ihn“. Andre versuche dem corrupt überlieferten verse aufzuhelfen, sind: *die riesen Wolfrât an erwant* (Rück.) „er traf auf die riesen“ oder *die reise W. an erwant* (Edzardi).

2) *over den dôz* ist nicht genügend erklärt.

wâ sîn tochter wêre, daz hê sie nicht insêge. des antwarde die kuningîn:	2995
„gehalt dich wale, Constantîn. geinir ritâr êrlîch, der <i>sich</i> dâ nante Dietherich, daz was der koninc Rôther unde hât gevôrt over mere mîne tochter unde dîn.	3000
wie mochte sie baz bestadet sîn? si wil der listige man zô eineme wette hân, biz ime wirt gelônit des hê der hât gedienit. her hât uns rechte getân. wir hetten wonderlichen wân; wat recken mochte dâr sô rîche sîn? ir sît gewarnet, Constantîn:	3010
kome û imermêr gein vertriven man, dâ solit ir ûch baz vor warnan“. Constantînîs gemôde sich verwandelôde, her begunde sêre weinin inde quelite sich von leide. hê sprach: „owî, vrou koningîn, nû rouwet mich die tochter mîn, die der kuninc Rôther hat gevôrt over mere. nu ist iz mich dûre bestân, waz sô her gaf gehênin man“. her viel van leide in unmacht. dô zouch der burgêre kraf ûz der stat mêre.) ire rôfin was mêregrôz. wê wal des Ymelôt genôz! der sîn solde plegin, der zouch dur wunder after wege	3025

---

1) Eine zeile ist ausgefallen.

- unde wolde gerne hân gesien,  
waz dâ wêre gescien. 3030  
Ymelôt mit listin  
begunde den lif vristin:  
dô Constantîn dâr nider lach,  
Ymelôt hûf sich ûze der stat, 3035  
in eime sciffe hê intran  
unde vôr bit koufmannin dan  
zô der wôsten Babilônie,  
danne sich manigen koninge  
von ime begeinde grôz herzeleit: 3040  
des gewonnin ouch die reckin michel arbeit.  
    Also Constantîn zô ime selven bequam,  
dô rief man wider man,  
dê aldîn und die jungin:  
„Ymelôt ist intronnin“ 3045  
„jâriâ“ sprach Constantîn,  
nû nemit seaz, vrouwe koningin,  
unde gevit den wigandin  
unde vromit si hein zô lande,  
of hê mich hie nâ bestê, 3050  
daz mir des volkis ich zegê“.  
si was des goldis milde,  
si legedit ûf die scilde;  
vorsten den rîchen  
gaf si rîelichen 3055  
unde lônede den gôdin knechtin,  
alse man noch van rechtin  
plegit grôzer êren.  
zô lande riden die hêrren.  
    Dô die grôze menie 3060  
gerûmde deme koninge,  
dô sprac ein spileman:  
„hêrre, dû salt dich wol gehân!  
lônis dû mir, Constantîn,  
ich bringe dir die tochter dîn. 3065  
wir môzin aver einin kiel havin,  
die maniger hande wondir trage,  
golt unde steine,

wazzerperlin kleine, scarlachin unde pellen.	3070
swer dâ koufen wolle, daz wir des gôde stade hân. sezich ritâre lossam die solin derinne verholne sîn. die junevrouwe, Constantîn,	3075
bedrûgit die seltsêne <i>ndt</i> , dat sie lichte in den kiel gât unde schouwet mîn krâmgewant, sô vøre wir si in daz dîn lant.	3080
nû sprich waz dû mir biedis; unde behaget mir die mêde, ich sezze in urteil den lif, ich nebrenge der Rôtheres wîf <sup>1)</sup> .	
„Genâdhe, hère“ sprach Constantîn, „ich wîse dich ûf den scaz mîn.	3085
des nim dir, trûtgeselle, swê vile dû willis. mir ist zô der verde lief, ich neversûme dich mînis dankis nich“.	3090
der sigel zô deme kêle wart gereit schîre, dar in trouch man golt rôt, alse der koninc gebôt, nuschen unde bôge unde hârbant,	3095
seltsêne krâmgewant, daz sante Constantîn mit råde nâ der tochter sîn. daz gôt begunde man zô tragin: scîre wart der kiel geladhin.	3100
veren unde spileman hûven sich alle dar an, ingigin Bâre sciften over mere. dô was der kunine Rôthere hine zô Riflande <sup>1)</sup> mit sînin vianden.	3105

1) *Das ripuarische Franken.*

dâr richte der gôde keiser  
widewin unde weisin.

Dô die leide Kriechin  
ze Bâre zô stiezin,  
ûz gienc der spileman 3110  
unde trûch der kiselinge an  
vêre, die her anme stade vant.  
listich was der vâlant.

nû siet war zô hê sê wolde  
oder wê si koufen solde! 3115

Des morgins alsiz dagede,  
der spileman havede  
behangen sîne krâme  
mit gewête seltsêne.  
dô giengin die burgêre 3120  
ûz der stat ze Bâre.

sie veilsceden golt unde pellen:  
„wie biedet ir dat, geselle?“  
dane was nechein sô tûre dine,  
her negêvit umbe einin penninc. 3125  
dô dûchte die burgære,  
daz hê ein tôre wære.

si kouften sîn gewête,  
swat hê gôtes hette.  
einer die kiselinge gesach, 3130

her sprach: „geselle, war zô wollit ir daz?“  
dô bôit hê einin an der stunt  
nit wan umbe dúsint punt  
des allir bestin goldis,  
des die vrouwen tragen woldin. 3135

dô sprach der burgære,  
dat iz sîn spot wêre:  
„ir lieget deme dûvele an daz bein,<sup>1)</sup>  
diz dunkit mich ein bôse veltstein“.

„Entrouwen“, sprach die spileman, 3140  
„ir havent ime unrechte getân,

1) „ihr macht mit euren lügen dem teufel zu schaffen“. Aehnlich  
schweizerisch „dem teufel ein ohr ablügen“.

ir velschedin âne nôt;  
 hê ist ze manigin dingin guot.  
 nême in ein koningin an die hant,  
 her lûchte ovir al diz lant. 3145  
 nêman ersturve:  
 ê hê begraven wurde,  
 man solden dar midle bestrichin,  
 sô leveder sicherliche;  
 nieman inis halz noch krump, 3150  
 hê newurde sciere gesunt,  
 gerôrde in die koningin  
 mit deme gôden steine mîn;  
 si soldiz aver in disme seiffe dôn,  
 over it nis chein vrome dar zô. 3155  
 hette wir einin kruunbin man,  
 inde wolde die koningin dar in gân,  
 [in] nesî it dan nûwit wâr,  
 dat ich ù gesagit hân,  
 sô heizit mich vân 3160  
 unde up ein boum hân“.

Dô sprach ein ritære,  
 dê geweldich was ze Bære:  
 „ich hân zwei wênige kindelîn,  
 die ein jâr gelegin sîn, 3165  
 die wir ie môstin tragin:  
 ich willit mînir vrouwen sagin.  
 wat of sî durch ire gôde  
 gebôzet der selver nôde?  
 gehilfet in der dîn stein, 3170  
 daz sie geint wider heim,  
 ich geve der gôtes suliche kraft,  
 swaz dû is gevôren macht“.

„liegich“, sprach der spileman,  
 „heizit mir mîn hôvet ave selân. 3175  
 mir ist der lif sô lief,  
 ich negeven dir sô niet“.

sine vronde hê dô nam,  
 seszên koufinan,  
 unde giene vor die vrouwen stân. 3190



do infiene in die riche  
 harde gunsteliche  
 in allen den gebère  
 alser ein hêrre wêre.

Dò bat her die kuninginne  
 durch sancte Pêtres willen, 3185  
 dat sie ûf hulfe zwên haften  
 von grôzen unkreften.

„daz sîn, vrouwe, mine kint,  
 die lange krump gelegin sint. 3190  
 hie steit ein *kiel* bî deme stade,  
 dar sal ich si up heizin tragin.

dâr liget gesteine dat ist gôt  
 unde bôzit manigen sîner nôt.  
 nemet ir einin, vrouwe, an die hant, 3195  
 hê lûchtet over alle die lant,

swilich man erstervit,  
 ê hê begravin werde,  
 woldet ir in dar mide bestrîchin,  
 hê levede sân vrôlichen. 3200

nêman nis halz noch krump,  
 hê newerde zô hant gesunt,  
 alse uns gener geseget hât,  
 dê si hât here brâch. 3205

her sprichit, insi iz niuwit wâr,  
 daz ich û gesagit hân,  
 daz ic in hêze vân  
 unde ûf einin boum hân.

versôchtez, vrouwe, durch gôt!  
 is wirt û wol gelônôt, 3210  
 unde trôstet mine arme kint,  
 die nû lange gelegin *sint*,

wand ich weinger man  
*sîn* dâ michel leit hân“.  
 „Nû dû mich“, sprach die koningin, 3215  
 „biddis durch unsin trechtin,  
 ich newille dir nit versagen.  
 nû heiz die kint zô deme sciffe tragin“.

Lûppolt was ûz gegân;

- zwênzich ritâr lossam 3220  
 volgeden der vrouwen zô deme kiele.  
 dar quâmen *die* siechen scire,  
 den sû dâr gôt solde sîn.  
 in den kiel trat die koningin.  
 „wol ûf“ sprach der spileman, 3225  
 „zô den Kriechen wille wir varen.  
 siet wâr daz wif stât,  
 die uns here gemout hât“.  
 dô sprungin vil scire  
 die Kriechen zô deme kiele, 3230  
 die krumben wurchen sie an daz stat,  
 gêneme wart der hantslach.  
 die der vrouwen soldin plegen,  
 die vôrden die Kriechen after wege.  
 nû siet zô deme vâlandas man, 3235  
 wê hê dat wif gewan!  
 Die Kriechen hûven sich dan.  
 die vrouwe vrâgede den spileman,  
 wie in dare sante  
 zô deme selvin lande. 3240  
 „daz dede mîn hêrre Constantîn,  
 der lieve vater dîn  
 sante uns over mere“.  
 „owî konine Rôthere“  
 sprach daz wênige wif, 3245  
 „wie dû nû dînen lif  
 beginnis quelin umbe mich,  
 sô duon ich mînin umbe dich“.  
 Die vrouwen gehâtin sich ovele.  
 zô Constantinopile 3250  
 vôrde sie die spileman.  
 wie scire nûmêre quam,  
 den vorsten wêre gelungin!  
 aldin unde jungin  
 heizin sie willekomin sîn. 3255  
 in den kiel trat Constantîn  
 unde nam die tochter bî der hant  
 unde vôrde sie ûf daz lant.

hê halste sie unde kuste;  
 wie wol in des geluste! 3260  
 die môder weinende gêne.  
 ir tochter sie ungerne inbene.  
 swaz die môder redde.  
 die tochter iz alliz dolete.  
 ('onstantine was vil lief. 3265  
 her inachte<sup>1)</sup> uf ire sprechin nit.  
 hê liez si swigin unde dagin,  
 biz si is gnôch mochte havin.  
 Do erscal daz nûmâre  
 ovir al die stat zô Bâre. 3270  
 daz die vrouwe was verloren.  
 si vorten Rôtheres zorn:  
 beide wif unde man.  
 sie woldin alle in wech gân.  
 dô quam der helit Lûppolt 3275  
 unde trôste daz trôrige vole.  
 hê bat sie dâr beliven:  
 des inwêre negein zwivel,  
 hê negewonne die hulde,  
 daz Rôther die seulde 3280  
 an ir negeime rêche  
 oder icht[es] leides sprêche.  
 dô vielen al geliche  
 die burgere alsô riche 3285  
 zô den vôzen Lûppolde.  
 sie sprâchen. swaz hê wolde,  
 des volgeden sie uf sinen trôst.  
 ir sorgen wâren vile grôz.  
 dô sprach der herre vile gôt:  
 „got helfe uns ûzer nôt! 3290  
 mines herren trûwe is sô vile,  
 wir genesen wol. of iz got wil.“  
 Von dem tage over siven nacht

1) So wahrscheinlich mit Bartsch für *inachte*, da *uf enhaben* „aufhalten“ sonst nicht vorkommt. Im folg. v. vielleicht *swigin unde dagin* (dann auch mochten 3268, was erlaubte si auf tochter und mutter zu beziehn.

dô quam mit grôzer heres kraft Rôther der hêrre	3295
unde vant leide mêre. Lûppolt der getrûwe man, der giene vor die hêrren alle stân unde sprach zô deme koninge hêrlich:	
„ich hân mich, hêrre, wider dich ovele behalden, Rôthere. dîn wif ist wider over mere. daz havet Constantinis man mit grôzen listen getân.	3300
nû vortich, hêrre, dînen zorn, daz mer der lif si verlorn. hie steit min brôder Erwin. hê lach durch den willin dîn zô Kriechen vil manigen tach, daz hê die sunne nie gesach.	3305
mochte wir sîn geniezen, daz ir genesen liezin eine vil unsculdige diet: die nehât dir getân nich. ich nam die burgâre.	3310
die woldin ûzer Bâre alle iren wech gân: ûf minin trôst sîn sie hie bestân. ich bin eine sculdich wider dich, dû solt richtin over mich.	3315
daz ist billich unde recht. waz bedorfte ein gôt knecht richetûmes mêre, behêlde hê trûwe unde êre?	3320
nû ich des nîne hân getân, nû lâz iz mir an den lif gân“.	3325
Nû vernemet wie Rôther sprach, deme daz herzeleit gescach. vor den hêrren allin samt nam hê Lûppolde mit der hant	3330
unde kuste en vor den munt sîn: „gehave dich wole, neve mfn,	

- war umbe quelis dû den lif?  
 iz levet sô manich schône wif.  
 is uns aver sichein guot 3335  
 von der vrouwen geordinôt,  
 daz mach ze jungest wal irgân.  
 swich, dugenhafter man.  
 vorchtes dû minen zorn,  
 sô wêre din dienest ovele verlorn, 3340  
 daz dû mir dicke hâst getân.  
 jâ lêge dû, helt lossam,  
 zô Kriechen dritehalf jâr  
 dînes lîves harte ungewar,  
 unde manich ritâr êrlich. 3345  
 gezornitich immir widir dich,  
 sô dâdich alse Jûdâs,  
 der sich selvin virlôis.  
 dû salt den burgêren sagin,  
 daz sie sich alle wal gehaven“. 3350  
 Dâr hôrde manich gôt knecht  
 Rôtheres lantrech  
 unde wie sin zorn was getân.  
 der herzoge von Merân  
 gienc gezogenliche 3355  
 vor den koninc rîche  
 unde lachede vor liebe:  
 „nû lâze dich got verdienen,  
 daz dû Lûppolde hâst getân,  
 an mir armen man. 3360  
 hûde hât din trâwe  
 die aldin zucht genûwet,  
 der din vatir plegete  
 die wile daz hê levete.  
 unde wâre mîn lif zwâre 3365  
 alse vor vonfzich jâren,  
 so verdiendich dise êre  
 unde edliche mêre.  
 nune mach des leider niwet sin.  
 nû hât der kuninc Constantin 3370  
 etelicheme gemachet mo<sup>u</sup> —

dar gedenket, jungelinge, zô! —  
 die hie intgegenwart stân.  
 daz ist des vâlandes man.  
 ich gemezze, Rôther, 3375  
 wir solin mit kreften over mere.  
 mir nist der bart nie sô grâ,  
 daz ich hie heime bestâ“.

„Wâr sint nû“, sprach Aspriân,  
 minis hêren Rôtheres man, 3380  
 den hê ie sîn gôt gaf  
 unde den kreftigen scaz?  
 nu bedarf her *er* an der nôde“.

dô drungin helede gôte  
 vaste zô deme ringe 3385  
 . . . . .<sup>1)</sup>  
 unde erven manich lantrecht.  
 dâr lovete manich gôt knecht  
 Rôthere deme richen  
 harde vromeliche,  
 quêmez ime an die nôt, 3390  
 sie rieden mit ime an den dôt.  
 lûde rief Widolt:  
 „hie ist ein hêrlicher volc,  
 lant unde mâge  
 sezzenet sie an die wâge 3395  
 durch dînen willin, Rôthere.  
 wir solin dir helpin ovir mere.  
 swer dir icht dienet,  
 deme wirt wal gelônnet.  
 uns havint Constantinis man 3400  
 ein grôz herzeleit getân.  
 genuzzen si des, daz wêre mer zorn,  
 sô hettich och einin nichelen louf verlorn“.<sup>2)</sup>

Dô sprach der helit Wolfrât:  
 „nû iz Widolt gelovet hât, 3405  
 daz wir deme koninge Rôthere

1) Es fehlt wol nur ein vers, etwa: *sie woldin gôt gewinnen.*

2) Wahrscheinlich sprichwörtlicher ausdruck.

- solin helfen over mere,  
 ich vøre ûzer mine» lande  
 der tûren wigande  
 eine michele scare, 3410  
 zwelif dûsent ritære wale gare.  
 Lûppolde zwâren  
 wil ich sîn êre waren.  
 der hère ist min konlinc.  
 iz ist ein cristenlîch dinc, 3415  
 daz beide brôdere unde neven  
 bit ein ander rechte levin.  
 swer den vront durch sîn eines rât  
 verlâzet, so iz ime an die nôt gât,  
 geswiche her deme lantman, 3420  
 her hette michel baz getân.  
 Berker der rîche  
 der tede vromeliche:  
 dô min vatir was virtriven,  
 hê gewan ime sîn lant wider, 3425  
 hê erslûch Elvewine,  
 einen herzogen van Rîne,<sup>1)</sup>  
 der was ein vreisclîcher man,  
 her hâte uns michil leith getân.  
 von den sculdin sîn, 3430  
 Lûppolt, trût neve mîn,  
 sô wil ich imer dir bî stân  
 die wile ich daz levin hân“.  
 sus vermaz sich in deme ringe  
 der hère von Tengelinge. 3435  
 „Wâr sîn mine mâge unde man?  
 wir sulin sicherlîche varen  
 in daz Constantinis lant“  
 sprach Lûppolt, der helet balt.  
 „nû mîn neve Wolfrât, 3440  
 alser gelovet hât,  
 rîdet heim ze lande**

1) Die sage berichtet sonst nichts von einem herzog Elvewin. Unstatthaft ist es an den longobardenkönig Alboin zu denken, oder gar Berchter mit dessen mörder Peredeo zu identificiren.

nâ den wigande,  
 sô vôrîch helede junge  
 zô der samenunge 3445  
 ûz der stat zô Meylân,  
 die ich von Rôthere hân,  
 zwênzich dūsint manne  
 mit snêwizen bronien.<sup>1)</sup>  
 des sî ein tach gesprochin 3450  
 van hûte ober zwelf woehin  
 her zô Bâre ûf den sant“.  
 daz gelovete manich wigant  
 vor Rôthere deme rîchen  
 harde vromelîche. 3455  
 dô sprach der herzoge von Merân:  
 „zwênzich dūsint lussam,  
 der salt dû wartin, Rôthere,  
 von mir ze volleist over mere.  
 ich gelove dir an die trûwe mîn, 3460  
 widervert mir Constantîn,  
 deme wert lichte ein swerdis slach,  
 daz hê gedenken nîne mach,  
 of ime dî tochter ie wurde lief —  
 stervich ê [dan], des inmach ich dan nicht — : 3465  
 daz inwize mir negein man,  
 wande hê hât mir michel leit getân.  
 mich dwingit noch die alde nôt,  
 daz hê Lûppolde sô hât gemarterôt“.  
 Die hêrren lâgen over nacht 3470  
 ze Bâre in der stat.  
 des morgenis rûmpten sî den sant.  
 dô strîchen vorsten over lant,  
 Lûppolt gegen Meylân,  
 Berker ze Merân. 3475  
 dô reit ein helit junge  
 gegen Tenge[n]lingen,  
 daz was der helit Wolfrât,

1) Da wie aus 3550 f. hervorgeht, Berchter mit seinen kindern zusammen nur 20,000 mannen in den kampf fûhrt (dieselben die 3457 verheissen werden), so verrät sich die stelle als jûngerer zusatz.



als uns daz bûch gezalt hât,  
mit wie getânen êrin 3480  
sie Rôthere deme hêrrin  
gewunnin die vil gôten  
Pipinchis mûder,  
van deme uns Karlus sit bequam  
unde eine magit lossam, 3485  
die gôde sancte Gêdrûf.  
dâr zô Nivelles hât sie hûs<sup>1)</sup>  
unde hilfet den ellenden  
gerne ûze den sunden.  
von dû nis daz liet 3490  
von lugenen gedichtet niet.<sup>2)</sup>  
Der zit it nâhen began.  
sich vazzede manich man  
in die grôzen herevert,  
die Rôther gelovet hât. 3495  
dô streich ein alder wigant  
wol gevazzit over lant  
in die stat ze Bære  
unde sagete lieve mêre,  
daz quême manich hereman. 3500  
hê reit ein ros lovesam  
unde vôrde in deme scilde sîn  
eine bukelen guldin.  
der scilt was alsô getân,  
daz hê also ein vûr bran 3505  
von deme overglaste.  
hê trôch eine brunien vaste,  
ûf den gurtel gînc ime der bart.  
nechein hère newart  
bî den ziden alsô lofsam 3510  
also der hêrre von Merân.  
Rôther der riche ✦

1) Gertrud, Aebtissin von Nivelles, ist in wirklichkeit die tochter Pippins von Landen.

2) Vielleicht anspielend auf den anfang der Kaiserchronik (D 2,7 *manege erdenchent in luge unde vuogen si zesamen mit scopelichen worten*). Vgl. auch 4792 f. und Einleitung S. 4.

entfienc in vromeliche,  
**alsô tede Aspriân**  
unde Widolt der kône man. 3515  
hê sprach: „eiâ, koninc edele,  
nune halt dich nicht ovele  
unde gif mir daz boden brôt.  
dir komet manich helet gôt.  
nim die burgâre 3520  
inde rit ûz ze Bâre  
ûf den sant lofsam.  
du gesist edelichen man,  
ê dise dach ende.  
ich bin vore gesendit, 3525  
daz ich der, hêrre, sal *sagin*  
wie grôze mânkraft si haven“.  
Rôther unde Aspriân  
unde Widolt der kône man,  
die nâmen die burgâre 3530  
unde rieden ûz ze Bâre  
ûf einin sant lofsam  
unde wartin allinthalvin dan.  
dô sâgen si under luften  
vole bit grôzer krefte[n] 3535  
rîden wol gewafenôt.  
dar brâchte manigen helet guot  
Lûppolt, der getrûe man  
unde vôrde einin hêrlichen vanen.  
alsin der wint hette verwandelôt, 3540  
sô lûchte dar ane daz golt rôt  
in allin den gebêrin,  
alsiz himelbliche wêrin.  
dô sprâchen die burgâre  
ûzer der stat ze Bâre: 3545  
„genêdeclicher trechtin,  
wer mac geniz volc sîn  
bî deme vanen wol getân?“  
dô sprach der herzoge von Merân:  
„Rôther, liebe hêrre min, 3550  
*dat sîn die nôtstadele dîn.*

jeniz zeichen lossam  
 vōrit Lūppolt, der getrūe man;  
 der verdienet hūde sine grāfscāft,  
 daz dū ir ime wole gunnen macht. 3555  
 iz ist harde wē undersniden,  
 dār rident zwēnzich dūsint mide  
 alsô getāner hereman,  
 daz dār nūwet mach vore bestānt.  
 die vōrich unde mīne kint 3560  
 durch dinen willin in den sint“.

Dô lūften in strite over lant  
 smaracten unde jāchant  
 neven der Lūppoldis scare.  
 deme einin vanen snēvare 3565  
 deme volgedin jungelinge,  
 die vōrde vān Tenge[n]linge  
 Wolfrāt der junge man.  
 dār rieden vonzich dūsint an  
 der ūz genomenen diete, 3570  
 in allin êren stāte.  
 pellin unde kleine gewire,  
 die scōnen gezire,  
 die dār ie dechein man  
 ze herverte gewan, 3575  
 die vōrtin si an den rossen.  
 in pellinen rockin  
 quam die bērische diet.  
 iz nebelūchte niechein licht  
 alsô manigen helm gūt 3580  
 mit golde wol gezierôt,  
 dan der helet Wolfrāt  
 sīme neven hette brācht.  
 iz scinet den Beieren imer mēr an:  
 da ist noch manich wātziere man. 3585

Also die heledē guote  
 geherbegeten  
 ūffe den sant bī dem mere,  
 dô giene der koninc Rōthere  
 unde infienc mit grōzen êren 3590

- Lüppolde den hêren  
unde Wolfrâtin  
unde manigen helet gûten.  
die heiz hê willekomin sîn.  
„owî, Rôther hêre min“ 3595  
sprach der riese Aspriân,  
„daz ich nicht samenunge nehân  
ûzer mîneme lande  
der tûeren wigande;  
daz machet daz si verre sint. 3600  
nû môz ich leider eine sîn.“  
„swîgit, hêre Aspriân“,  
sprach Widolt der kône man,  
„dâr zô Constantinopole,  
in der mêren burge, 3605  
nist negeinis salis dure  
unde gestellt ir mich da vore,  
ist dâr dan ieman inne,  
sich hevet ein unminne,  
daz man si biz tôme[n]s tach 3610  
bit necheinen êren verreden inmach“.
- Die hêren wâren dâr over nacht  
biz an den anderen tach.  
dô nam der hêre von Merân  
Lüppolden den getrûwen man 3615  
unde Wolfrâten.  
sie giengen vil drâte,  
die swert drûch Erwîn,  
daz gebôt ime der vader sîn.  
dô rieden sie deme koninge, 3620  
daz hê ûzer der menie  
welide drîzich dûsint lossam  
unde lieze die andre ze hûs varîn  
inde gâfn bit golde, 3625  
die daz nemen wolde.  
alse dè rât was getân,  
dô gienc der riese Aspriân  
unde nam des koninges golt rôt,  
als ime Berker gebôt,

inde gaf den wiganden;	3630
hê vromede sie heim ze lande.	
dô vôrte der koninc Rôthere	
drizic dūsint over mere,	
unde zwên unde zwênzich kiele	
wordin geladen scire.	3635
dâr vôr vil manich man,	
des vader nie ze Bære quam.	
Lûde duzzin die segele,	
die kiele giengen evene	
inde quâmen in ses wochen	3640
over mere gevlozen	
hin ze Constantinopole,	
<i>der</i> vil mêren burge.	
eine mile niderhalf der stat,	
dâr holz unde geberge lach,	3645
dâr zugen Rôtheres man	
under die boume lossam	
die ros ûz den kielien,	
daz iz inwiste nieman	
over al Kriechenlant,	3650
wie manich tûere wigant	
in den walt scône	
brâchte der koninc von Rôme.	
an den lach die alde zucht	
unde die wereltliche vroucht, <sup>1)</sup>	3655
die solde ein iegelich man	
wider sinen hêrren hân,	
sone worde die gruntveste	
nûwet der helle geste. <sup>2)</sup>	
Also die helede gûte	3660
die seif gerûmôten,	
dô zugen die Rôtheres man	
under die boume lossam.	
dô sprach <i>der</i> koninc riche	

1) *vroucht* hier *vorht*, das im gedicht mehrmals die bedeutung „sorgfalt, eifer“ hat. Statt *wereltliche* ist vielleicht *werdecliche* zu lesen.

2) „So würde die erde nicht den feinden aus der hülle zu teil“. Schwerlich wird *vorde* zu lesen sein „so fürchtete die erde nicht das aufschäumen der hülle“.

harde wisliche:	3665
„vrunt inde man, ich wille vor Constantine gân, in wallêres wise werven mine spise durch nûmâris willen“.	3670
dô sprach von Tengelingen Wolfrât der junge man: „dune salt nicht eine dare gân. Berker ist ein wis man unde hât dir manigen rât getân; wilt dû, koninc hêre, behalden din êre, dan bidde mit dir gân Lûppolde den getrûwen man. nû nim daz guode horn min, daz sal die bezêchenunge sîn. die Krichen plegent sinne unde wirt din ieman innen, dich vânt Constantinis man“.	3675
„introuwen“ sprach Aspriân, „verneme wir din horn, sô ist die veste verlorn, die bruc nist nîrgen sô wît, sô mir sêle unde lif, vor wilecher strâze ich bestân unde Widolt der kône man, dâr wir der engeste pfat, den iechein man gesach“.	3680
Dô sluffen die helede guode in pilegrimis gewête. der herzoge von Merân unde Lûppolt der getrûwe man, die volgitin deme koninge, gânde von der menige.	3685
Dô reit ein recke guote, vor den walt her schouwete. Rôther der rîche <i>grôz tin gûtliche</i>	3700

- unde vrägete . . . .<sup>1)</sup>  
waz dâr mêres wære: 3705  
„ich bin ein ellender man,  
nâ miner spîse môz ich gân.  
nû sage mir, trûch hêrre mîn,  
ich bin ein arm pilegrîm  
unde vare durch die rîche 3710  
vil gâmerlîche.  
sô môz der nôthafter man  
dicke zô hove gân;  
dâr vrâgit man den wallêre  
gerne nûmâre. 3715  
sagistû mir icht durch goch,  
des wirt dir wole gelônôt“.  
Dô sprach der helt tuginthaf:  
„ich sage der wunders kraft.  
hî zô Constantinopole, 3720  
der vil mêrin burge,  
was ein recke hêre  
unde plach grôzir êrin;  
daz schînît mir immir an,  
her hât mer michil guot getân. 3725  
ime wâren die vursten alle holt.  
her gaf in daz krefftige golt,  
daz ie sichein man  
zô desir werlde gewan.  
sîn hof stûnt offin vromelîche 3730  
den armin unde den rîchen,  
die vundin an deme gôtin  
vatir unde môtir.  
sîn wille was zô gebine.  
her nerôchte nicht zô lebine 3735  
mit sicheinis scazzis ubersite:<sup>2)</sup>  
dâr hetter urloge mite,  
her swante in nacht unde tac.

1) Es fehlt das reimwort, vielleicht *drâde*.

2) *ubersite* wol „missbrauch“ „üble anwendung“. Zum folgenden vgl. 1127 *'ene erbarmet zô harde daz gôt'*. Rother übte keine schonung gegen seine schätze.

- swer in dūsint pfunde bat,  
 her gab sie ime alsô ringe 3740  
 alsô zwêne penninge.  
 beide, hêrre, ich wil dir sagin,  
 war umbe ich die rede hân irhaven“.
- Rôther [der] gerne virnam,  
 waz her selve hette getân. 3745  
 dô sprach der rîche mære:  
 ,ich sage dir von deme hêrren.  
 her was ôtmôte  
 unde plach der bezzistin gôte,  
 die ie sichein man 3750  
 zô der werlde gewan.  
 icht nelevet nichein zunge,  
 die daz gesagen kunde,  
 waz her tuginde hât begân.  
 her bereit die ellenden man, 3755  
 arme kint heiz her vazzin unde baden,  
 vor sich ûffe den tisc tragin.  
 her gaben al daz her gewan;  
 her nerôchte wer iz nam.  
 her vôrte sulke degine, 3760  
 daz under deme himele  
 nie nichein virtriven man  
 sô grôze hereschaf gewan.  
 Constantîne deme rîchen  
 half er vrumelîche 3765  
 von grôzin nôtin.  
 her vînc Ymelôtin,  
 der was ein heidîn vreislich,  
 deme dienten tagelîch  
 zwêne unde sivenzic koninge 3770  
 von wôster Babilônîe.  
 dô kârte unse gedigine  
 vrôliche widere.  
 her sante den wigant  
 zô botin in daz lant, 3775  
 daz her den vrouwen sagete  
*waz her gevrumit havite.*



hie zû Constantinopole  
 in der mêrin burge  
 was daz scône wif, 3780  
 die ie gewan den lib.  
 dar umbe hetter arbeit  
 unde irwarb mit sinir hovischeit,  
 daz die magit lossam  
 ir vater inran, 3785  
 êr sie wider quêmin.  
 dê heter ime zô lône  
 unde vôrte westert over mere.  
 daz was der koninc Rôthere  
 van Rôme, ein tuginhafter man, 3790  
 unde hât uns al lieb getân.  
 nu vîrnim, guote pilegrim,  
 wê ime des gelônit sî<sup>s</sup>  
 Rôther wolde dannin gân,  
 dô sprach der helit lossam: 3795  
 „beite, wallêre.  
 ic sage der starke mère.  
 also mîn hêrre widir quam,  
 ime inran der heidiniske man.  
 dô sante der koninc Constantin 3800  
 botin nâ der tochter sin,  
 sie stâlin sie deme koninge Rôthere  
 unde vôrtin sie widir over mere.  
 dô reit der koninc Ymelôt  
 unde vôrte manigin helit gôt 3505  
 har zô Kriechen in daz lant  
 unde stîfte roub unde brant  
 unde vienc Constantine,  
 den leiden hêrren minin.  
 dô lôste Constantin sinen lif 3510  
 unde gaf daz Rôtheres wif  
 deme vreislichen koninge  
 van wôster Babilônîe.  
 des sune sal sie nemin hinacht  
 also dû selbe sên macht. 3515  
 zô Constantinopole in der stat

sin mit grôzer heres kraft drizic koninge van wôster Babilônie. dâr stât Rôtheres wif	3820
unde quelit den êrlîchin lib: van herzeleide daz ist. nû sê der waldendiger Crist, der Aspriänen sante, ê dise tac wante <sup>1)</sup>	3825
dê hêrren sprâchin: „âmen, dat stê an gotis genâdin“. die recke[n] dravite balde widir zô deme walde, heize weininde,	3830
sîne hande wringinde. dô klagite der helit guot der juncvrouwen nôt. Rôther gienc in dê stat.	3835
Berker sinin hêrren bat, daz her wurbe gewerliche. Constantin der riche saz mit grôzin kreftin zô einir wirtscheffe ûf einim êrlîchen sal.	3840
dâr was michil schal vor den richen kuningen von wôstir Babilônie. Rôther quam mit listin zô Constantinis tiske;	3845
deme saz bi [der sun] ein koninc heiz Basilistum unde was Ymelôtis sun. bi deme saz Rôtheres wib unde qualite ir lib.	3850
Dô sprach Constantin: „nû swic, tochter mîn, mir troumite nachte von der,	

1) Diese verse werden nur verständlich, wenn man die reimworte in  
scnde : wende verändert. der ist dann daz er zu nehmen.

des saltú wol gelouben mir, wê ein valke quâme gevlogin von Rôme unde vôrte dich widir over mere“.	3855
dô slouf Rôther under tisc unde sinz man,) daz man ir nicheine war nenam. dô hôrter al daz Constantin redite mit den gestiche <sup>2)</sup> sîn.	3860
Die heideniskin kuninge vrouwetin sich der menige unde sprâchin: „quême Rôther, er wurde irtrenkit in dem mere odir bôslîche virlorn, daz wære Widolte zorn“.	3865
dô sprach die kuningin: „owî, gesetin unse trechtin under ûch sô richin, hê worde etlicheme, daz hê in sivin nachtin virsmerze nîne mochte“.	3870
Rôther sat nâher ûffe den vôzschêmil unde nam ein guldin vingerin unde gaf der koningin. dâr stûnt gebôchstavet ane des richen koningis name. alsin die vrouwe gelas,	3875
daz Rôther in deme sale was, dô lachite die gôte unde sagetiz ir môtir, daz in von Bære der kuninc kumen wære.	3880
Daz lachin Constantin gesach,	3885

1) Das handschriftliche *sîn man* kann vielleicht dadurch gerechtfertigt werden, dass man annimmt, dass erst in folge einer interpolation Luppolt 3679. 97 und 4171 f. als begleiter Rothers genannt wird. Auch 3936 geschieht Luppolds keine erwâhnung.

2) *gestich* collective bildung „menge der gâste“.

- nû mugit ir hôren wie her sprach:  
 „wol dich, trût tochter mîn,  
 nû vrouwit sich der vatrî dîn“.  
 dô sprach die vrouwe êrlîch: 3890  
 „daz ich ie gezornete widir dich,  
 daz rûwit mich sêre.  
 ich negetôz nimmir mère“.  
 dô sprach Ymelôt:  
 „vrouwe, ir liegit âne nôt. 3895  
 ich wêne uns fîwer lachin  
 herzeleit icht mache  
 unde wringinde die hende,  
 swanne iz nimit ende.  
 wir hôtin unsich wole; 3900  
 hie sint in deme sale  
 der leidin spehêre  
 des kuningis von Bære.  
 swer mir des nîne gelouvet,  
 deme gevich mîn houbit“.  
 Dô sprach Ymelôtis sune,  
 der koninc Basilistium:  
 „ich sach ein guot vingerîn,  
 daz gaf dîn tochtir, Constantîn,  
 der aldip kuningin. 3910  
 Rôthere is hie inne,  
 der koninc von Rôme,  
 swie her here quême,  
 des saltû wole gewis sîn“.  
 dô sprach der koninc Constantîn: 3915  
 „ich hêze zwelf mînir man  
 vor des salis ture stân,  
 daz sie rechte irkinnin  
 die wir haven hie inne.  
 is Rôther dar under, 3920  
 den have wir schîre vunden.  
 wolder aber her vore gân,  
 daz wêre ime êre getân,  
 ê wir den koninc richen  
*sôchtin* *lasterliche* 3925

<b>alse</b> einin vluchtigin dieb. <b>iz</b> nist ouch sinis rechtis niet, <sup>1)</sup> <b>swâ</b> man sin inne werde, <b>daz</b> her sich icht berche“.	
Rôther der riche beriet sich <i>heimeliche</i> .	3930
<b>dô</b> sprach der herzoge von Merân: „ <b>wir</b> sulin hie vore gân <b>in</b> êre des himiliskin koningis <b>unde</b> alles sinis heris, <b>daz</b> her uns beide behôde <b>durch</b> sin ôtmôde <b>von</b> der heidenschefle, <b>die</b> mit sinir krefte <b>Moysen</b> heiz gân <b>durch</b> <b>daz</b> rôte mere vreissam <b>mit</b> der israhêlischen diet; <b>dâr</b> nelevet ein barin niet <b>an</b> des meres grunde. <b>got</b> der hât gebundin <sup>2)</sup> <b>beide</b> ovil unde guot, <b>swannez</b> widir ime duot. <b>iedoch</b> sî wir reckin, <b>widir</b> unsin trechtin <b>beide</b> lâtir unde licht, <b>her</b> inlêzif uns under wege nit. <b>in</b> sante Giljes namen <b>sô</b> wil ich endeliche vore gân“ <b>sprach</b> der herzoge von Merân. <b>dô</b> hôvin sich bit liste <b>die</b> hêrren vonme tiske. <b>Rôthere</b> dô vore gienc: „ <b>ich</b> bin sicherliche hîr. <b>mich</b> scouwe wer sô wille“. <b>die</b> rîchen konige alle	3935 3940 3945 3950 3955 3960

---

1) „Es ist seinem stande nicht angemessen“.

2) „Hält gebunden, vereitelt ihre pläne?“ Der zusammenhang dieser sicher interpolirten stelle ist schwer verständlich.

drouweden ime an den lif;  
daz galt etlicher sint.

Dô sprach Ymelôtis sune,  
der koninc Basilistium:

„ich wille dich heizen, Rôther, 3965  
irtrenkin in deme mere.

dû vêngist den vater mîn,  
daz gât dir an den lif dîn.  
dû môst verloren werdin,  
swie dû wilt irsterven“ 3970

„introuwen“ sprach Constantîn,  
„hê sal ovele irstervet sin“.

dô sprach der koninc riche  
harde wîscliche:  
„wêr mir nû der lif, 3975  
sone mochte ich doch genesen nit.

sies dû jenez geberge stân  
vor deme walde lossam?  
dâr wil ich hangin.  
nu gebûet dînen mannin, 3980  
daz sie der helfen dar zô.

dû salt mer selve den dôit tôn;  
iz ist in mîne lande recht“  
sprach Rôther der guode knecht,  
„sowaz einen vorsten geschê, 3985  
daz iz der ander ane sê.

hie ist ein nichil minie,  
drizic koninge,  
die kumin dir alle  
unde hânt mich in dem scalle, 3990  
daz ist dir êre gefân.

[dô giene Ymelotis man!]  
dû hâst dich wol gerochin“.  
daz wart durch list gesprochen:

1) V. 3992 passt durchaus nicht in den Zusammenhang und beruht vielleicht auf einem misglückten Versuch des Schreibers ein unvollständig überliefertes Verspaar zu ergänzen. V. 3993 ist jedenfalls noch von Rother gesprochen. Daran knüpft der Dichter die Erklärung, warum sich Rother gerade diesen Platz ausgesucht hat.

	125
dâr hê sich bat hân, dâr lach sîn here nân, hê zeichenede rechte die stat, dâr die riese Aspriân lach.	3995
Ymelôt heiz die koninge von wôster Babilônie Rôthere vân, hê woldin selve hân. „introuwen“ sprach Constantin, „des willich helfe wesen dîn, daz hê uns icht inrinne. jenir alde mit deme barde, die môwit die lûde harte mit herverten ovir lant. nû hâ wir sie alle samt, sone vreisikin die Romêre lichte nimmir mêre, war die koninc sî kumin, oder wie her sîn ende have genomîn“.	4000
Dâr nâ den stundin Rôthere wart gebundin. daz dâten Ymelôtis man. wie harte trûren began die junge koniginne unde virwandelôte die sinne von grôzir herzeleide. wôfn unde weinin hôven die vrouwin mit vliezenden ougin. dâ dorfte nieman vrâgan. dô klagete wif unde man alle Rôtheres nôt; sint half der riche got Arnolde, daz her in benam deme koninge vreissam.	4005
Rôtheris hâhin irschal sô witine mâre zô Constantinopole, der vil mêren burge,	4010
	4020
	4025
	4030

den kônin wîgandin  
 fîz van manigin landin. 4035  
 die liefîn weinande  
 eine strâze zô tale.  
 nichil was der ir schal.  
 sie sprâchin: „waldindiger got,  
 war umbe hâs dû des virhengôt,  
 daz her hie gebunden stât,  
 der unsich al generet hât“? 4040  
 Do hette gebûwit harte  
 mit dûsint marken,  
 die ime Rôthere gaf — 4045  
 ime dieneten in der stat  
 sîvin hundrit lossam,  
 die wârin mit handin<sup>1)</sup> sîne man —  
 der heiz grâve Arnolt.  
 her hette silver unde golt, 4050  
 des was der helit milde.  
 zwelf hundrit schilde  
 brâchter zô deme schalle  
 unde bat die hêrren alle,  
 daz sie lösten mit iren handen 4055  
 Rôtheren ûzen bandin.  
 „nû stât her gevangin  
 unde wirt her hûde gehangin,  
 sone virwinde wir in niet.  
 in nemach ouch die rômiske diet 4060  
 nimuir *mère* virklagin.  
 ir nehôrtit<sup>2)</sup> nimmir [mêr] gesagen

1) Bezieht sich auf den bei der lehnshuldigung eingehaltenen gebrauch, dass der mann dem herrn die gefalteten hände darreichte, der sie zwischen die seinigen nahm.

2) Hier tritt das erste Münchener fragment ein: *himen fur gesagen ron sineme gnoze sellen. wir suln im huite gelten, daz uns der tugenthafte man von den durftigen nam. nuota, guote chnechte, lat iz an minen trehtin, helfet ime frumelicrhe! ia dienet ir daz gotes riche: swelher huite hie wirt erstlagen, des sele muz gnade haben“ sprach Arnolt, ein guot cânecht „suoren wir daz gotes recht! die heidene suln wir bestan. da dencke och sancle Johannes an der heilige . . . . daz Ruother were der aller turiste man der ie . . . .*



von sinen genôze [in]selden.  
 wir sulin ime hûte geldin,  
 daz der tugenthafter man 4065  
 van deme armôte unsich nam.  
 nû nâr, gôten knechte,  
 lât it an minen trechtin  
 unde helfit ime vromeliche.  
 ir virdinet daz himilriche“ 4070  
 sprach Arnolt ein gôt knecht,  
 „ja vøre wir godis recht.  
 swer hie hûte wirt irselagin,  
 des sêle sal genâde havin.  
 die heiden sul wir slân. 4075  
 dar denke Sancte Ylien an  
 unde sanctus Johannes der toufêre,  
 daz Rôthere wêre  
 der aller tûriste man  
 der ie konincriche gewan“. 4080  
 Dô seluffin die recken  
 in stâlne roche.  
 sie wunnin ein hêrliche schare,  
 vunf dûsint wole gare.  
 die woldin alle den lib geven, 4085  
 sê nelôsten Rôthere daz leven.  
 Sic huoven mit grôzer menige  
 drîzic koninge  
 von wôster Babilônne  
 ûzer Constantinopole. 4090  
 dô vôrte der Ymelôtis sune,  
 der koninc Baselistium,  
 Rôthere gevangin  
 unde wolden haben irhangin.  
 michel was der ir b[a]racht. 4095  
 sie vôrden in ûz der stat,  
 wol zênzic dûsint Valewin  
 mit in zô deme galgin,  
 unde alsô<sup>1)</sup> manigin heidin.

1) Rückseite des ersten Münchener fragments: (manig)en heiden. 30

dô was deme recken leide:	4100
Arnolt der wigant, eine ketsin her an daz sper bant, die her in deme tôme nam. sie rôfen unsin trechtin an unde dravetin in ûz der stat nâ.	4105
in was ûffe daz velt gâ mit vunf dûsint mannin in snêwizen brunien.	
Alse Ymelôt daz gesach, nû mûdir hâren wie her sprach:	4110
„woch geniz sint die recken, die woldin uns irsreckin. an den gerechich mînin zorn. sie havent ouch den lib virlorn“.	
Die heiden begunden nâhen	4115
dâr man Rôthere solde hâhen. dô riefin sie allenthalven: „nû richdit ûf den galgin“!	
daz irbarmôte die recken sêre; ir weinte michel mère,	4120
dan er ê tâte. dô was her in starker nôte. Arnolt, der kône man. rief die ellenden an:	
„nû hôret, gôte knechte, war umbe wir hûte vechtin. uns sint gebotin zwei lôn (wî mugin iz deste gerner tòn): daz <i>eine</i> ist sichirliche daz schône himelriche:	4130

*was den rechen laide: Arnolt der wigant, eine cheffe er an sin sper bant, die er in deme vrone tuome nam. sie riefen unseren herren an unde illen in uz der stete nach. uf daz velt was in vil gach. (4107. 8 fehlen) also si Imelot ersuch, nu muoget ir horen wie er sprach: „jenez sint die rechen, die woltten uns erscrechen, an den erriche ich mînen zorn, si havent och alle den lip verlorn“.* (4115—42 fehlen) *Der heidene wîgeruste was harte veste. si truogen hurmin gwant. die cheffsen man hoher gebant vor den chuonen rechen. si d(rar)eten gegen der . . . .*

swê hie ligit tôt,  
 des sêle wirt geledigôt  
 in daz wunnichliche leven.  
 waz mochte dâr bezzeris sîn gegevin?  
 daz ander ist alsô getân: 4135  
 generder den getrûwin man,  
 er vôrît ûch in sîn lant  
 unde behalt unsich alle samt“.  
 dô trôveten ime die ougin.  
 mit rechtime gelouven 4140  
 bestûndin sie die heidinschaft  
 unde sclôgin ir eine michele kraft.  
 Daz heidine wigero<sup>u</sup>ste  
 daz was vile vaste.  
 sie trougin hornîn gewant. 4145  
 die kefsin man over bant  
 vor den kônin reckin.  
 sie hôven sich gegin der dicke.  
 daz heilichdûm vôr ze vorderôst.  
 sie *vuchîn* ûf den godis trôst 4150  
 mit sô getâneme harme,  
 daz in vor deme arme  
 nicht inmochte bestân,  
 iz nemôste alliz undergân.  
 Die heidenen unde die Valewen 4155  
 wichin von deme galgin  
 durch die michelen nôt.  
 dâr lach manich helet dôt.  
 Arnolt, der wigant,  
 gaf daz zeichen ûzer hant 4160  
 unde zouch ein swert daz hiez Mâl.  
 iz inwas negein stâl  
 sô hart noch sô vast,  
 iz nemôste bresten.  
 des nâmen von sinen henden 4165  
 der koninge sesse ir ende.  
 swaz hê der andren ane quam,  
 den tede hê sicherliche sam,

- biz hê in den hêren benam  
 unde Berkeren von Merân 4170  
 unde Lûppoldin,  
 den sie dâr hân woldin.  
 die bôch newille uns missesagen,  
 iz nemochte ire nieman achte havin.  
 die dâr wâren schadehaft, 4175  
 si jâhen iz dâde die godes kraft.
- Also Rôther gesach,  
 dat Arnolt bi ime was,  
 dô sprach die koninc rîche  
 harde vromelîche: 4180  
 „snitâ, kône wigant,  
 mî die bande von der hant!  
 unde geblâs ich mîn horin,  
 ir wirt michil mê verlorn  
 dan ir noch sî getân. 4185  
 uns kumit der helet Aspriân“.  
 dô die recken daz vernâmen,  
 wie vrô si alle wâren!  
 in was zô deme storme vile lief,  
 si nedâchten an die vlucht nit, 4190  
 die kônin wigande.
- Dô stündin in deme sande  
 dannoch siven koninge  
 mit achzich dūsint menie.  
 lûde dô ein horn scal 4195  
 over berich unde dale,  
 daz blês Rôtheres man  
 Lûppolt von Meylân.  
 lûte rief Aspriân:  
 „mîn hêre ist weizgot bestân. 4200  
 wol ûf, helet Wolfrât!  
 ich wêne dinen neven nôt bestât.  
 nû wil ich Rôtheres gedagin,  
 inde wirt Lûppolt irslagin,  
 hê mochte uns imer rouwin, 4205  
 hê ist gruntveste allir trouwe“.
- Widolt gâchete balde

ûz deme walde.  
 wie die halsberch klanc,  
 dâr hê over die strûke spranc, 4210  
 unde der helet Aspriân!  
 die zwelef riesen vreissan  
 liefen rû inde slech.  
 dâr volgete manich gôt knecht  
 deme Tengelingere; 4215  
 hê brächte ein here mære  
 ûz deme walde lossam,  
 daz wâren Rôtheres man.  
 dâr gâchete manich wigant  
 wal gewâphenet over lant. 4220  
 Der laden wart allinthalven.  
 sie lösten in von deme galgin  
 unde hörten die erden biven.  
 dar liefen dô mit nide  
 zwêne riesen vreissam: 4225  
 der eine was Aspriân,  
 der ander was Widolt;  
 verre lüchte ime daz golt  
 von des skildis rande.  
 Ymelôt irkande 4230  
 Rôtheres sinne:  
 hê wolde gerne intrinnen.  
 dâr wart die vlucht vile grôz.  
 der wint von Aspriâne dôz.  
 Rôther giene ingegin in, 4235  
 hê sprach: „kôue helt, virnim,  
 die dort vor Lûppolde havin,  
 den nesolin die riesin niuwet scaden.  
 mir haven die selve hêrren  
 geholûn grôzer êrin. 4240  
 in trouwen, ich was gevangin,  
 mich wolden hân irhangin  
 die vreisliche koninge  
 von wôster Babilonie.  
 wirt dâr icht widir getân, 4245  
 daz lâz ich alsô bestân“.

lûde rief dô Grimme:

„sine koment niemer hinne“.

Die riesen liefen alle in daz wal.

dâr wart des heres michil scal. 4250

dâr selûch der helet Aspriân

alliz daz hê ane quam.

Widolt nicht insprach,

biz ime die stange zebrach.

dô zouch der grimlige man 4255

ein wâfen daz was vreissan.

dô lâgen ûf den dôden

die tîere mar verscrodin.

von den wundin vlôz daz blût,

dâ Wolfrât der helet gôt 4260

zô deme volewige quam

unde andere Rôtheres man.

die kônin wigande

die vromeden mit iren handen

daz man imer môz sagen, 4265

wande wir daz orkunde haben

von den alden hêrren,

die nâch vertrieven wâren.<sup>1)</sup>

Sich hetten die siven koninge

besundret von der menie 4270

unde vluwen vreisliche dannen.

Erwîn rande ir einin an

unde selôcht den selven vâlant

durch sin hornin gewant

von der aslin biz an den sadel. 4275

dâ rach der helet sinin vader.

ir wurdin vunve irhangen;

iz was in ovele irgangin.

sich hôf der uncristine val.

die siechen lâgen in den wal; 4280

swâ sigein wê rief,

Widolt in ane lief

1) Diese beiden verse sind nicht ganz verständlich. Unter *den alden hêrren* (die besserung *al den hêrren* liegt nah) können nur Rother und seine *mânnen* verstanden werden.

unde trat eme in den munt,  
 der newart nimer gesunt.  
 sie môstin durch nôt dagen 4285  
 unde beiden dûme[n]s tagis,  
 daz dâr nieman genas.  
 Ymelôt, des die reise was,  
 den hêz man hine lâzen  
 varen sine strâzen, 4290  
 daz hê dâr heime mochte sagen,  
 wer ime daz volc hette irschlagin.  
 Dô wâren der spilemanne  
 wol hundret mit in gegangin,  
 die heiz der helet Grimme 4295  
 durch Ymelôtis willen  
 bit den zugeweichen staven  
 vaste recken unde slân.  
 dô vlô ein spileman,  
 die Widolden ouch hie vore intran, 4300  
 vor Constantinen den rîchen  
 harde hasticlîche.  
 dô vrâgeten die vrosten alle  
 von deme grôzen scalle,  
 der dâ ze velde wêre. 4305  
 „ich sage û starke mêre,  
 sich hât irlediget der hafte;  
 sie rident here mit heris krafte.  
 swer ungerne hange,  
 der nesizze nicht zô lange. 4310  
 dâr gevet der helet Widolt  
 beide spîse unde solt<sup>1)</sup>  
 den heidenischen reckin.  
 ich wart dâr nider gestrecket,  
 ich wart bevilt unde bescoren, 4315  
 ich hette nâch den lif verlorn.  
 ich wil iz û wârlîche sagen:  
 die tûrlichen bûlslage  
 gaf Widolt mit der stangin.

1) Vgl. 1712 dâr gaf einer daz fôter.

Widolt sal vor die dure stân:¹)	
swer dan dar fîz gât,	
wie wol uns dê gericht dat!	
virmissit sîn der helet gôt,	4395
wir lâzenz immir âne nôt“.	
„entrouwin“ sprach Aspriân,	
ir lâzit die bure stân.	
sich havent dâr gelâzin nidere	
der zwelefboden sivene²)	4400 *
unde die vile gôde	
Constantfnis môder,	
Helena, die daz crûce vant,	
dâr got die werlt ane intbant,	
nâch der fîfferstande	4405
lôste mit siner hande.	
der Adâmen valde,	
er nicht vermîden newolde	
daz ime der alde got verbôt.³)	
die unsich hât gebiledôt,	4410
her hettis allis gewalt.	
beide bere unde walt	
scûf her unde die luffe	
mit sînin mânkrefte.	
swer deme icht gedienit,	4415
deme wirt wol gelônit,	
daz ime sine dinc wole stênt	
unde ime nimmir mê zegênt	
von êwin wan zen êwin.	

1) Vgl. v. 3603—11.

2) Bei dieser dem interpolator angehörigen beratung über das schicksal Constantinopels hat der Wolfdietrich vorgeschwebt vgl. in der bearbeitung B 925 *Vil lâte ruofte Hâche ein fûrste lobesam* „mir hânt die burgære vil ze leide getân. diu stat diu muoz verbrinnen“ sprach der küene man, „ich gibe in des min triuwe, ez muoz in an daz leben gân“. 926 *Neinâ lieber gelle* sprach Wolfdietrich. „du sollt ir gerne schönen, daz stat dir tugentlich. sich hânt hie nider lâzen“ sprach der küene man „der zweifooten sibene des suln wir si geniezen lân“.

3) Der zusammenhang dieser verse mit den vorausgehenden ist nicht ganz deutlich. Mit dem, was der teufel nicht unterlassen wollte, scheint der tod Christi gemeint zu sein.



- nû scônit des aldin hêrren- 4420  
 sprach des riese Aspriân.  
 „daz dunkit mich gôt getân“.
- Widolt vorchte den heilant.  
 des wart hê over alle die lant  
 gemeine sit den reeken. 4425  
 her sprach: „heiliger trechtin.  
 waz woldis dû minis armen man?  
 nû ich die wizze nine hân.  
 sô der lif irstervit,  
 waz sal der sêlen werden? 4430  
 owi daz ich ie geborin wart!  
 mir riet der tûvel sine vart,  
 daz ich arme tôre  
 die burc wolde zestôren.  
 grôz sint mine sculde. 4435  
 ich hette dine hulde  
 gerne, trechtin kere,  
 unde vorchte vile sere,  
 sô dû mich lieze geworden,  
 dû lâzes mich irstervin 4440  
 alsô in minin sundin.  
 nû ist daz afgrunde  
 gesezzit den unrechten.  
 wie harde ich vorchte  
 sanctum Michâêlen. 4445  
 er ist trôst allir sêlen,  
 vor deme der tûvel gelac —  
 her tede ime einen michelen slach —  
 in vûre und in glûde.  
 von stme overmûde 4450  
 is hê verstôzen  
 von allin sinen genôzin“.
- Die riesen allentsament  
 worfin die stangin ûz der hant.  
 dure den êwigen got, 4455  
 der in ze levne gebôt,  
 liezen sie Constantinople stân;  
 iz newâre anders nicht getân.

- Rôther heiz vor sich gân  
 Lûppoldin den getrûwin man 4460  
 unde Berkeren den richen,  
 der riet ime wisliche.  
 hê sprach: „nû scône, koninc hêre,  
 godis unde dîner sêle,  
 des hâstû grôze êre, 4465  
 unde heiz die burc lâzin stân.  
 wirt Constantîno icht getân,  
 sô sî wir sculdich irkorn  
 unde sîn êweliche verloren.  
 Constantînum den richen 4470  
 vorchtich vreisliche.  
 nû sal hê des geniezen.  
 der uns geworden hieze,  
 got der gildit harde vil.  
 swenne sich der mensche ovir wil, 4475  
 sô tût hê unrechte.  
 jâ sprichit unse trechtin,  
 swer in bit trûwen meine,  
 der sî in êwin reine.  
 nû sende, trût hêrre mîn, 4480  
 nâ deme wîve dîn“.
- Dô sprach der koninc rîche  
 harde wisliche:  
 „sint mir der vater starf  
 und icht der bevolen wart, 4485  
 sô wêrest dû minir êren  
 willich immir mêre.  
 dû trûdis mich nacht unde tach,  
 daz mir ze leide nicht gescach  
 unde dû zugis mich also dîn kint — 4490  
 daz wâren kristenliche dinc —  
 unde lêrdis mich gôde knechte  
 haven nâch iren rechte.  
 nû lâze dich got der guode  
 durch sîn ôtmôde 4495  
 geniezen aller trûwin.  
*dû salt mich immir rouwin;*

is daz ich dich overleve,  
sone mochte mir nimir leidir wesin“.

Des koningis geköse 4500  
was *ime* valslöse.

sie hōten sich der sunde.  
done dorsten sê vor den scanden  
gereden nehein helet gōder,  
wan des ime was ze mōde 4505  
wider iegelichen man.

dō wāren die vorsten lovesan  
unde leveten inme rīche  
mit trouwin stādlicliche. 4510

Constantin der rīche 4510  
der vorste ime vreisliche.  
hê sprach zô der koningin:

„owî trūt vrouwe mîn,  
daz ich ie den lif mîn gewan!  
mich slânt Rôtheres man. 4515

wie grōzer kintheit ic gewêlt,<sup>1)</sup>  
daz ich ime sîn wif nam!  
dâr gescach mir ovele an,  
iz was ouch alliz âne nôt.  
hê hette mir wol gedienôt. 4520

des woldich deme rīchen  
hûde bōsliche  
lōnin mit deme galgin.  
iz begegēit allinthalvin  
dicke den man, 4525

swaz hê dan hât getân.  
die grōve hetich gegravin,  
ic mōz dar selve in varin,  
so iz allir wêtliches<sup>t</sup> ist,  
mich innere der waldendige Crist 4530  
unde die gûde koningin.

nû nim die scōne tochter mîn  
unde vōre sie deme helede

1) Es fehlt ein vers mit entsprechendem reim ohne dass eine lücke im sinne hervortritt.



noch allis ungemachis,  
des hât hê immer genûch,  
und givêris och dir, of dû nâ ime dûst“.

Constantin saz in trechtin,  
wie hê genesen mochte 4570  
vor Rôtheres gestin.

dô dâchte hê des bestin,  
sine tochter heiz her vore gân  
in ire gewande lossam.  
dô zierede [man] megede unde wif 4575  
mit vlize den iren lif;

sie trôgin kurzebolde,  
gelistet mit deme golde,  
unde mit edelen gesteine  
gewîret vile kleine. 4580

vor Constantinin den richin  
giengen gezogenlichen  
achtich scône vrouwin  
mit<sup>1)</sup> goldinen krônen.

Dô quâmen die zeldere inde die ros 4585  
ûffe den Pôderamus hof.  
dâ klappende daz gesteine  
mit den isperlîn kleine  
an den vorebougîn.

mit samîte grûnin 4590  
wâren die sadele bezogin,  
iz inhaven dê bûche gelogin.

dâr sâzen Constantinis kint  
ûf ein sidîn gewint.  
der koninc reit âne sine man 4595  
under den vrouwin lossam.

---

1) Hier beginnt das zweite Münchener fragment: *goldinen cronen. man zoch da zelter unde ros an den Podrammes hof. da claffete das gesteine uf isperlîn clainen an den furbuogen. mit sabene gruonen waren die satele bezogen, uns nehaben diu scophbuoch gelogen. do saz das Constantines kint uf ain sidin gwint. der chunec rait âne alle sine man under den frouwen lussam, neben der chunigin und bi der lieben tochter sin. der luhete ein carbunkel — der wart nie tunchel — obene uz der chrone. ahceec frouwen scone furte der chunec Constantin mit der lieben tochter sin . . . .*

bî deme reit die koningîn unde die liebe tochter sîn. dâr lûchte ein karbunkil — dâr newart nimmir dunkil! —	4600
ovene ûz der krônin. achziel vrouwin scône vôrde der koninc Constantin mit der lievin tochter sîn Rôthere deme helede	4605
ûz der bure intgegene, daz sie deme Rôtheres . . . . . . . . . . <sup>1)</sup>	
Wie die zoume klungin, dô die vrouwin drungin ûz der bure in widerstrît!	4610
dâr lûchte daz Rôtheres wîp vor andren wîwen over lant als ein bernender jâchant. daz irsach der grâve Erwin, hê sprach zô deme hêrren sîn:	4615
„dâr komit dîn leide swâgir, dû salt in wol intfâhen. gedenke der aldin zuchte und êrin, wie hie bevoren die hêrren	4620
ir leit liezin dure got. nu nemache der <sup>2)</sup> werlde necheinin spot an deme gôdin knechte. daz komit dir rechte, nû der kuninc Constantin	4625
rîdit ûz intgegin di,	4625

1) Schluss von 4607 und 4608 (bis auf den letzten buchstaben . . . r) sind ausradirt.

2) Rückseite des zweiten Münchener fragments: *werlt nehein spot an deme guoten chnechte. herre daz chumet dir rechte, sit der chunec Constantin ritet uf di- gnade din, nu laze ime sinen lip; er bringet ein vil scone wip*“. „ez ware des halp vil wol“ sprach Asprian „wurde im dok ein mulstac getan“ Berther der rîche sprach do wisliche: *neina, helt Asprian, din zucht sol huite fur gun. sit er under die frouwen ist chomen und heter minen chînden benomen allen den lip, so muosen wir eren disiu wip an dem chuninge wler iz chome uns vil ubel. swenne der . . . .*

- daz dû ime lâzis den lif.  
 hê bringit dir daz scôniste wif“.  
 „iz wêre vil wol“ sprach Aspriân,  
 „worde ime ein bôlslac geslân“.
- Dô sprach gezoginliche 4630  
 Berker der rîche:  
 „neinâ, hêrre Aspriân,  
 hie sal die zucht vore gân;  
 nû hê undir den vrouwin ist komin  
 unde hette her benumin 4635  
 allin mînin kindin den lif,  
 wir sulin êren dise wif  
 an deme rîchen koninge,  
 iz quême uns anders ovele.  
 also der man genâdhîn gerit, 4640  
 iz ist recht der in gewerit“.
- Rôther der rîche  
 sprach gvôclîche:  
 „nû nâr, wigande,  
 von rômischen lande! 4645  
 intfât Constantînin  
 durch den willin mînin!“  
 dô gînc der herzoge von Merân  
 intgîgin der vrouwen lossam.  
 Lûppolt unde Erwin 4650  
 intfiengen die koningîn.  
 Rôther kuste sîn wif,  
 si was ime also der lif.  
 hê kuste ouch die aldin koningîn  
 unde heiz si willekome sîn. 4655  
 Wolfrât der wigant  
 nam Constantine bî der hant.  
 dô in Widolt gesach,  
 ovillîche hê sprach,<sup>1)</sup>  
 her lach inde beiz in die stangin, 4660  
 daz die vòris flamme  
 dar ûz vòren dicke,

1) Wol sach.

- die vreislichen blicke  
sach man an deme kônin man.  
dar nemochte nêman zô gegân, 4665  
sine rededen ime vil evene mide.  
hê hôf die meistenen unside,  
des hê immir began,  
ze wilichen hantwerke hê quam.
- Wie rechte die koningîn gesach 4670  
daz Widolt unsitich was!  
zô Constantino deme richen  
sprach si gezogenliche:  
„dû solt vor Rôthere stân.  
dort steit Aspriânes man; 4675  
sin gemôte ist herte.  
waz of dich dinis gevertis  
noch hûde selve irvilt?  
nû warde wie jenez kint spilit,  
daz ime die vûirflammin 4680  
serickint ûz der stangin.  
wene durch des koningis êre  
dune bescouwedis nimmer mêre  
weder lûde noch lant,  
dich slôge der selve vâlant. 4685  
inbrêche her von den lannin,  
din levent wêre irgangin“.
- Die koningîn ir tochter nam,  
eine vrouwe lossam:  
„Rôther, hêrre mîn, 4690  
diz ist die êchone din,  
die nim in dine gewalt,  
swie dû gebûdist, helet balt.  
got lône dir maniger êren  
unde allin disin hêren, 4695  
die si zû mir hânt getân.  
Berker von Merân,  
dû bist ein ûz irwelet helt,  
zô allin trouwin irwelt,  
unde irkennis och unsîn trechtin. 4700  
din môdir mûze sâlich sîn,



daz si dich ie getrûch.  
 dû bist hiderve unde gôt.  
 dîn zucht is hûte wole sefn,  
 sit der koninc Constantîn 4705  
 mit deme live intgât,  
 sô vile hê dir leides getân hât“.  
 si sprach deme gôtin knechte  
 wol mit grözeme rechte:  
 im was ie allir haz leit; 4710  
 des beherdint die bûch die wârheit.  
 Dô sprach der koninc Constantîn:  
 „Rôther, live hêrre mîn,  
 heiz Arnolde here vore gân,  
 ich wil deme tugenthaften man 4715  
 durch sine dugint gevin,  
 daz her immir samfte mag levin,  
 der dich nerin wolde“.  
 dô krônete man in mit golde  
 unde lêch ime ein lant dâr. 4720  
 dô wart hê koninc n Grêciâ.  
 die vonf dūsint hêrren,  
 die mit ime geriden wâren  
 ûz der burich lossam,  
 die wurdin bit handen sine man. 4725  
 dô reit hê vrôliche  
 in daz sin rîche  
 inde leвете mit grôzin êrin,  
 die hetter immir mêre  
 bizze an sinin tôt. 4730  
 sus wart ime gelônôt.  
 gedâchte des noch etlîch junc man —  
 iz nistûnde ime nicht ovele an —  
 unde dienete vlîzîche,  
 ime lônete etliche. 4735  
 Die hêrren rûmpten iz dâr.  
 Arnolt vôr in Grêciâ.  
 die koningîn gînc umbe  
 unde kuste besunder  
 alle Rôtheres man. 4740

si heiz sie gode bevolin varin.  
 Wolfrät der wigant  
 nam achzich däsint bî der hant  
 und brächte si vile scîre  
 zô eime scônin kiele, 4745  
 die vôrde der koninc Rôthere  
 mit sîneme wîfe over mere.  
 dô heiz der riese Aspriân  
 die lûde in den kiel gân.  
 die hêren vören alle samt 4750  
 wider hein in ir lant.  
 dô reit der hêrre Constantin  
 unde die rîche koningîn  
 zô Constantinopole,  
 der mâren burge. 4755  
 in nerou sîn tochter nicht:  
 Rôtheres êre was ime lief.  
 Die kiele begundin evene gân.  
 Rôthere unde sine man  
 vören vrôliche 4760  
 ingegen rômeschen rîche  
 her wider ze Bære ûf den sant.  
 dar vromete man ros unde gewant  
 und alliz dat in deme kiele was.  
 die vrouwe Pipinis genas 4765  
 an deme selven tage,  
 dô si quâmen zô deme stade.  
 Lûppolt der getrûwe man  
 geinc vor Rôtheren stân.  
 hê sprach: „vrô weset, hêrre, 4770  
 der lieven nimêre  
 die ich iu willin sagin.  
 iur wîf hât einin sun gedragin“.  
 der koninc vor leive up spranc:  
 „hêre got, nû have danc! 4775  
 waz dû genâden hâst getân  
 zû mir vil sundigin man!  
 ich sie wal, dê bit dî bestât,  
 dat ime nimmer zegât

	147
des ewigen richis.	
dû hilfis ime stâdeneliche“.	4780
<i>Sic</i> hûven capellâne,	
dô sie die rede vernâmen,	
unde touften daz kindelin,	
daz wart geheizen Pippin.	4785
dô quam vil manich amme	
in die burc gegangin	
unde zugen daz kint bit vorten.	
sin beslif it Berten,	
eine vrouwen vile gût,	4790
die sit Karlen getrûch.	
von dû nesulit ir dit lit	
den andren gelichin nit,	
wandit sô manich recht hât,	
danne ime die wârheit instât. <sup>1)</sup>	4795
Rôther in deme hove saz:	
wie michil dat gedranc was	
vor deme koninge lossam!	
dô hugede iegelich man	
wider heim in sîn lant,	4800
wande si in der herverde	
manige zît harde	
hetten gewunnin.	
beide alden ande jungin	
bâdin in gevin urlot,	4805
si woldin rûmen den hof.	
der koninc sich in zô vōzin bôt	
unde bat si dure got:	
„neinâ, mâge unde man,	
ir sult mit mir bestân.	4810
nû wart durch got scône,	
biz ich iu gelône.	
iz wære die meiste scande	
die in sicheincz lande	
ie ênich man gesach“.	4815
manich gût knecht dô sprach:	

1) Vgl. v. 3490. 91.

„nein ir, hêre, wêzgot,  
 ir havet uns wal gelônet“.  
 dô sprac der riese Aspriân:  
 „wir sulin hie bestân. 4820  
 ich nekome nimmir hinne  
 âne des koningis minne“.  
     Rôther der rîche  
 lônede vromicliche  
 den gûden knechten allent samint. 4825  
 [lêch hê die rîchen Scottelant  
 unde]¹) deme heled Grimme,  
 der bûete dâr inne  
 bit michelen êren.  
 Aspriâne gaf hê Rêmis 4830  
 unde lêch ime die marke,  
 der hette gedienet starke.  
 den zên riesen²) allent samt  
 lêch hê die rîchen Scotland.  
 Lotringin unde Brâbant, 4835  
 Vriesen unde Hollant  
 gaf hê vier hêren,  
 die mit ime wâren  
 ûz ir lande gevarin,  
 die hetten herzogin namen. 4840  
 hê mërten allin ir gût,  
 sie hetten ime wol gedienôt.  
     Rôther saz bit voller hant  
 und deilte wîdene die lant,  
 hê rîchede manigen. 4845  
 Erwîne gaf hê Ispanien.  
 Sassen unde Tûringe,

1) Wenn auch die ganze stelle dem ursprünglichen gedicht wol nicht angehört, so erklären sich die eingeklammerten worte doch nur durch ein versehen des schreibers, der erst von v. 4825 auf v. 4833 überggesprungen war und dann auf die ausgelassenen verse wieder zurückkam. Vermutlich ist auch dem Grimme eine stadt verliehen worden. Ganz sinnlos wäre die verbindung von v. 4825 mit 4826.

2) Sonst ist von 12 riesen die rede, aber Grimme und Asprian, die besonders belehnt sind, werden hier nicht mitgezählt.

Plisnin <sup>1)</sup> und Swurven <sup>2)</sup> gaf hê zên grâven die mit Lâppolde wâren over mere gevaren.	4850
her nam ir allir gûde ware. die ime icht lieves hetten getân, die neverluren dâ nit an. dane was nehên scaz mê <i>lief</i> , er nebôt och die rosse nit, mit der breidin erdin mûsten gelônnet werden.	4855
Hie saget uns der richtêre <sup>3)</sup> von deme <i>liede</i> mêre, dat is den <i>vromin</i> allin lif, die bôsen negelouvent is nit. sine hânt der vromechêde nicht getân und ingetrûwent der <i>geinen man</i> .	4860
Rôther saz in trechten unde gaf alliz daz hê mochte. dô heiz hê ime <i>gewinnin</i> den hêrren von <i>Tengelingin</i> unde gaf ime <i>Österriche</i> , her gaf ime wârlîche Behein unde Polen, daz hê sich deste baz mochte begân. done gewas bi dem mer weder sît noch êr nechên sô stadehafter <i>man</i> . iz was ime allez underdân. her hette des gôdes michele macht unde was der rechten vorsten slach die alle sô irsturbin, dat sie nie bezigin newordin	4865 4870 4875 4880

1) Der gau Plisni, das heutige Sachsen-Altenburg und die angrenzenden gegenden umfassend.

2) Das land der Sorben, die Lausitz, damals zur thüringischen ostmark gehörig.

3) Nicht soviel wie „bearbeiter“, sondern dem sinne nach = *nichtêre*, wenn nicht überhaupt hieraus verlesen.

valskes widir niheinin man.  
ir ende was gôt unde lovesam.

Rôther wol gedächte  
wer ime wole gedienit hâte. 4885  
Lûppoldin den getrûwin man  
her heiz vor sich gân  
unde machete den helt jungin  
koninc zô Karlungin  
unde gaf ime Berkeris gewalt,<sup>1)</sup>  
Pulge unde Ceciljinlant. 4890  
von dû wart ime sîn lên breit,  
daz Berker mit sime scilde bereit.  
manigin winter kaldin  
vil dicke deme alden  
sîn bart rinne began: 4895  
er was ein unbedrozzin man.

Die hêrren gertin alle samint  
geleidis ûffe daz lant.  
dô sprach Aspriân:  
„wan rîtit ir dar an? 4900  
swen dâr ieman bestât,  
wie gewis er den mînin schilt hât!“  
des antwerde dô Witolt:  
„ich bin in allin holt,  
die Rôther sîn underdân: 4905  
der nelâzich nimmir nicheinin man,  
swâ ich von ime høre sagen,  
dâr mich die vôle mogen getragen“.  
dô sprâchan Aspriânes man,  
sine woldin dâr heime nicht bestân, 4910  
bedorster immir mêre  
Rôther der hêrre:  
„swer ime icht wolde dôn,  
wir zebrâchin in also ein hôn“.  
do gezême<sup>2)</sup> . . . beide nit unde spot 4915

1) Rother überträgt auf Lupold Berbers herrschaft, in deren besitz dieser aber noch verbleibt. Zu Meran wird auch noch Apulien und Sicilien hinzugefügt.

2) Ausfall mehrerer verse.

- virbûtit der waldindigir got,  
 alsiz was wîtin  
 bî Rôtheres gezîtin.  
 dô neplac sîn nieman,  
 iz nemôste ime an den lif gân. 4920  
 von dû wistin sie wole  
 beide heime unde zô hofe,  
 swer deme andrin icht geheiz,  
 daz her dat wâr liet,  
 iz nebenême ime der tôt 4925  
 oder êhaft nôt.  
 Rôther dô kuste —  
 wie wol in des geluste! —  
 manigin wârhaftin man.  
 die ros man satilin began . 4930  
 widir heim in ir lant.  
 dô reit ûffe blankin marhe  
 in lêchtime geserwe  
 von Rôthere deme rîchen  
 ein hêrre werliche. 4935  
 der vôrte an den beinin  
 mit edilime gesteine  
 zwô hosin wol gezîrôt,  
 mit golde gewîrôt.  
 er vôrte an sînem schilde 4940  
 ein tier samt iz spilde  
 ûz deme golde êrlich,  
 eime capelûne<sup>1)</sup> gelich,  
 dar umme lâgin steine  
 grôz unde kleine, 4945  
 die daz leicht bânin  
 alsiz sterren wâren.  
 ime stûnt umme des schildis rant  
 manich gôt jâchant;  
 in deme satilbogin sîn 4950  
 stândin swanin guldîn.

1) Ein drachenähnliches tier, auch *gabilân*, *gampilân* vgl. Martin Kudrun 101, 1.

- ûffe deme helme lac ein stein,  
 der umme mitte nacht schein  
 in allen den gebâren  
 alsez liecht tac wâre. 4955  
 den brâchte Alexander  
 von vremidime lande,  
 dar nie nichein kristin man  
 weder ê noch sin nequam.  
 Der stein hiez Claugestiân<sup>1)</sup>, 4960  
 den vôrde ein aldgrîsir man,  
 deme was die bart harte breit.  
 ei wie vermezzeleche her reit!  
 ime gînc daz marc in sprungen  
 baz dan eime jungin. 4965  
 urlof her zô deme koninge nam;  
 iz was der herzoge von Merân,  
 nâch deme dâr heime  
 sîn wîf dicke weinite.  
 der rîche got von himele 4970  
 santin ir sît widere.  
 Dô der herzoge von Merân  
 zô deme koninge urlof genam,  
 dô rietin sie alle dannen.  
 die hêrren dô sungin, 4975  
 die marc begundin springin;  
 dar wart von den vrouwin  
 michil schouwin.  
 Rôther wranc die hande:  
 „nû bin ich ellende. 4980  
 noch sal die welt gewis sîn,  
 môz ich haven den lif mîn,  
 daz ich gerne mîn guot,  
 same der edele arn tôt,

1) Es ist wol der stein gemeint, der dem Alexander aus dem Paradiese zugeworfen wurde, vgl. Lamprechts Alexander ed. Weismann v. 5894 ff. Hier wird aber weder der name des steines genannt, noch wird er in übereinstimmender weise geschildert. Zacher in seiner zeitschr. X 109 f. vermutet darum, dass eine andere tradition als quelle gedient habe. Über den namen *Claugestiân* ist nichts ermittelt.



wil teilin geliche armin unde rîchen, swer iz an mich sôchit unde is mit êren gerôchit, die wile ich ein brôt hân“.	4985
Widolt unde Aspriân unde andere Rôtheres man vôrin in ere rîche unde begîngin sich vromelîche mit grôzin êrin, daz is wâr, zwei unde zwênzic jâr.	4990  4995
Under des gewôchs Pippîn, daz her koninc mochte sîn. Rôther der rîche half ime vromichlîche, alse noch manich man sîme sone grôzir êrin [ge]gan. Rôthere saz dâr heime — got irlîet in aller leide — unde zôch Pippînin, den lieven sone sînin, mit grôzin êrin, daz is wâr, vier unde zwênzic jâr, bit der târlîcher degen gerne swert wolde nemen. dô wart ein lantsprâche gebodin hin zô Âche, dar vil manich vrome man mit sîme hergesellen quam, gevazzit vromiclîche, witin ûz deme rîche.	5000  5005  5010  5015
tîffe den hof quâmin Rôtheres man, dâr Pippîn dat swert nam. dar quam die riese Aspriân unde Widolt der kône man unde der helt Grimme, der riesen ingesinde, der was griuwelîche getân. dô brâchte der riese Aspriân	5020

sivin hundrit manne mit fserinen stangin.	5025
Dô reit durch frenkische lant Wolfrât der wigant mit scôneme ingesinde. der hêrre von Tengelingin der vôrte wundirinkônê mân,	5030
drizic dûsint lossam, ûffe den hof zô Âche zô der lantsprâche. von Ispaniâ Erwin und Lûppolt der meister sin,	5035
die wâren beide rîche unde vôrîn gezogenlîche. durch Pippingis willin brâchte von Kerlingin Lûppolt der getrûge man	5040
sechzic dûsint lossam. hei wie lieve Rôthere was, wande her sie alle gerne gesach!	
Dâr zô Âche wârîn sie over nacht unz an den andrin tach.	5045
alsiz des morgenis tagete, ûffe deme rosse havete Pippin der helt gôt mit golde wole gezîrôt. die mar begundin springin under den jungelingin.	5050
dô burdêrete manich man, dâr Pippin swert nam. Widolt unde Grimme liefin in deme ringe.	5055
die riesen dô tunidin daz die erde bibite. zô Âche was die hêrschaft drê tage unde drî nacht. dô hôbin sich geliche	5060
arme unde rîche. die bestândin alle samt	

von Rôtheres sone daz lant,  
 also sin vater sturve,  
 daz Pippin keiser wurde.

5065

Die swertleite was getân.  
 dô zôch iegelich man  
 hin zô sime lande.  
 dâr leveten sie âne schande.  
 Rôther der rîche  
 der levete vromelîche.

5070

Dô der koninc Pippin  
 vor Rôthere deme vater sin  
 daz swert umbe gebant,  
 dô reit her mit manigeme ûf daz lant  
 unde richte nâch rechte  
 hêrrin unde knechten.  
 dô scheid sich zô Âche  
 die grôze lantsprâche.

5075

Dô quam gestrichin over lant  
 ein snêwizer wigant,  
 daz hette dat alder getân.  
 ime volgeten sine hereman,  
 zwei dûsint, daz ist wâr.  
 ime was daz edile hâr  
 bî den ôrin ave geschorin.  
 er was von grunde ûf geborin  
 zô deme aller trûwistin man  
 den ie sichein kuninc gewan.  
 er reit durch nûmâre,  
 waz dâr zô Âche wære.  
 sin ros was zoumstrenge.  
 iz nestânt borlange,  
 unz in Rôther gesach.

5080

nû mugit ir hôrin wê er sprach:  
 „wol mich, daz ich min lif hân.  
 dort kumit der helt von Merân.  
 nu intfât in alle die hie sin“.  
 „daz dôn ic“ sprach dê koningin.  
 die vrouwe lossam  
 kuste den helt von Merân

5095

5100

wie kûme Rôthere irbeite  
 hit *Berker* ûf den hof reit!  
 selve intfinc hê sîn rosferf, 5105  
 des was der helt wole wert.  
 do intfiengin Rôtheres man,  
 awaz mit Berkere quam.  
 die gôtin knechte  
 dâtin al rechte,  
 wan diz hette der helt gôt 5110  
 vil wole virdienôt,  
 dô sîne tage dochten  
 unde sô hê ritin mochte.  
 Dô Berkêr virnam  
 waz Pippîn hette getân, 5115  
 Rôthere deme richen  
 reit her wisfiche:  
 „nû volge mer, koninc gôte,  
 des mer is zô môte,  
 unde helf der armin sêle, 5120  
 daz ist tugint aller êrin.  
 dû grâwist, hêrre mîn,  
 daz dinc nemac immir nicht sîn.  
 iz stât den gôtin knechtin  
 in ir aldere rechte, 5125  
 daz sie mit gôte virdieneten  
 sô sie von diser werlde endin.  
 dîn dinch stûnt grôze.  
 der mînir genôze  
 quâmen sechszêne 5130  
 ûf ir alemêne<sup>1)</sup>  
 unde klagetin, trût hêrre mîn,  
*dene* liebîn vâtir dîn,  
 der lac in sînin ende  
 unde bevalch dich mir bî der hende. 5135  
 sît hân ich dir bî gestân,

1) Die 16 genossen sind wol die 16 söhne Berchters, wie sie die ursprüngliche sage kennt (vgl. einl. s. 3). Wie hier Rother dem Berchter, wird Wolfdietrich dem Berchtung von seinem vater Hugdietrich auf dem sterbebette *anempfohlen*: Wolfdietrich B 262. *ûf ir alemêne* ist nicht genügend erklärt.

daz dir nichein man  
 argis nicht nebôt,  
 her hette uns beiden gedrôt.  
 1) nu nemach ich, trût hêrre mîn, 5140  
 der nechein vrome sîn,  
 dune völgis mîneme råde,  
 sô bistû aller nôde  
 irlâzin immer mêre  
 unde helfist och der sêle“. 5145  
 Rôther swigete dô.  
 Berker sprach ime aber zô:  
 „daz ist wâr, koninc edele,  
 ich neråde dir nicht ovele.  
 nû koufe dir selve gôte wort<sup>2)</sup>, 5150  
 jâ is der schaz also ein hor  
 leider unreine;  
 wir nevindin sîn nicht dâr heime.  
 swê vil der man gewinnit,  
 wie schire ime zerinnit! 5155  
 daz ist uns alle tage schîn.  
 nû volge deme råde mîn  
 unde helf der armin sêle,  
 die levet immir mêre.  
 nune lâz dich nicht betrâgin; 5160  
 swer der gotis genâdin  
 rechte wirdet innin,  
 der môz sie immir minnin.<sup>3)</sup>

1) Umarbeitung in dem hier eintretenden Arnswaldischen fragment:  
*so daz du-nemanne ubel hast getan. unde nû nemachich, trut herre mîn,  
 vorbaz dir nehein vrome sîn, dune volgest mineme rate, — iz nis noch  
 nicht zo spate — so bistu irlazen aller ruwe: des solt tu mir herre ge-  
 ruwen“. Rûther swigete dô. Bercher sprach im aver to: „das ist war,  
 koninc here, ich rate dir dine ere, ich spreche diner selen wort, ja ist  
 . . . hort leyder vil unreine . . .*

2) Geht wol auf die fürsprache der heiligen.

3) Arnswaldisches bruchstück: *iz ware umme dich also getan, du  
 werest ie vil riche, din dînch stumt grosliche, sich waz hilfet dir daz?  
 getut ein vil arem man baz, der wil din obergenos sîn. nu volge mir trut  
 herre mîn unde vare wir hin tzo Vulde: swer gerne genesen wulde, der  
 mochte da vil gerne broder sîn. wir monaken uns trut herre mîn. wir solen*

dû wêre ie rîche, dîn dînh stûnt grôzliche. waz helfit nû daz?	5165
getôt ein ander bat, er wil dîn overgenôz sîn. nû volge mir, trût hêrre mîn, und zê wir hin zô walde.	5170
swer genesen wolde, der mochte dâr gerne brôder sîn. wir munichin uns, trût hêrre mîn. wir sulin der armin sêle wegen; diz ist ein unståde leven“.	5175
dô sprach der koninc gôte, daz her dat gerne dâte. Rôther bî der hant nam die vrouwen alsô lossam unde sagete ir sîn gemô[ch]te.	5180
dô sprach die vrouwe gôte: „iz ist der bezziste rât, den Berker getân hât. nû volge uns, koninc edele, iz nekumit <i>dir</i> nicht ubele“.	5185
dô sprach der <sup>1)</sup> . . . .	

---

alsô iz noch hûte stât daz iz vil manige êre hât. dô clûsete sich dê konigîn, got der gab ir den sîn.	5190
dô stûnden die rômischen rîche harde vredelîche, wente Pippîn irstarb unde Karl daz rîche irwarb. der leвете sît scône unde rîchte wol dê krône.	5195

*der armen sele plegen, iz ist uns anders unghewegen“.* do sprach de kunîng stete, daz her iz vil gerne tete. Ruther an de hant nam . . . .

1) Die Heidelberger hs. bricht hier ab. Die schlusseverse bietet das *Arzswaldische fragment*.

Hi hât [ouch] daz bûch ende.  
nû valdet ſwer hende  
unde biddet alle got,  
der uns zô levende gebôt,  
daz her deme richtêre<sup>1)</sup> gnêdich ſi .  
unde ouch iuwer nicht ne . . .

5200

---

1) Vgl. v. 4859.

---

## Abweichungen von der handschrift.

Die urheber der aufgenommenen conjecturen sind bezeichnet (M = Massmann, R = Rückert, E = Edzardi). Stillschweigend gebessert sind die zahlreichen schreibfehler der hs. z. b. verwechslung von *b* und *h*, *m* und *n*. Nicht berücksichtigt sind ferner die orthographischen änderungen; nicht besonders aufgezählt auch die fälle des vor vocale vortretenden *h*, das schwinden des inlaut. *r*, *n* nach vokalen, des inlaut. *t* nach *ch*.

1—40 nach M, jetzt grösstenteils unleserlich vgl. Germania 20, 405 f. 18 *er* von R ergänzt — 23 *alle* unleserlich — 41 *unde* M] *daz* — 55 *gestruiste* — 87 *er* fehlt — 115 *redete* R] *redet* — 159 *nichein*] *inheim* — 190 *sver* R] *suvil* *wer* — 201 *ir kiele* M] *vor ziele* — 259 *mic*] *mer* — 274 *alle* R] *al* — 332 *der* von R ergänzt — 344 *sie* fehlt — 364 *mugider* R] *mugide* — 414 *schazze*] nur . . . *e* deutlich — 425 *gewunnin* M] *gewinnin* — 534 *daz is sin*] *des is kin* — 543 *schadehaftin* R] *schade afn* — 559 *er* unleserlich — 609 *willicliche* R] *willisliche* — 626 *bedorfter*] *bedorfte* — 637 *den* R] *der* — 733 *wole* R] *wolde* — 739 *virmostent* R] *virmosten* — 752 *aller*] *alle* — 767 *von*] *v* — 807 *die* M] *sie* — 880 *gescheit* aus *geschein* corrigirt — 923 *irkinne*] *in kinne* — 925 *heizet* R] *heiz* — 936 *tuginthafter* M] *zugint hafter* — 955 *holden* M] *hoden* — 970 *minnicliche* R] *minniliche* — 976 *is* von R ergänzt — 1002 *wicgewete* R] *wicgewere* — 1020 *machten trunken* R] *machent getrukint* — 1025 *mer* R] *mere* — 1109 *die* R] *der* — 1151 *warf*] *war* — 1171 *an* R] *in* — 1193 *in*] *an* — 1219 *zo* von R ergänzt — 1258 *neheinen* R] *nehein* — 1294 *unstadehaft* R] *vnstadichat* -- 1309 *bescheinete* R] *beschinete* — 1322 *richen* R] *riche* — 1337 *geazin*

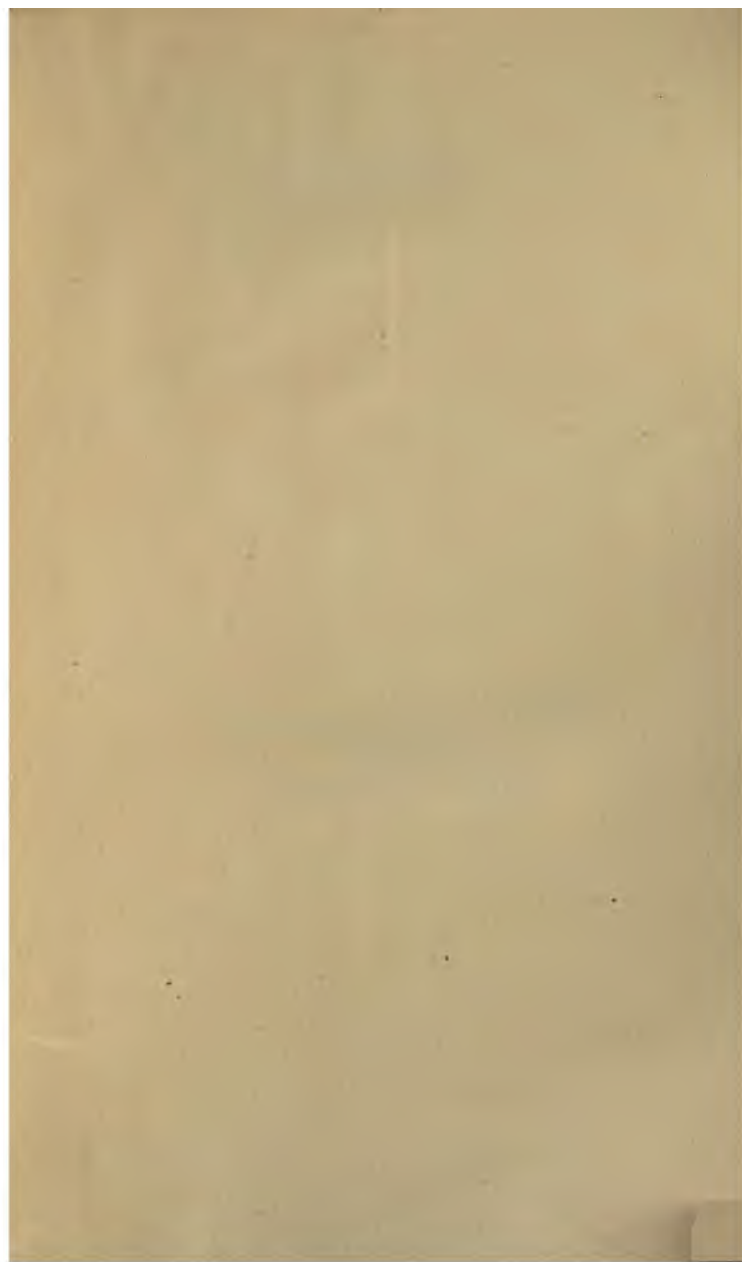


M] *gezam* — 1413 *u* von R ergänzt — 1443 *und* R] *nv* —  
 1445 *bosheit* M] *boheit* — 1488 *vrumihliche* R] *vrumiche* —  
 1520 *erin*] *trin* — 1535 *weiz* R] *wezei* — 1538 *einer*] *eime* —  
 1545 *wolditer* R] *woldir er* — 1546 *pinketen* — 1554 *der*  
 von R ergänzt — 1563 *dannc* R] *daz* — 1594 *der* R] *do* —  
 1600 *man* von R ergänzt — 1672 *vragiter* E] *vragit* — 1701 *er*  
 von R ergänzt — 1766 *in* R] *eme* — 1784 *gerouft*] R] *gerouf* —  
 1787 *gestole* R] *stole* — 1798 *der* fehlt — 1853 *karbunkul*  
 R] *karbulkul* — 1857 *mochtin* R] *mochtix* — 1869 *turirs* R]  
*turis* — 1870 *dar* R] *daz* — 1887 *sinin* R] *sinin* — 1891 *ge-*  
*want* R] *gewan* — 2037 *spranch* R] *sprach* — 2073 *dieser* R]  
*diesen* — 2082 *gewunne* R] *gewinne* — 2112 *gewunnis* R] *ge-*  
*winnis* — 2115 *nein* R] *nie* — 2145 *de al der* R] *der alden*  
 — 2196 *irs* R] *ies* — 2246 *mic*] *mir* — 2261 *vote* aus *voze*  
 corrigirt — 2270 *satte* aus *sazte* — 2291 *nune* R] *nu* —  
 2292 *die* R] *din* — 2311 *ich* von R ergänzt — 2364 *einin* R]  
*einir* — 2396 *hül*] *hil* — 2409 *mir*] *mich* — 2455 *umbe* R]  
*unde* — 2469 *sies*] *sie* — 2498 *warin* R] *was* — 2565 *woster*  
 von R ergänzt — 2569 *iergin*] *ie gerin* — 2640 *daz* R] *do*  
 — 2645 *breiten* R] *breither* — 2652 *wostir* R] *wostin* —  
 2688 *hern* R] *her* — 2711 *Dietheriche* — 2715 *ir in*] *usen* —  
 2732 *alser* R] *alse* — 2740 *nuwet* fehlt — 2743 *swar* R] *swaz*  
 — 2756 *als iz* R] *alix* — 2769 *der* R] *den* — 2802 *gote* R]  
*got* — 2813 *sigein* R] *sigen in* — 2818 *man* von R ergänzt —  
 2927 *gewunnin* R] *gewinnin* — 2947 *Emeger* — 2958 *Wolfrat*  
 R] *lofhart* — 2959 *an* R] *a* — 2951 *die riese Wolframmen*  
*erwant* — 2998 *sich* von R ergänzt — 3039 *manigen* R]  
*manige* — 3076 *wat* R] *want* — 3077 *gat* R] *gan* — 3131  
*wollir* — 3155 *vrome* R] *urowe* — 3177 *geven* R] *geve* —  
 3191 *kiel* fehlt — 3205 *in* R] *iz* — 3212 *sint* M] *han* —  
 3214 *sin* R] *si en* — 3222 *die* R] *sie* — 3249 *vrouwe* —  
 3258 *verde* von M ergänzt — 3266 *inachte* Bartsch] *inhalte*  
 — 3298 *die*] *den* — 3326 *iz* R] *ir* — 3336 *von* R] *vor* —  
 3341 *mir*] *mit* — 3358 *dich* R] *mich* — 3383 *er* fehlt — 3408  
*minen* R] *mine* — 3425 *der* M] *daz* — 3440 *min* R] *nim* —  
 3485 *Kartus*] *Karlr* — 3526 *sagin* R] *gagin* — 3571 *eren* R]  
*iren* — 3600 *verre* R] *nene* — 3610 *biz* R] *hiez* — 3643 *der*  
 von M ergänzt — 3664 *der* von R ergänzt — 3738 *swante* R]  
*sante* — 3787 *de* R] *do* — 3807 *stifle* R] *stite* — 3823 *wal-*

*dendiger* M] *waldiger* — 3843 *wostir* R] *wostin* — 3858 *sine*  
 R] *sin* — 3872 *he* von R ergänzt — 3924 *heimeliche* R] *er-*  
*meliche* — 3937 *heidenschefle* M] *heidenin* — 3972 *irstervet*  
 R] *irsterven* — 4023 *mit* von R ergänzt — 4061 *mere* von  
 R ergänzt — 4129 *eine* fehlt — 4131 *dar* R] *daz* — 4135 *daz*  
 R] *dar* — 4150 *vuchtin* R] *wuſtin* — 4174 *iz* R] *ir* — 4192 *Do*  
 R] *die* — 4215 *Tengelingere* R] *tengelere* — 4221 *lueden* —  
 4256 *daz* M] *dar* — 4307 *irlediget* M] *irlegiget* — 4339 *ger-*  
*munin* — 4396 *lazen* R] *lazen* — 4500 *ime* E] *ane* — 4528  
*wetlichet* — 4530 *waldendige*] *waldige* — 4539 *werchaft*] *we-*  
*rohaft* — 4544 *koninge* M] *konin* — 4548 *overtruwen* —  
 4557 *dar* R] *daz* — 4571 *vor* R] *von* — 4594 *gewin* —  
 4600 *dunkil* R] *dunkir* — 4761 *romeschen* R] *romesche* —  
 4773 *iur* R] *iu* — 4782 *Sic* R] *hie* — 4814 *sicheinen* R]  
*sicheine* — 4815 *ie enich* R] *ienich* — 4835 *Lotringin* R]  
*(d)orringin* — 4839 *gevrin* — 4855 *lief* R] *diet* — 4860 *liede*  
 R] *leiden* — 4861 *vromin* R] *vrouin* — 4864 *ingetruwent*] *in-*  
*getruwe* — 4881 *valkes* — 4900 *ritit* R] *ritir* — 4901 *swen*  
 R] *swer* — 4907 *von* M] *vor* — 4923 *andrin* R] *andris* —  
 5051 *jungelingin* R] *jungelinge* — 5060 *sich* von R ergänzt  
 — 5075 *lant* M] *sant* — 5083 *sine* R] *sin* — 5099 *de* R] *der*  
 — 5103 *Berker* M] *rothere*, *reit* M] *reif* — 5133 *deme* *liebin*  
*vatir* *min* — 5137 *nichtein* — 5139 *beiden* R] *beide* — 5150  
*gote* R] *got* — 5157 *nu* R] *du*. — 5185 *dir* E] *uns*.









831.29 .R846b

Konig Rother.

C.1

AFE5012

Stanford University Libraries



3 6105 044 976 285

NOV - 3 1967

**STANFORD UNIVERSITY  
LIBRARY  
Stanford, California**



PRINTED IN U.S.A.

